

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei W. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3685.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 256.

Samstag, den 31. Oktober 1925.

97. Jahrgang.

Scheidemanns Vernehmung im Dolchstoßprozeß.

Heute nachmittag 4 Uhr Eröffnung der Westfälischen Verwaltungsakademie Bochum. — Beratung des Eingemeindungsgezetes im Staatsrat am 10. November.

Das Eingemeindungs-Gesetz.

Stellungnahme des Preussischen Staatsrats am 10. November.

w. Berlin, 30. Okt.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, beginnt die nächste Tagung des Staatsrats am 10. 11. Der Hauptberatungsgegenstand wird der Entwurf eines Gesetzes über die Neuordnung kommunaler Grenzen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sein. Die Vorarbeiten im Gemeindeforschungsbereich werden mit einer Besichtigungsfahrt in dem Eingemeindungsgebiet am 6. 11. beginnen.

Falsche Auslandsberichte über den deutschen Luftverkehr.

Berlin, 30. Okt.

Das halbamtliche holländische Aneta-Büro veröffentlicht zum zweitemal verleumderische Lügennachrichten über das deutsche Reichsverkehrsministerium und die Junkerswerke, in denen von finanziellen Schwierigkeiten der Junkersgruppe die Rede ist. Demgegenüber wird der Telegraphen-Union von zuständigen Stellen mitgeteilt: Vorübergehende Schwierigkeiten finanzieller Art, welche bei den Junkerswerken durch die außerordentlichen Hemmnisse der deutschen Luftfahrtindustrie hervorgerufen waren, sind von seit langer Zeit mit den Junkerswerken zusammenarbeitenden Wirtschaftskreisen längst beseitigt. Von einem Interesse des Reiches kann dabei nur insofern die Rede sein, als das Reichsverkehrsministerium es für notwendig gehalten hat, bei einer eventuellen Fusion der beiden bisher getrennt arbeitenden deutschen Luftverkehrsgesellschaften hinreichenden Einfluß auszuüben. Diese Darstellung wird von amtlicher Seite bestätigt.

Endgültige Beilegung des Balkanconflikts.

Paris, 30. Okt.

Der Völkerrundrat hat heute seine letzte Sitzung wegen des griechisch-bulgarischen Grenzkonflikts abgehalten. Der Rat nahm von dem letzten Bericht der Militärattachés, in dem die vollständige Klärung des bulgarischen Gebiets festgestellt wird, Kenntnis und dankte Briand und Chamberlain für die tatkräftige Unterstützung. Briand wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Beilegung des Streitfalles hin.

Schlechte Aussichten für Poincaré.

Seine Mehrheit in der Kammer?

Paris, 30. Okt.

Die Existenzfähigkeit des neuen Kabinetts Poincaré ist bisher noch nicht erwiesen, da die Parteien erst die Regierungserklärung in der Kammerlegung am kommenden Dienstag abwarten wollen. Inzwischen kann aber die außerordentliche parlamentarische Schwierigkeit, die das neue Kabinett vor sich hat, nicht verkannt werden. Paris' Wahlrecht ist auf die parabolische Lage hin, in der sich das Kabinett jetzt befindet. Einerseits werde das Kabinett wegen des persönlichen Ansehens, das Poincaré und Briand genießen, mit Sympathie begrüßt, andererseits steht es vor der Gefahr, überhaupt keine Mehrheit in der Kammer zu finden. Wohl sei in dem Finanzprojekt ein Kompromiß zwischen den Sozialisten, dem Kartell und Poincaré zustande gekommen, das auf der Verzichtnahme einer Kapitalabgabe mit einer Erhöhung der bisherigen Steuerlast beruhe. Aber vor der Debatte über die Steuern werde eine Debatte über die finanzielle Lage durch mehrere bereits angekündigte Interpellationen herausgehoben werden, und in dieser würden sich wahrscheinlich die Sozialisten mit den Oppositionsparteien zusammenfinden, obwohl ihnen zufließen General Sarraill bis heute auf seinem Posten verlassen worden ist. Ebenfalls werden, falls der Kartell in der Opposition bleiben und die Sozialisten und Reichsparteien möglicherweise aus rein taktischen Gründen Poincaré die Stütze verweigern. Man hat gegenseitig die Lage so zusammengefasst, daß die Mehrheit mit Hilfe der Mittelparteien, die Poincaré in seinem ersten Kabinett gefunden hat, aufgestellt wird, eine Mehrheit mit Hilfe der Sozialisten aber sehr ungewiß ist.

Die unklare Haltung der Sozialdemokratie.

Der Abschluß der zweiten Verhandlungswoche.

München, 30. Okt.

Mit besonderer Spannung wurde heute am Schluß der zweiten Verhandlungswoche der Vernehmung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Scheidemann entgegengesehen.

Der Zeuge verwies auf die außerordentliche Tapferkeit der deutschen Soldaten, die herausgezogen seien, um das Vaterland zu verteidigen. Deutschland sei infolge des Hungers und des Elends unterlegen und weil es an einer Führung gefehlt habe, die rechtzeitig Frieden gemacht habe. Deutschland sei nicht allein Schuld am Kriege. Schuld seien alle am Kriege beteiligten Staaten. Der Teil der Schuld, der auf Deutschland falle, treffe diejenigen, die eine nationalitätspolitische Politik vor dem Kriege betrieben hätten, die sie jetzt wieder betreiben. Je schlechter die Lage des Heeres geworden sei, desto größer seien die Eroberungspläne der Nationalisten geworden, sobald sich die Soldaten gezeigt hätten: „Sind wir hinausgeschickt worden, um unser Vaterland zu verteidigen oder um Frankreich bis Calais zu erobern?“ Reichskanzler von Bethmann Hollweg habe unter vier Augen zugestanden, daß er diese Forderungen für Wahnsinn halte. Er habe aber nicht den Mut gefunden, in offener Reichstagsitzung diese Leute abzuschütteln.

Zeuge Scheidemann kam dann auf die Vorgänge bei der Eröffnung des rücksichtslosen U-Boot-Krieges

zu sprechen und betonte, die Sozialdemokratie habe den U-Bootkrieg abgelehnt, weil dieser Krieg zu einem Rastko habe führen müssen. Schon die Tatsache der Zusammenarbeit mit Hindenburg und General Gröner mache die gegen die Sozialdemokratie erhobenen Vorwürfe des Landesverrats zunichte. Die Politik der Landesverteidigung seiner Partei während des Krieges sei entschieden auf die Unverschränkung des Reiches und die Selbstständigkeit der deutschen Nation gerichtet gewesen.

Im weiteren Verlauf des Dolchstoßprozesses kam der Zeuge Scheidemann dann auf die Stockholmer Konferenz von 1917 zu sprechen. Er bezeichnete Ebert und sich als die treibenden Kräfte dazu. Das auf dieser Konferenz ausgearbeitete Memorandum habe selbst die Anerkennung des Kaisers gefunden. Dann wandte sich Scheidemann dem päpstlichen Friedensvermittlungsvorschlag zu. Er bezeichnete diese Friedensaktion als einen der wichtigsten, aber auch der traurigsten Vorgänge und erklärte, zu dem 4. Punkte in dem päpstlichen Friedensvermittlungsvorschlag, zur Herausgabe Belgiens, sei deutscherseits kein offenes Wort gesprochen worden, weil man gehofft habe, Belgien als wichtigstes Kompensationsobjekt bei den Friedensverhandlungen verwerten zu können. Am 22. September habe dann Kuhlmann an den päpstlichen Vertreter telegraphiert, es dürfe aus der deutschen Friedensbereitschaft keineswegs eine Friedensnotwendigkeit gefolgert werden. Man sei nicht nur besonnen worden in der Angelegenheit der päpstlichen Friedensvermittlung, sondern auch über den Verlauf des Krieges. Aus dem Telegramm Hindenburgs und Ludendorffs, in dem es geheßen habe, daß das deutsche Heer noch festgesetzt dastünde und alle Angriffe siegreich abwehre, sei keine Folgerung erkennbar gewesen von einer revolutionären Unterwerfung und vom Dolchstoß. Hinsichtlich der

vieler Vorgänge im Anfang November

wiederholte der Zeuge im wesentlichen die Darstellung des Zeugen Noke und betonte, die Flottenmeuterei sei seiner Meinung nach nicht deshalb entstanden, weil die Flotte, sondern weil die Leitung gemeutert habe und zwar gegen die Reichsregierung.

Scheidemann schildert weiter

die Ereignisse am 9. November

und betont, daß die Sozialdemokraten zwar zur Abdankung des Kaisers ein Ultimatum gestellt hätten, daß aber im Falle der Nichterfüllung ihrer Wünsche von einer Erhebung, auf die Straße zu gehen, keine Rede gewesen sei. Als dann der Kaiser zurückgetreten war, habe Prinz Max von Baden zu Ebert gesagt: „Wenn überhaupt noch jemand uns in dieser Lage vor dem Schlimmsten bewahren kann, ist es Ihre Partei.“ Scheidemann erklärt weiter, er stehe auf dem Standpunkt, daß Deutschland überhaupt keine Revolution gehabt habe.

Scheidemann fasste schließlich seine Ausführungen dahin zusammen: Das Dolchstoßmordstück ist das schlimmste Gift, an dem Deutschland noch krankt. In Wahrheit ist Deutschland zusammengebrochen, weil seine militärische und politische Führung in der schlimmsten Zeit versagt hat. Gegenüber den Beschimpfungen haben wir nur das Gefühl der Ablehnung des Gegners. Diese Gefühle werden ihre Auswirkung finden in dem schärfsten Kampf gegen die unser ganzes Volk sieben vergiftende Lüge des Dolchstoßfriedens. Dieser Kampf ist notwendig im Interesse unseres armen, lieben Vaterlandes.

Professor Cohnmann stellte darauf fest, daß die „Süddeutschen Monatshefte“ immer die Auffassung vertreten hätten, daß die Vorwürfe sich gegen die USPD zu richten hätten. Es sei eine

Fälschung der „Münchener Post“, daß die Vorwürfe gegen die Mehrheitssozialdemokraten gerichtet seien. Auf Befragen, ob es nicht besser gewesen sei, die Abdankungsfrage des Kaisers bis nach Schluß des Waffenstillstandes zu verschieben, erwiderte Scheidemann mit dem Hinweis auf die Stimmung der Arbeiterschaft, die eine solche Verschiebung unmöglich gemacht habe.

Zeuge Bibliotheks-Direktor des preussischen Landtages Thimm erklärte, durch Veröffentlichung von Aufzügen in den „Süddeutschen Monatsheften“ sei er in Beziehungen zu den sozialistischen Führern gekommen. In verschiedenen Gesprächen mit ihnen sei von diesen immer und immer wieder die Pflicht der Landesverteidigung als das Primäre hingestellt worden. Zeuge Thimm wendet sich weiter gegen die Behauptung der „Süddeutschen Monatshefte“ bezüglich einer angeblichen süddeutschen Politik Bethmann Hollwegs. Rechtsanwält Graf Pestalozza verliest darauf einen umfangreichen Briefwechsel, der zwischen dem Zeugen Dr. Thimm und Professor Cohnmann im Anschluß an den Festschach-Prozeß geführt worden ist. Rechtsanwält Dr. Firscher stellt nach weiteren Debatten den Antrag, die gesamten Akten des Festschach-Prozesses heranzuziehen.

Die Verhandlung wird darauf am Montag, den 2. Nov., vertagt.

Krisen.

Politische Wochenchau.

In nationalen Kreisen — auch innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei — sucht man nach einem Weg, um den Konflikt zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und den anderen bisherigen Regierungsparteien noch beizulegen. Ob das möglich ist, bleibt abzuwarten, weil die Verärgerung beim Zentrum so stark ist, daß der rechte Flügel erheblich an Einfluß verloren hat, und die Gruppe Wirth sich bereits als Sieger fühlt. Der Reichskanzler selbst hat offenbar auch geglaubt, daß er sämtliche Trümmer in der Hand hätte und das Geschäft mit den Sozialdemokraten machen könne, sobald die Deutschnationalen sich ihm verlagten. Darin hat er sich getäuscht, die Erklärung des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes bedeutet eine entschiedene Abfuhr an das Kabinett Luther. Wenn er sich also halten will, muß Dr. Luther den Versuch machen, die Fäden nach rechts hin nicht vollkommen abreißen zu lassen, um doch noch die Zustimmung der Deutschnationalen zu erhalten.

Er hat deshalb auf eine Änderung zurückgegriffen, die vor einigen Tagen in der deutschnationalen Presse erschien. Darin war gesagt, daß nur eine sofortige deutsche Erklärung, die in sich barter Weise und deutlichster Form ausdrücklich den Standpunkt der anderen ablehnte, eine einigermaßen genügende Gegenwirkung hervorrufen könne. Eine solche Erklärung aber sei nicht erfolgt. Der Kanzler hat jetzt versucht, sie in seiner Essener Rede zu bringen und damit nachzuweisen, daß der Rheinpakt ebenso wie die Schiedsverträge nach Osten und Westen alles enthalten, was vom deutschen Standpunkt aus verlangt werden muß. Zunächst hat er festgestellt, daß durch den Rheinpakt das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht beschränkt und jede Art friedliche Entwicklung offengehalten werde. Es wäre nützlich gewesen, wenn er ausdrücklich hinzugefügt hätte, daß deshalb in den Verträgen ein Verzicht auf deutsches Land nicht ausgesprochen wäre. Er hat weiter in interessanten juristischen Deduktionen ausgeführt, daß der Rheinpakt gegenüber dem Versailler Vertrag das Primäre ist, daß also das Versailler auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages sich künftighin nur nach dem Rheinpakt richten könne. Die Bedenken gegen die Neuformulierung des Artikels 16 weist er damit zurück, daß Deutschland über das Maß seiner Beteiligung an einer Völkerrundaktion ausschließlich selbst zu bestimmen habe.

Welch also noch der Artikel 15, Absatz 7, im Zusammenhang mit der Verpflichtung, die Frankreich den Polen und den Litauern gegenüber eingegangen ist, weil hier die Sorge besteht, daß auf dem Umwege über diese Sicherheitsleistung Frankreich doch jederzeit das Recht habe, in einem deutsch-polnischen Konflikt unsere Grenze zu überschreiten. Dr. Luther konstruiert das Gegenteil. Er geht davon aus, daß an sich bei einem Scheitern der Völkerrundvermittlung jeder Staat seine Selbstbestimmungsrechte zurückgewinnt und in den Konflikt der Nachbarstaaten nach Belieben eingreifen kann. Würde also der Versuch einer Vermittlung des Völkerrundes zwischen Deutschland und Polen scheitern, dann würde Frankreich ohne den Rheinpakt berechtigt, zu tun, was es wollte. Auf Grund des Rheinpaktes aber darf es sich gegen uns nur wenden, wenn Deutschland nachweislich der Angefeindete ist, so daß so herum gesehen, der Rheinpakt gegenüber den Bestimmungen des Völkerrundes nicht eine Erweiterung, sondern eine wesentliche Einschränkung bedeutet.

Sehr viel Eindruck scheint der Kanzler mit seinen Deduktionen auf die Deutschnationalen nicht gemacht zu haben, soweit man bisher sieht. Sie haben zum 16. November ihren Parteitag einberufen. Bis dahin wird die Lage weiter geklärt sein, insofern als das Entgegenkommen bei den Rückwirkungen sich klarer abzeichnen und auch als sich zeigen muß, inwieweit Paris und London die Interpretationen des Kanzlers ausdrücklich oder stillschweigend anerkennen. Davon hängt für die künftige Entwicklung auch unserer inneren Politik viel, man möchte fast sagen, alles ab.

Die ziemlich gleichzeitig mit der deutschen in Frankreich ausgebrochene Ministerkrisis hat sich weniger in die Länge gezogen als erwartet war. Denn es schien sich nicht allein um einen Ersatz für den vorläufig erledigten Caillaux zu handeln, dessen trotzige Weigerung, allein auszuscheiden, nachdem sein Mißerfolg in Amerika, der Fehlschlag seiner inneren Währungsreform sein Weiterleben unmöglich gemacht hatten, das Gesamtkabinett in seinen Sturz hineingezogen hatte. Da nun einmal die Frage von dessen Zusammensetzung

Die Demokratisch-Republikanische Vereinigung gegen das neue Kabinett.

Paris, 30. Okt.

Der „Intransigent“ stellt fest, daß die Demokratisch-Republikanische Vereinigung beschloß, gegen das Kabinett zu stimmen. Die kirchlichen Angelegenheiten seien für alle Gruppen der Opposition von besonderer Bedeutung. Insbesondere der von dem Abgeordneten Desire Ferry eingebrachten schmerzhaften Interpellation über die Vorgänge in Syrien werde dies zum Ausdruck kommen. Man werde von der neuen Regierung eine klare Antwort und energiegeliches Handeln fordern. Die Durchsetzung der Interpellationen werde den Angehörigen des Kabinetts Poincaré Gelegenheit geben, ihre Stärke festzustellen.

Syrien eine harte Prüf.

Paris, 30. Okt.

Nach dem Intransigent veröffentlicht die Depeche de Toulouse eine Nachricht, der zufolge die französischen Verluste in Syrien seit Beginn des Deutschenkrieges sehr hoch seien. Es seien etwa 6000 Mann getötet worden.

Der Schritt der deutschen Regierung.

Aufrechterhaltung der Vorbehalte.

Berlin, 30. Okt.

Wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, ist auf einstimmigen Beschluß des Reichskabinetts den Regierungen in London, Paris, Brüssel und Rom eine Erklärung übermittelt worden, die die Versicherung enthält, daß das Reichskabinett an seiner bisherigen Politik festhalten werde, und daß sich an seiner Stellung zu dem Vertrage von Locarno nichts geändert habe. Die Erklärung hält selbstverständlich die Vorbehalte aufrecht, die sich auf die Erfüllung der bekannten deutschen Forderungen beziehen. Wie das genannte Blatt schreibt, war dieser Schritt notwendig, da es nach dem Auscheiden der stärksten Regierungspartei einer erneuten Versicherung bedürfte, um über die Hemmnisse hinwegzukommen, die sich infolge der deutschnationalen Beschlüsse in den außenpolitischen Verhandlungen bemerkbar machten.

in Fluss gekommen war, schienen sich auch die Ergebnisse des längsten Kongresses von Nizza bei der gebotenen Gelegenheit auswirken zu wollen. Dort war allzu offensichtlich geworden, daß die Mehrheit der sozialistisch-radikalen Gruppe, also der stärksten Regierungspartei, nach wie vor eine Führung durch Herriot oder durch Painlevé vorzöge. Indessen, die Komplimente, die diese beiden Männer untereinander ausgetauscht haben, scheinen über jene Feststellung hinweggeholfen zu haben. Painlevé hat ein neues Kabinett bilden dürfen, aus dem in der Hauptsache bloß Caillaux verschwunden ist. Briand bleibt Außenminister.

Nach seinem Erfolg von Locarno war das ziemlich selbstverständlich. Vielleicht steht er im Begriff, mit seiner Tätigkeit im Völkerbundsrat einen zweiten einzubringen. Griechenland scheint sich der Aufforderung, das besetzte bulgarische Gebiet ungesäumt zu räumen, ohne längeren Widerstand unterwerfen zu wollen. Mag auch tatsächlich diese Nachgiebigkeit mehr rumänischen Ratschlägen als dem Eingreifen des Völkerbundes zuschreiben sein: ein Schlagschatten gehobenen Ansehens fällt doch auch auf die offizielle Institution, welche die internationale Friedenspropaganda nach dem Kriege geschaffen hat. Freilich wäre es arg gewesen, hätte ihre Tätigkeit diesmal wieder versagt, wie bereits des öfteren; z. B. als die Großmacht Italien einen Streitfall mit demselben Griechenland „nach eigenem Recht“ zu behandeln sich ansetzte und nur vor Englands Drohungen, nicht vor Rücksichten auf das Völkerrecht, zurückwich.

Wenn sich auch unser Verhältnis zu Frankreich neuerdings etwas gebessert hat: alle Dinge gut zu finden, die diese nach ihrem Eigenbunde an der Spitze der Zivilisation marschierende Nation sich im Verkehr mit schwächeren Völkern leistet, haben wir nicht die geringste Ursache. Um so weniger, solange die Lagen von der deutschen Schuld am Kriege und deutschen Verschuldungen im Kriege so hartnäckig auch von dem amtlichen Frankreich aufrechterhalten werden. Ueber ein mehr als zweltägiges Bombardement des aufrührerischen Dammastus laufen Nachrichten ein, die diese Maßnahme als eine unerhörte Barbarei erscheinen lassen. Die Regierung im ganzen Jdsam ist ungeheuer und die Folgen der französischen Barbarei deshalb noch gar nicht abzusehen. Also Krisen überall.

Der Bürgerkrieg in China.

Vor einem Staatsstreich.

Peking 30. Okt.

In der Provinz Sonan herrschen infolge der Unwesenheit zahlreicher, noch nicht entlohrter, schlecht ausgerüsteter und disziplinloser Mannschaften bedenkliche Zustände. Die Bevölkerung hat unter den Requisitionen und Plünderungen der Truppen, die zur Aufrechterhaltung ihrer Macht rücksichtslos vorgehen, schwer zu leiden. Auf den Bahnhöfen in Kaifeng und Tschingtschau sind eine Anzahl Köpfe von Entschapeten aufgehängt worden. Man befürchtet, daß der Zupan von Sonan durch die Umstände gezwungen sein wird, sich dem Bürgerkrieg anzuschließen. Jedoch sind einige der ihm untergebenen Generale für den Anschluß an Bubeifu. Es wird demnach als möglich betrachtet, daß ein Staatsstreich erfolgt, dem ein Kampf innerhalb der Provinz und später kriegerische Unternehmungen gegen die Nachbarprovinzen folgen werden.

China und die Sowjetunion.

Moskau, 29. Okt.

Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine eingehende Unterredung des Korrespondenten der Sowjetlegation in Peking mit Wupifu. Dieser erklärte, seine gegenwärtige militärische Mission sei ausschließlich gegen Tschangtschun gerichtet. General Feng, ebenso wie der kommandierende der zweiten Volksarmee, Jomeifun, hätten bisher keine Konflikte mit ihm gehabt, sondern gehörten zu seinen Mitarbeitern. Nur gegenwärtig tagenden Zollkonferenz erklärte Wupifu, daß diese nicht sei, solange keine wirklich chinesische Nationalregierung bestünde. Der Marschall trat für die Förderung der Abschaffung der ungleichen Verträge ein, was jedoch erst nach der Bildung einer Zentralregierung möglich sei. Die gegenwärtige Regierungsform der Sowjetunion sei die bestmögliche für ihre Völker, jedoch seien die sozialen Voraussetzungen in China wesentlich anders als diejenigen der Sowjetunion. Wupifu gab schließlich seiner Hoffnung auf Erklarung der Freundschaft zwischen China und der Sowjetunion Ausdruck und erklärte, beide Länder müßten gemeinsam für eine bessere Zukunft streben.

Bochumer Stadttheater.

Meiseten,

Komödie von H. A. Hün.

Man kann bei bestem Willen nicht behaupten, daß diese Komödie mit feinen Mitteln arbeite. Auch das Herr Hün darin stark in Gebrauch macht, wollen wir ihm nicht ablehnen. Das tun andere auch. Aber, daß er die Gebrauchsgedichte nicht etwas „verfälscht“ durch Witze oder wenigstens durch Witzerie und Geistesfreiheit, das ist nicht nett von ihm. Aber sonst wollen wir nicht mit ihm rechten, verdammt wir ihm doch einen Takt, wo man mal wieder lachen konnte. Und gelacht wurde gestern abend genug, was allerdings — um es gleich vorweg zu sagen — mit darauf zurückzuführen ist, daß die Komödie sehr gut aufgezogen war und in den Hauptrollen einige köstliche Figuren gezeichnet wurden.

Also in Widenwalde lebt das Gastwirtschafterin Karow, das schon lange eine Rente für einen alten Onkel bezieht, der leider schon vor Jahre tot ist. Nun kommt eines schönen Tages der Rentengelder Wilhelm Boffelmann auf den unglückseligen Gedanken, bei der Durchreise durch Widenwalde das Geld einmal persönlich dem guten Großonkel zu bringen. Nun ist guter Tag teuer. Nach bewährtem Komödientypus borgt sich das Ehepaar in seiner Not einen alten Onkel, Meiseten mit Namen, aus. Wie das hier vor sich geht, wie der Onkel Meiseten auf einer Schubkarre, in deren Räder eine Kiste mit Meiseten, wie die ausserordentliche Familie Karow die Situation ausnützt — das gibt mehr als genug Gelegenheit zum Lachen. Natürlich kommt die Sache doch raus; aber es wird nicht schlimm, denn ebenso natürlich verlobt sich Herr Wilhelm Boffelmann in die brave Witwin, und ihr lieber Onkel weiß gar nicht, was er dabei machen soll. Die Fäden der Handlung zieht nach seinen eigenen Worten der noch Widenwalde verschlagene Meiseten. Außerdem spielt da noch ein unwürdiger Meiseten Caustus eine unumgängliche Rolle.

Die Komödie war, wie schon gesagt, von dem Spiel-

Außenpolitische Aussprache im Landtag.

Erklärungen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 30. Okt.

In der heutigen Sitzung des Preussischen Landtags verabschiedete das Haus zunächst ohne Aussprache die Vorlage über die Bereitstellung von Mitteln für die Schnellbahnlinie Zwickau—Witten. Die Urträge v. Campe (D. Vp.) über die Not der Gasse, Kisten- und Winnenischerei (D. Vp.), Graef (Soz.) über die Kreditnot der Fischereigenossenschaft, und Kießhöfel (Dnl.) über die Notlage der Küstenschifferei werden nach dem Vorschlage des Hauptausschusses angenommen.

Das Haus geht dann zur zweiten Beratung des Haushalts des Staatsministeriums und Ministerpräsidenten über.

Mit der Beratung verbunden wird eine Anzahl von Anträgen und Anfragen, die sich in der Hauptsache auf die Verhältnisse des besetzten Gebietes und der Grenzgebiete beziehen.

In der allgemeinen Aussprache gibt Abg. Möhle (Soz.) einen Rückblick auf die Regierungskrisen in Preußen, in deren Verlauf der Ministerpräsident Brauns in der geschäftlichen Weise von den Deutschnationalen heruntergerufen worden sei. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärt der sozialdemokratische Abgeordnete, die Deutschnationalen machten auch im Reich in der Außenpolitik die größten Schwierigkeiten. Von Preußen aus wollten die Deutschnationalen die Republik zerstören. Der Redner schloß mit einem Dank an den Ministerpräsidenten für seine feste Haltung zum Schutze der Republik. Abg. v. Meise (Dnl.) bringt eine Reihe von Wünschen für Ostpreußen vor und erregt die Staatsregierung, diese Not anzuerkennen und Ostpreußen bald Hilfe zu leisten, da sonst die Katastrophe unvermeidlich sei. Abg. Barthele (Komm.) bezeichnet die Tätigkeit des Ministerpräsidenten Brauns als proklamerend. Abg. Fink (Dnl.) betont, eine große Zahl von Industriellen im Westen ließe vor dem Ruin, wenn diesen nicht schnellig Staatshilfe zuteil werde, und fordert weitere Bereitstellung von Mitteln, um der Not des Mittelstandes in dem besetzten Gebiet mehr zu steuern. Abg. Seymann (D. Vp.) schließt sich dieser Forderung des Vordrängers für die besetzten Gebiete an. Den Urträgen betreffend Abgeltung der Ruhrkampfschäden usw. müsse endlich entsprochen werden. Bezüglich der Locarno-Rückwirkungen müsse sich der Ministerpräsident mit allem Nachdruck dafür einsetzen, daß die auf die besetzten Gebiete bezüglichen Punkte vor dem formellen Abschluß des Vertrages klargestellt werden. Redner verlangt

Räumung der Ruhrzone vor der Unterschrifts-

leistung. Auch über beschleunigte Räumung der anderen Zone von der Gegenseite müsse bald Positives verlaufen. Heute stünden noch 90 000 Mann fremde Truppen auf unserem Boden. (Hört! Hört!) Am Eise der Rheinlandkommission müsse das Reich eine energische Vertretung haben. Nicht um des Weltens willen solle die Gesamtheit neue Lasten tragen, aber eine Erleichterung der besetzten Gebiete werde auch ein Vorteil für das Ganze sein. Abg. Greiser (Dem.) erklärt, es sei eine Revision der Bestimmungen über die Vertretung der preussischen Provinzen im Reichsrat notwendig, damit die Richtung der preussischen Politik hier in angemessener Weise zum Ausdruck kommt. Der Vertrag von Locarno gewähre keine ungetrübte Freude, sei aber ein erster Schritt zur Besserung. Der Redner schließt, nur eine Volksbefragung könne uns in Deutschland weiter helfen. Abg. Labandorf (Wittr.) führt aus, die mittelfränkische Volksliste für die Revolution habe den Mittelstand ins Verderben geführt. Die Kapitalherrschafft bei uns solle zusammen mit der Herrschafft der Seemann und Genossen. (Stürmisches Gelächter links.) Abg. Wille (Wittr.) lehnt den Etat ab und erklärt, daß man hier unter dem Despotismus einer verwerflichen kleinen Mehrheit lebe. Abg. Baeder (Dnl.) führt aus, die ganze bodenlose Verlogenheit des Geredes vom Zollbruch sei inzwischen durch die Tatsachen wieder einmal nachgewiesen worden. Zur Regierungsstrategie in Preußen wisse man, daß zwar im Augenblick kein Umsturz eintreten könne, aber seine Partei bleibe bei der Ueberzeugung, daß das Land

Preußen nur gedeihe unter einer Regierung, deren Träger in den großen wirtschaftlichen und kulturellen Fragen wesentlich auf denselben Boden stehen

und der Ansicht sind, daß auch der neue preussische Staat ein christlicher sein muß. Wir stehen ganz genau bei Fuß und halten Wacht. Wir wissen ganz genau, daß die Entwicklung der Dinge in Preußen abhängig

ist von der Entwicklung der Lage im Reich. Der Redner wendet sich dann der

Haltung der Deutschnationalen in der jetzigen Regierungstrategie

zu und erklärt: Was wir verlangen, war, daß die Verhandlungen von Locarno geführt würden auf einer für Deutschland möglichst starken und festen Basis. Nach Ansicht unserer Minister im Kabinett sind aber die vereinbarten Richtlinien durch die Abmachungen von Locarno nicht erfüllt worden. Der letzte Kabinettsbeschluss bezüglich Locarno sei jedenfalls nur formeller Natur gewesen. Der Redner legt dann die Hauptbedenken seiner Partei gegen die Abmachungen von Locarno und erklärt, das Wort Gegenseitigkeit sei nur ein Schlagwort. Die Rheinlandfrage sei nur ganz ungenügend gelöst. Bedenklich seien auch die Abmachungen mit Polen und hinsichtlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

Ministerpräsident Brauns erklärt: Es steht zu erwarten, daß wesentliche Abänderungen im Befehlungsregime eintreten und eintreten müssen, wenn der Pakt von Locarno durchgeführt wird. Diese für die Bevölkerung des besetzten Gebietes so wichtigen Erleichterungen würden aber gefährdet durch die Politik und den Austritt der Deutschnationalen aus der Reichsregierung. Als der Kurier von Locarno bei der Reichsregierung eintraf und über die Verhandlungen berichtete, sei von den deutschnationalen Ministern kein Widerspruch gekommen und der Kurier sei nach Locarno zurückgekehrt mit dem Eindruck, daß abgeschlossen werden könne. (Widerspruch rechts.) Jetzt möchten die Deutschnationalen uns und den Mittelpartei den unüberwindlichen Widerstand, den Pakt anzunehmen. (Rufe rechts: Leben Sie ihn doch ab!) Nach einer Ablehnung des Pacts würde auf Jahre hinaus jeder deutsche Protest gegen die Unterdrückung der Werten in der Welt zur völligen Wirkungslosigkeit verurteilt sein. (Lebhaft Zustimmung links und in der Mitte.) In Locarno hat man sich verstoßen, die Staatsidee der Verständigung anzubahnen. Demgegenüber wollen sie nach wie vor alle Probleme des Völkerebens durch Gewalt lösen. Wer von dieser fälschlichen Politik Unheil für Volk und Vaterland erwartet, der muß sie verurteilen und bekämpfen. Deshalb wird auch die preussische Regierung im Gegensatz zu ihren Wünschen sich hinter die Locarno-Politik der Reichsregierung stellen. (Weißt links und in der Mitte.)

Abg. Heilmann (Soz.) ist der Meinung, der Vertrag von Locarno sei staatspolitisch etwas Neues für Europa. Deutschland halte auf die Dauer in seiner Isolierung dem heutigen Gang der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung nicht stand. Wenn man heute einer ganz anderen Zukunft entgegengehe, könnten die Deutschnationalen nicht fälschlich sein. Abg. Dr. Spiedermeyer (D. Vp.) wendet sich gegen die Behauptung, die Deutsche Volkspartei sei gegenüber Locarno von größtem Optimismus erfüllt. Nichts sei falscher.

Seine Partei habe die Zustimmung an ganz bestimmte Voraussetzungen geknüpft.

Die Forderungen hätten die Deutschnationalen anerkannt. Der Vertrag bedeute die Erfüllung dieser Forderungen. Der Redner betont weiter, wenn Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalte, so könne man in ganz anderer Weise als jetzt ungenutzten Sozialismus ausnützen. Den Bolschewismus im Innern werde man aber nicht bekämpfen. Die jetzt aufgestellte Behauptung, daß die deutschnationalen Minister ihre sachliche Zustimmung nicht gegeben hätten, werde durch die Antwort des Kanzlers auf die Frage des Abgeordneten Breitfeld widerlegt. Der Austritt habe die außenpolitische Position des Kabinetts nicht gefährdet, sondern geschwächt.

Eine Billigung des Vertrages habe der Kanzler von seiner Partei verlangt.

Gerade ein bürokratisches Kabinett sei in der Lage gewesen, große Vorteile zu erreichen. Seine Partei übernehme gern die Verantwortung für Locarno. Der Redner erklärt, seine Partei stehe zur Regierung Braun in Opposition, werde sie aber unterstützen, wenn sie sich in den nächsten Wochen mit aller Kraft im Sinne des Locarno-Vertrages für Maßnahmen einsetze, die dem Volk in seiner Gesamtheit, besonders aber den bedrückten besetzten Gebieten zum Wohle gereichen. Abg. Schmelzer (Z.) nimmt den Landwirtschaftsminister in Schutz gegen den Vorwurf des Abg. Baeder, er habe kein Verständnis für die wahren Interessen der Landwirtschaft. So habe sich der Minister für Verlängerung der Kredite für die Landwirtschaft besonders im besetzten Gebiet eingesetzt.

Die Haltung der Deutschnationalen.

Eine Rede des Grafen Westarp über Locarno.

Dresden, 30. Okt.

In einer Vertreterversammlung des deutschnationalen Landesverbandes Sachsen wurde eine Entschließung angenommen, die sich hinter die Beschlüsse des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion stellt und den Führern Dank für ihre Haltung ausspricht. Aus der Rede des Grafen Westarp ist folgendes hervorzuheben:

Der Redner führte aus, daß er hinsichtlich des Zeitpunktes der Erklärung selbst anderer Meinung gewesen sei. Er habe die bisherige Politik noch bis zu dem Augenblick weiterbetreiben wollen, wo endgültig feststand, was Luther und Stresemann noch an Rückwirkungen und Verbesserung einbrächten. Die Behauptungen in der Presse, daß eine gemäßigtere Richtung in der Fraktion vorhanden sei, die Locarno doch noch annehmen wolle, und daß er (Graf Westarp) an der Spitze stehe, sei ein Irrtum. Darüber, daß die Fraktion einmütig und geschlossen bei der letzten Abstimmung Locarno ablehnen würde, bestehe kein Zweifel. Wenn jetzt gesagt würde, die Deutschnationalen seien abgewichen, so müsse dem entgegengehalten werden, daß nicht die Deutschnationalen, sondern die anderen von den getroffenen Vereinbarungen abgewichen seien. Es sei falsch, daß die deutschnationalen Minister der Paraphierung zugestimmt hätten. Das Kabinett habe dazu seine Zustimmung nicht gegeben. Die Paraphierung haben Luther und Stresemann auf eigene Verantwortung unternommen. Solange die Schuldfrage auf uns lastet, seien wir nicht gleichberechtigt. Erreicht habe man, daß das Schuldverhältnis in amtlicher Form widerrufen sei. Aber man sei mit der Form nicht zufrieden und müsse fordern, daß die Ratifikation auch förmlichen Signatarmächtigungen ausgestellt werde und nicht nur vier Mächtig. Dann erst sei der Weg geöffnet für die Aufhebung des Versailles-Vertrages. Daß der Vertrag von Locarno Vorteile biete, sei in beschränkter Maße zuzugeben. Er habe aber nicht das Vertrauen, daß wir einen unparteilichen Völkerbundsrat und ein ebensoförmliches Schiedsgericht finden würden. Hinsichtlich der Räumung des besetzten Gebietes lägen nur unverbindliche Zusagen von Briand und Chamberlain vor. Das ganze Vertragswerk könne nur annehmbar sein, wenn durch rechtlich bindende Abmachung ein vorläufiger Räumungstermin für die zweite und dritte Zone und für das Saargebiet vereinbart werde. Es habe zum Bruch kommen müssen, weil man nicht die Hoffnung gehabt hätte, diese Dinge durchzuführen. Die Initiative zu einem Mißtrauensvotum würden die Deutschnationalen nicht ergreifen. Was andere tun würden, wisse er nicht. Für den Fall der Auflösung des Reichstages empfahl Graf Westarp am Schluß seiner Rede, das Ruhrtröden zu halten für die Wahlarbeit im Dezember und Januar.

Besuch des Reichspräsidenten in Frankfurt.

Frankfurt/Main, 30. Okt.

Aus dem Büro des Reichspräsidenten ist heute die Mitteilung an den Magistrat der Stadt Frankfurt ergangen, daß der Reichspräsident von Stinnesberg nach seinem Besuch bei der hiesigen Regierung in Darmstadt am Freitag, den 13. November, in Frankfurt eintrifft und abends 12,25 Uhr weiterzureisen gedenkt.

Parteilag der Deutschnationalen. Berlin, 29. Okt. Die Parteilag der Deutschnationalen Volkspartei hat beschlossen, am 15. November eine Parteirepräsentantenversammlung und am 16. November einen Parteitag in Berlin abzuhalten.

Der frühere Minister Hermann endgültig freigesprochen. Leipzig, 30. Okt. Am Freitag fand vor dem Reichsgericht die Revisionshandlung gegen den früheren Thüringischen Innenminister Karl Hermann aus Weimar statt. Hermann war vom Schöffengericht in Weimar wegen angeblicher Untreue und Unterschlagung im Werte von 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Es wurde ihm zur Last gelegt, die Akten im Falle Kopf beiseite zu haben. Gleichzeitig wurde in der Weltberichterstattung des Staatsanwaltschafts eine Schiedsgerichtsverhandlung erlosche die Strafkammer in Weimar auf Freisprechung. Die Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Reichsgericht verworfen.

intelligent verwertet in den Kreis der Betrachtung als kennzeichnend und wichtig einbezogen.

Und dann erhebt sich nach der Skizzierung des ersten Napoleonbesuches in Weimar, der eine Begegnung der beiden noch nicht herbeiführte, jenes denkwürdige, kurze und doch in seinem kurzen Dialog — der nur noch fragmentarisch vorhanden ist — bedeutsame Treffen vor unseren Augen, das der Rufe, der nur Goethes Werther von diesem Dichter kannte, nach kurzer Anschauung mit dem für diesen selten lobenden Kaiser fast charakterisierenden Ausdruck: „Voll und hommel“ einleitete. Eine Stunde dauerte die Begegnung der beiden größten Geistes und Geisteskräfte des 19. Jahrhunderts, in welcher der mächtigste Monarch Europas den deutschen Geistesfürsten an seinen Hof zu binden versuchte, die trotz des verlockenden Angebotes ergebnislos verließ, die aber beiden durch die Größe des nie wiedergekehrten Augenblicks unvergessen blieb, wie Napoleon auf der eilenben Flucht aus Rußland nach einer Reihe schicksalsschwerer und ereignisreicher Jahre in Weimar sich sofort des großen Denkers erinnerte, und Goethe den vorausgegangenen Lebensgang und Gesinnungsweg mit unerminderter Anteilnahme und geistigem Mitverstehen tief empfindend beileitete.

Nur eine abgemessene Stunde dauerte der rednerische Vergleich, aber er hat an Wissenstüchtigkeit, neu gewonnenem zu erhellend viel, daß trotz der hochintellektuellen Art des Inhalts wie der Form nach längerer Zeit die Aufmerksamkeit der Zuhörer fast eingehüllt hätte. Wie sehr der Name Ludwig angiebt, wie sehr seine Arbeiten erfolgreich gewesen sind, hemles der überaus starke Wunsch, den man der Gesellschaft immer nur wünschen möchte.

Dr. Schörmann.

*Eine kostbare Sammlung englischer Kunst nach Amerika verkauft. Die prachtvolle Sammlung von Kunstschätzen, die der verlorene Lord Leverhulme in seinem Wohnsitz in Hampstead zusammengebracht hat und deren Wert auf mindestens 5 Millionen geschätzt wird, wird jetzt die Reise über den Ocean antreten, um in New York versteigert zu werden. Die Sammlung umfaßt über 700 Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen, prächtige Wandteppiche, Porzellan, antike Möbel und Bücher.

Neuer

Der Tod d

Zu dem tragischen Tod des Reichspräsidenten Friedrich Ebert, der am 26. Oktober in der Unterföhrer-Schänke aufgefunden wurde, wird heute in der Zeitung berichtet, daß er am 27. Oktober in der Unterföhrer-Schänke aufgefunden wurde. Er war 66 Jahre alt und hatte eine lange politische Laufbahn hinter sich. Er war der erste Reichspräsident der Weimarer Republik und hatte sich für die Demokratie eingesetzt. Sein Tod war ein schwerer Schlag für das junge Reich.

Der

Der 26. Oktober ist ein Tag, der in der Geschichte des Reichspräsidenten Friedrich Ebert eine wichtige Rolle spielt. Er war der erste Reichspräsident der Weimarer Republik und hatte sich für die Demokratie eingesetzt. Sein Tod war ein schwerer Schlag für das junge Reich.

Zuwe

Um zuweilen in der Zeitung berichtet, daß er am 27. Oktober in der Unterföhrer-Schänke aufgefunden wurde. Er war 66 Jahre alt und hatte eine lange politische Laufbahn hinter sich. Er war der erste Reichspräsident der Weimarer Republik und hatte sich für die Demokratie eingesetzt. Sein Tod war ein schwerer Schlag für das junge Reich.

Selbst

In einer Sitzung in Potsdam war dem Reichspräsidenten Ebert ein Brief vorgelesen worden. Auf dem Brief stand, daß er sich in der Unterföhrer-Schänke aufgefunden wurde.

Hauberkfall. Ein Hauberkfall, der in der Unterföhrer-Schänke aufgefunden wurde, ist heute in der Zeitung berichtet. Er war ein Hauberkfall, der in der Unterföhrer-Schänke aufgefunden wurde.

In a

Die praktische Anwendung der Theorie der Deutschnationalen ist heute in der Zeitung berichtet. Es geht um die praktische Anwendung der Theorie der Deutschnationalen.

Herrn. Die praktische Anwendung der Theorie der Deutschnationalen ist heute in der Zeitung berichtet. Es geht um die praktische Anwendung der Theorie der Deutschnationalen.

in vollendetem und ged. Qualität, mit Kern.

17

1

Die praktische Anwendung der Theorie der Deutschnationalen ist heute in der Zeitung berichtet. Es geht um die praktische Anwendung der Theorie der Deutschnationalen.

Neues aus aller Welt.

Der Tod des Generalleutnants Müller.

Zu dem tragischen Tode des Generalleutnants Müller wird jetzt noch folgendes bekannt: In der Militärerschleßschule Jüterbog wird zur Zeit ein Offizierskursus abgehalten, in dessen Verlauf für den künftigen Donnerstag eine Übung mit gemischten Waffen unter Einsatz von Infanterie, Maschinengewehren und Artillerie angeordnet war, bei der scharf geschossen werden sollte. Da es sich um eine besonders interessante militärische Vorführung handelte, war Reichswehrminister Dr. Gessler selbst erschienen. Die Übung nahm zunächst ihren programmatischen Verlauf und wurde schließlich bis in die Nähe von Jüterbog auf dem Truppenübungsplatz vorgetragen. Hier sammelte sich um Generalleutnant Müller der ganze Kreis der Zuschauer, um das Scharfschießen der verschiedenen Waffen zu beobachten. Nicht neben dem Befehlshaber stand General von Lohberg, einige Schritte entfernt inmitten der übrigen Offiziere der Reichswehrminister. Plötzlich sah man Generalleutnant Müller zusammenfahren. Er verlor die Balance, fiel nach der Seite und sagte mit tonloser Stimme: „Mir ist so übel.“ Im nächsten Augenblick brach der General auch schon zu Boden und verschied nach wenigen Minuten. Sanitätsbeamte eilten herbei, um ihm noch Hilfe zu leisten. Man öffnete die Uniform, und man entdeckte man erst, daß der General von einer abtötenden Maschinengewehrkugel in den Unterleib so unglücklich getroffen war, daß die große Bauchschlagader zerrissen wurde, so daß der Tod infolge innerer Verblutung herbeigeführt wurde. Reichswehrminister Dr. Gessler, der von diesem tragischen Unfall mit schmerzlicher Anteilnahme ergriffen war, ließ die Übung sofort abbrechen und ordnete eine eingehende Untersuchung an. Die Leiche des Generals wurde inzwischen in einem Sanitätsauto zum Standortlager Jüterbog gebracht und dort vorläufig aufgebahrt. Ihre Überführung nach Dresden findet morgen statt. Die Leiche des Generals ist bereits von den Justizbehörden freigegeben worden, da nach den getroffenen Feststellungen kein Zweifel daran besteht, daß es sich tatsächlich bei der verhängnisvollen Maschinengewehrkugel um ein abirrendes Geschoss gehandelt hat, das aus irgendeinem, wohl kaum feststellbaren Grunde seine Flugbahn geändert hat. Eine Untersuchung des Geschosses ergab, daß es sich jedenfalls nicht um einen sogenannten „Querschläger“ handelt, der durch Aufprall des Geschosses auf irgendeinen harten Gegenstand entsteht.

Der Mörder seiner Tochter.

Der Münchener Polizeibericht meldet, daß am 26. Oktober die lebige 22-jährige Anna C. in der Unterleibsebene in ihrer Wohnung mit einschlägigen Schlägen aufgefunden wurde. Als Täter kommt der verwitwete 56-jährige Vater der Ermordeten, der Soldat Hermann C. in Frage. Er wurde am 27. Oktober in einem nahen Walde erhängt aufgefunden.

Zuwelendiebstahl im D-Zug.

Um Zwölfe im Werte von 30.000 M. wurde ein Floristher Goldwarenfabrikant im D-Zug von Frankfurt am Main entführt. Er führte drei Koffer mit sich, die er im Gepäck des Wagens verpackte. Kurz vor dem Einlaufen in den Bahnhof Jüterbog in Berlin sah er, wie drei Personen in den Waggon eintraten. Er sah den Mantel anziehen und den Zug verlassen. Er wollte, bemerkte er, daß einer seiner Koffer fehlte. Es ist ein schwarzer Mantel mit einer großen 40 mal 20 mal 15 Zentimeter und enthält fünf Platinarmbänder, eine Uhr mit Brillanten besetzt, verschiedene goldene Ringe, Silberarmbänder, einen losen Smaragd von 54 Karat, zwei losen Brillanten von je 2 Karat und eine Partie Brillanten aus 17 Stück, die zusammen 10% Karat wogen. — Wahrscheinlich hat der D-Zug-Dieb mit einem leeren größeren Koffer gearbeitet, in dem er in einem glänzenden Augenblick unbemerkt den kleineren Mantelkoffer hineinsteckte. So konnte er, ohne Verdacht zu erregen, den Mantel ungehindert verlassen, obwohl der Mantel sofort als verpackt erkannt wurde. Die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Mitteilungen über sein Aussehen werden an die Dienststelle B. I. 16 der Berliner Kriminalpolizei erbeten.

Selbstmord eines Buchhändlers.

In einer Straßengasse vor der Großen Straßammer in Potsdam war auch der Sträfling Karl Berger aus dem Buchhause in Brandenburg als Zeuge vorgeladen worden. Auf dem Rücktransport stürzte er sich zwischen den Stationen Werder und Groß-Kreuz aus dem Zuge und brach sich das Genick.

Haubüberfall auf einen Geldtransport. — 90.000 Dollar erbeutet.

In Buffalo wurde der Kraftwagen einer Bank mit einem Geldtransport bei hellem Tage in einer wenig belebten Nebenstraße von einer Gruppe von fünf bewaffneten Männern angehalten. Als der Chauffeur und die beiden Bankbeamten versuchten, sich zu wehren, eröffneten die Banditen das Feuer. Der Chauffeur wurde verwundet und die Beamten schwer verletzt. Die Banditen entführten 90.000 Dollar.

Der wurde verwundet und die Beamten schwer verletzt. Die Banditen entführten 90.000 Dollar.

Aus den Provinzen.

wl. Hagen, 30. Okt. Heimatmuseum. Der neu gegründete Hager Heimatbund beabsichtigt, zusammen mit den Vereinen, die ähnliche Ziele wie der verfolgen, die baldige Gründung eines Hager Heimatmuseums. Da der Verlust des Volkswirtschaftsmuseums in der Bürgerstadt allgemein bedauert wird, hofft der Heimatbund, daß die Stadtverwaltung und die Stadtverordneten an der Verwirklichung des Planes tatkräftig mitarbeiten werden. Im dem Heimatmuseum sollen nicht nur die alte wasserfeste Baukunst und das historische heimliche Kunstgewerbe eine Platznahme finden, sondern die Entwicklung der hiesigen Industrie und des Handels sollen in allgemeinverständlicher Weise dargestellt werden.

wl. Remscheid, 30. Okt. Bei Dacharbeiten a. g. s. r. l. Hier führte der Dachdeckerlehrling H. B. auf der Lennepstraße bei Reparaturarbeiten in einer Werkstatt vom zweiten Stockwerk ab. Er wurde mit einem Oberarmbruch und verschiedenen Rippenbrüchen dem Krankenhaus zugeführt. Es besteht keine Lebensgefahr.

wl. Bergisch (Gunsrud), 30. Okt. Blutige Zigeuner k. m. p. e. Bei einem auf dem Sundrüd liegenden Zigeunertrupp kam es während der Nacht zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen Sozial- und Gräfinthron. Die mit Messern und Pistolen bewaffneten Zigeuner schlugen darauf ein, daß einer der Streitenden getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Der Schwerverletzte erlag bei der Vernehmung, daß der Erschossene der Mörder des am 7. August d. J. auf der Straße Oberndorf (Niedar - Rosenfeld) erschossenen aufgefundenen Landjägers Meesle sei. Nach einer sofort aufgenommenen Streife wurde darauf der Mörder des bei dem Streit erschossenen Zigeuners, ein gewisser 24-jähriger Sprenger, verhaftet. Es stellte sich heraus, daß auch er wegen Mordverdachts an einem Landjäger festgehalten wurde.

wl. Kollnau, 30. Okt. Einverleibung. Die Vereinigung von Weinbauern der Rur hatte am vergangenen Tage ein besseres Geschäft als am ersten. Der Verkauf war etwas stärker und das Geschäft flotter. Wenn der zweite Tag auch nicht als glänzend bezeichnet werden kann, so brachte er doch unbestreitbar eine Verbesserung. Die Preise stellten sich durchschnittlich auf 500 bis 700 M. Die an den Tagen 1922 erzielten Einnahmen von den 1923ern wurden von 15 Nummern achtzig geschlagen. Die 24er mit 41 Nummern kamen mit 23 Nummern zum Verkauf.

wl. Goch, 30. Okt. Zwischen die Buffer geraten. Auf den hiesigen Maraschinwerfen geriet der 24-jährige alte Arbeiter von Remben beim Manövrieren von Waggons zwischen die Buffer. Mit schweren Brustverletzungen wurde er beunruhigt herausgehoben und zur Unfallstation getragen, wo er aber kurz darauf starb.

wl. Sevelen, 30. Okt. Ein 90-jähriger, der niemals einen Kränznutzen nach sich nahm. Hier starb der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Hermann von Gemmer, im Alter von 90 Jahren. Der Verstorbene hat nie in seinem Leben für sich einen Kränznutzen genommen.

wl. Wader, 30. Okt. Schwere Mutilation. Der aus dem Gefängnis beurlaubte Peter Biewer reiste in dem Hochwaldbrücken Thallen seinen alten Freund M. Bettina nach einem Festessen daran, daß es vor der Wohnung des Bettina zu einer Schlägerei zwischen beiden kam. Der wegen schwerer Diebstahls zu 18 Monaten Gefängnis verurteilte Biewer entließ seinem Gegner eine Wirt, schlug ihm damit darauf auf den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Täter wurde verhaftet und die Leiche des Ermordeten nach Wader transportiert.

Gemeinderat Altenbohum.

Die Steuerung der Wohnungsnot.

Altenbohum, 30. Okt.

Im Gemeinderat tagte gestern nachmittag die Gemeindevertretung unter Vorsitz des Gemeindevorstandes B. L. m. e. Als erster Beratungspunkt wurde die Auflösung des Gemeindevorstandes als Pflegeheim behandelt. Das im Gemeindevorstand untergebrachte Pflegeheim wird mit dem 1. November aufgelöst. Die Räume sollen umgebaut werden, desgleichen Räume im Stallgebäude. Dadurch werden mehrere Drei- bzw. Zweizimmerwohnungen gewonnen. Die Kosten belaufen sich auf 6000 M. Das überflüssige Hausgerät soll verkauft werden. Die Gemeindevertretung stimmte zu. Um die Wohnungsnot in etwa zu steuern, will die Gemeinde einen Klein-Baukasten errichten lassen. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 12.000 M. Mit 9:2 Stimmen wird dem Bauvorhaben zugestimmt. Es lag eine Reihe von Anträgen vor, die die Steuer der Wohnungen auf Erhaltung von Geldern aus der Hauszinssteuer vor. Hierfür waren in einer früheren Sitzung bereits 10.000 M. vorgesehen. G. B. Werle stellte sich für die Auszahlung der Gelder ein. G. B. Töding wendete sich dagegen; die Miete enthalte einen gewissen Prozentsatz für Reparaturen.

Den Antragstellern sollen, soweit die Bedürftigkeit der Reparaturen festgestellt wird und soweit Mittel vorhanden sind, Gelder aus der Hauszinssteuer bewilligt werden. Dieser Antrag wurde mit 7:4 Stimmen angenommen. Sodann wurde die Festlegung der Baufluchtlinien der Witterer Straße beraten. Der Städtische Bauverband verlangt eine Mindestbreite von 26 Metern. Gegen diese Forderung sprachen sich G. B. Werle und Jeller aus. Letzterer forderte, daß der Städtische Bauverband eine Entlastungsstraße Ost-West vorbereiten soll. Die Gemeindevertretung lehnte eine Breite von 26 Metern ab und beläßt es bei der bisherigen festgesetzten Fluchtlinie. Seitens der Baukommission lag eine Anzahl von Vorschlägen zur Genehmigung vor. Während des Ausbaus der Witterer Straße mußte der Verkehr durch die Gemeindestraßen geleitet werden. Hierdurch sind teilweise Beschädigungen von Mauerwerk entstanden. Bauverbandant sowie die Versicherungsgesellschaft lehnen die Tragung der Kosten ab. Die Gemeindevertretung will die geringfügigen Kosten übernehmen und der Versicherung ihren Austritt ankündigen. Eine Fluchtlinie zwischen Brück- und Grotte Straße wurde zugestimmt. Ein von der Wilhelmstraße abgehender Sträßenzug soll den Namen Juliusstraße erhalten. In der Wilhelmstraße soll eine weitere Gaslaterne angebracht werden und an dem Neubau an der Felsstraße eine elektrische Lampe. Der Erwerbslosenaustritt hatte einen längeren Antrag auf weitgehende Unterstützung gestellt. Amtmann W. o. o. wies auf die schwierige Lage der Erwerbslosen hin, denen geholfen werden müsse. Es sollen an die Erwerbslosen Gutscheine ausgeben werden und zwar vorläufig pro Kopf für einen Zentner Kartoffeln und evtl. für Kohlen. Diefelbe Regelung soll für die Sozialrentner und Armen eintreten, jedoch erhalten diese zwei Zentner Kartoffeln. — Es folgte eine geheime Sitzung.

Unser Better Johnny.

Berliner Brief.

Titel Frühlichkeit herrscht, wo kleine und große Kinder um den Affenkauf stehen. „Nein, es ist zu früh, daß diese Tiere so menschenähnlich sind, um alles nachzumachen.“ Wenn sie nun aber so menschenähnlich wären, sich über uns ihre Gedanken zu machen? Ob wir gut dabei abschneiden? Ob nicht auch sie uns Gaffen fürchtbar furchtbar fänden? Der Gorilla gilt als der menschenähnlichste der großen Menschenaffen. Unser Bervandter — durch einen Scheitler Erbsen, wie man sagt. — Immerhin darf er stolz auf uns sein? Im Berliner Zoologischen Garten ist zur Zeit Gelegenheit für die Betrachter, einander näher kennen zu lernen. Ein fünfjähriger Gorilla, also ein Gorillakind — denn diese Affen können das blickende Menschenalter erreichen — namens John, vertraulich Johnny genannt, gibt dort täglich einen mehrstündigen Gastrollen. In der Westfälischen Affenstation hält man ihn in einer schlicht möblierten heizbaren Raum mit einem großen Kesseltopf daneben bereit. Dort empfängt er Besucher, munter, selbstlicher, gleichgültig aufmerksam ohne Neugier. Ein sehr anständiges Benehmen, wie auch seine sonstigen Manieren ihn durchaus für menschliches Familienleben tauglich machen. Den Affen ist er sonst nicht gewöhnt. Seine Herrin, eine englische Dame, die sich das frisch gefangene, ganz junge Tierchen vom französischen Kongo holte, hält ihn frei in ihrer Wohnung. Ein Wärter betreut ihn, nicht mit der gefühlsmäßigen Hingabe eines deutschen Tierpflegers, sondern mit zweckmäßiger sportlicher Gelassenheit. Sie brennen miteinander und spielen Fußball. Sonst hat John Daniel keine Kunststücke erlernt und verknüpft es, sich niedlich zu machen. Er lebt aus seiner Natur heraus und vor sich hin wie ein richtiges Kind, dem man noch nicht den Kopf verdreht. Mit dieser Unbefangenheit hat er sich auch im Londoner Zoologischen Garten und in Gagenbüchsen Tierpark in Hamburg-Stellingen vorgeführt. Er ist nun auf der Reise zu anderen größeren Tiergärten. Mehr als ihn dort zu zeigen, gewinnt die Besucher sich nicht ab, der schon tiefenstimmten für den Verkauf des prächtigen Affen geboten wurden. Man kennt Gorillas in unserem Klima nur als verminderte, schwindelnde Strauße Gendarmen, die kaum ein paar Jahre alt werden. Johnny ist ein ungewöhnlich kräftiges, gesundheitsstarkes Geschöpf, ganz und gar schön dunkelbraun gepulst, schwarzlos, mit zierlichen Menschenohren, braunen Augen unter der Stirnhaube, breiten Lippen, eingebückter Nase, wie sie bei gewissen Säugetieren vorkommt. Die Vorderarme sind bedeutend länger als die Hinterarme, was seine Gestalt, sobald sie sich aufrichtet, sehr menschenähnlich macht. Die Hände zeigen entwickelte Daumen und ebenmäßige Nägel. Jetzt reichen seine erhobenen Arme etwa einem Mann an die Stirn. Da aber ein ausgewachsener Gorilla 4-5 Zentner wiegt, ist noch wesentliches Wachstum zu erwarten. Welche Reize für die Wissenschaft, diesen wohlgebildeten, an Pflanzenkost rindlich genährten Vurden sich entwickeln zu sehen! Ob ihn später Gastwirt und Bahnverwaltung noch so ohne weiteres aufnehmen, bleibt fraglich. Gegenwärtig wohnt er in einem Hotel unter den Linden, schläft in einem richtigen Bett, fährt im Auto am Zoo vor und legt seine Eisenbahnreisen in einem Mittel 2. Klasse zurück, ohne irgendwelche Vergnügen zu erregen. Mit fünfjährigen Menschenkindern pflegt es auf Reisen nicht so glatt zugehen.

Anne Kappstein.

Vermischtes.

ok. Ein neuer Stahl. Nach langen Bemühungen ist es gelungen, einen neuen Stahl herzustellen, der noch der Berliner Firma, die ihn herausbringt, „Freund-Stahl“ genannt wird. Es handelt sich, wie in „Neuland“ um ein „mitgeteilt“ wird, um ein neues Herstellungsverfahren.

Letzte Drahtmeldungen.

Besprechungen in der Reichskanzlei.

w. Berlin, 31. Okt.

Der Reichskanzler hat die Vorstehenden der Parteien, die durch Vertrauensmänner im Reichskabinett vertreten sind, zu einer gemeinschaftlichen Aussprache über die politische Lage auf Dienstag nach Berlin eingeladen.

Geheimrat Albert Müller †

w. Essen, 31. Okt.

Gestern morgen verschied im Alter von 78 Jahren an einem Schlaganfall der Geheimrat Kommerzienrat Albert Müller-Essen. Von 1906 bis 1922 führte er die Geschäfte des Vorstehenden des Aufsichtsrates der Essener Kredit-Anstalt. Seitdem gehörte er dem Aufsichtsrat als Mitglied an. Er vertrat die Interessen der Anstalt im Aufsichtsrat der Deutschen Bank, der Maschinenfabrik Baum in Herne und der Schlegel-Schäfer-Brauerei in Bochum. Außerdem gehörte er dem Grubenvorstand von „Graf Bismarck“ an.

Erste Sitzung des französischen Kabinetts.

w. Paris, 31. Okt.

Das neue französische Kabinett wird Montag vormittag zu seiner ersten offiziellen Sitzung zusammengetreten. Im Anschluss an die Sitzung wird nachmittags der Ministerrat zusammengetreten.

Todesurteil.

w. Köln, 31. Okt.

Der Arbeitslose Anton Gsch, der am 23. Dezember 1924 im Eisenbahnzuge zwischen Lippe und Köln den Major a. D. Gröner ermordete und ihn seiner Wertschätzung und zwei Uhren sowie seiner Handtasche beraubte, wurde vom Schwurgericht gestern zum Tode verurteilt.

Noch kein Abschluss der deutsch-italienischen Verhandlungen.

Rom, 31. Okt.

Zuverlässigen Informationen zufolge sind alle Verhandlungen über ein definitives Ergebnis der deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen im positiven oder negativen Sinne durchaus verfrüht. Die Delegationen arbeiten angestrengt, ohne aber bisher zu einigen wichtigen Positionen eine Einigung erzielt zu haben. Diese Einigung müßte aber bis zum 31. Oktober mitternacht erreicht sein, da dann der modus vivendi abläuft. Sollte bis dahin eine Einigung noch nicht erzielt sein, so könnten sich die Verhandlungen noch über den 31. Oktober hinaus zur Erzielung von Formellen hinziehen.

Beste Sportnachrichten.

Der deutsche Motorsport in der Internationalen Sportkommission.

Der Präsident des Deutschen Motorradfahrerverbandes, Herr E. B. Berlin, der sich zur Tagung der Fédération internationale de motocycliste zurzeit in Paris aufhält, brachte gestern dem Bochumer Motorradclub 1923, daß Deutschland in die Internationale Sportkommission aufgenommen und die Stimme auf die neue Gemeinschaft übertragen worden ist. Wie W. T. B. hierzu erfährt, erfolgte diese Aufnahme auf Vorschlag des französischen Automobilclubs.

verfahren für unlegierten Stahl, der trotz etwas höherer Herstellungskosten eine Gewichtseinsparnis von 40 Proz. und eine Preisersparnis von 30 Proz. ermöglicht. Auch seine Gießfähigkeit ist hervorragend. Die Eigenschaften dieses Stahls, die vom staatlichen Materialprüfungsamt festgestellt wurden, gestatten es, daß auf Zug beanspruchte Maschinenteile in Zukunft viel leichter gehalten werden können.

qu. Die Macht der Gewohnheit. Der berühmte Königsberger Philosoph Kant hatte an sich selbst die Beobachtung gemacht, daß er nach ziemlich vollendeter Beobachtung in den Abendstunden am liebsten denken könne. So stellte er sich denn zu jener Zeit gewöhnlich mit verführten Armen und dampfender Wäsche in seiner Studierstube an den Den, die Augen unversehrt nach dem großen Knopf eines Turmes gerichtet, den er aus seinem Fenster sehen konnte. In dieser Stellung und in jenen Stunden gab sich der Gelehrte seinen schaffmüßigen Betrachtungen und Unterforschungen hin, deren Ergebnis ihm mit Recht den Namen des „Königsberger Weisen“ verschaffte und ihn unsterblich machte. Einst konnte Kant mehrere Abende hintereinander, so sehr er sich auch anstrengte, dennoch keinen zusammenhängenden Gedanken fassen. Er wurde unruhig, fand aber endlich die Ursache seiner ihm unbegreiflichen Zerstreutheit. Einer Reparatur halber war nämlich jener große Knopf vom Turme genommen worden, den, vor Augen zu haben, er sich seit Jahren gewöhnt hatte, und er gefand sich selbst, daß er erst wieder ordentlich denken könne, nachdem der Turmtopf auf seine alte Stelle gesetzt worden war.

In allen Größen und Welten bis Nr. 49

Die prachtvollsten

Herrenstiefel

in vollendetster Ausführung und gediegenster Qualität, mit Doppelsohle, Kernbox

nur **12.80**
15.50 16.50

Tausendfältige Auswahl in allen Sorten warmer Schuhe zu außerordentlich billigen Preisen

nur **2.60**

Warme Füße schützen vor Erkältung.

WARUM

tragen Hunderttausende jahraus jahrein unser eigenes Fabrikat Marke „Clevia“?

DARUM

„Clevia“ passen gut, halten gut, sind schön und preiswert.

Böhrmer

Bochum, Bongardstraße 12

Spangenschuhe u. Halbschuhe

Clevia la R.-Chevreau **9.80**

Clevia la R.-Chevreau extra bequem für alle Damen **9.80**

Clevia la R.-Chevreau 11. Chrom-Zug, 5 Spangen **15.50**

Clevia la R.-Ch. 4-Knopf-Spangen **13.50**

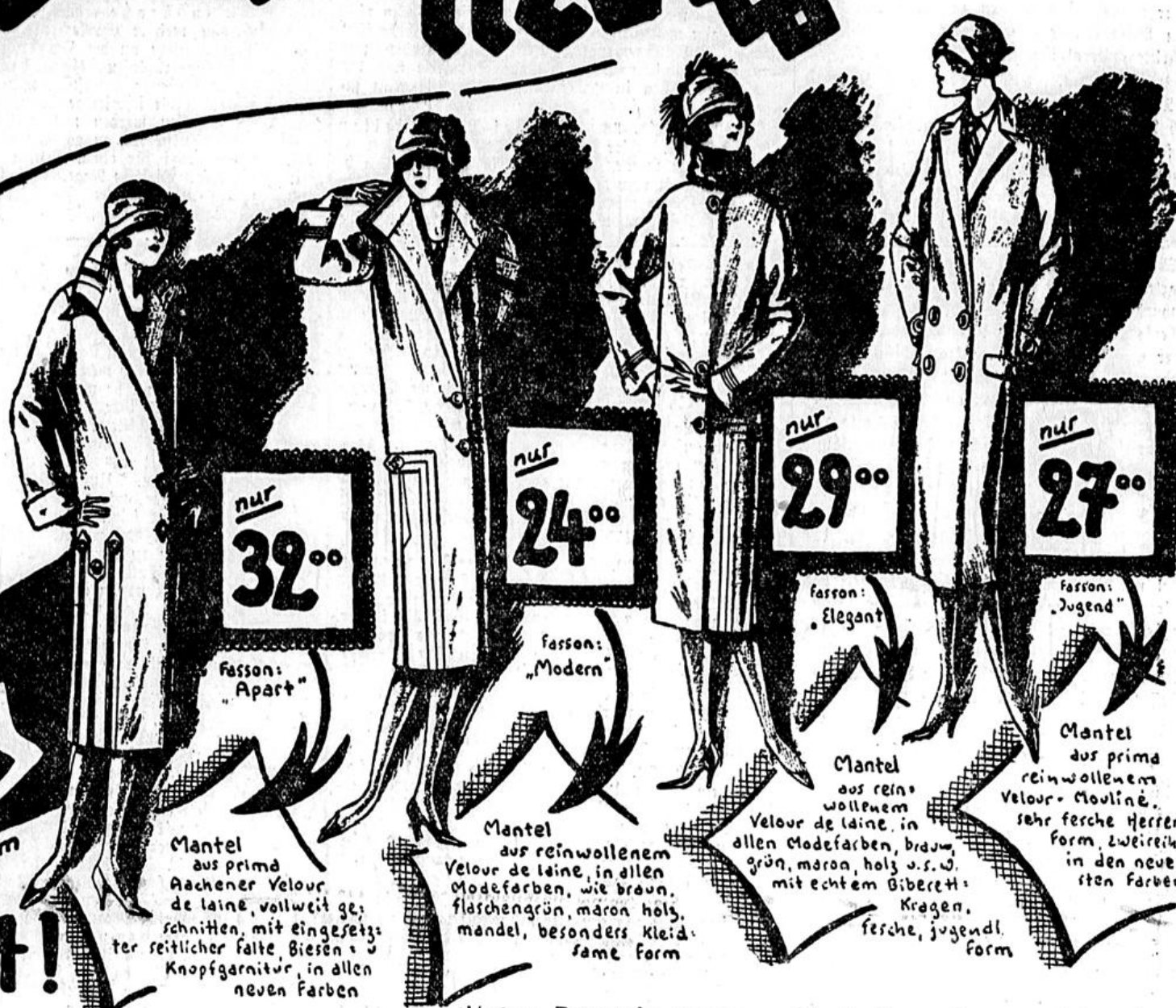
Lackspangenschuh 5 Zug-Spangen **12.80**

Rindbox **5.50**
27/30 **6.30**

Clevia Eig. Fabrikat, Treib. u. Reib. **6.80**
27/30 **7.80**

Unmögliches — möglich!

Vergleicht!
Alsberg
Bochum
unerreicht!



Weitere Beispiele unserer unübertroffenen Leistungsfähigkeit:

Gelegenheitskauf!	Gelegenheitskauf!	Gelegenheitskauf!	Gelegenheitskauf!	Gelegenheitskauf!
Riesen-Mengen	Riesen-Mengen	Riesen-Mengen	Riesen-Mengen	Riesen-Mengen
Kleider	Kleider	Kleider	Kleider	Kleider
aus reinwollenem Cheviot, gestreiften Wollstoffen und modernen Ströcken	aus reinwollenem Popeline und kariertem Velour de laine, fersche Madarlen	aus prima Wollrips, in allen Farben und Körper-Velvet, jugendliche Formen	aus prima Eolienne und Taffel, neueste Farben und Formen	aus prima Crêpe de chine, in neuen Formen und Farben
nur 7.25	nur 11.25	nur 19.75	nur 22.50	nur 27.50

Fabelhaft billig!
Reinwollene Strick-Kleidchen
nur 4.50

Alsberg

Aktiengesellschaft
Bochum

Fabelhaft billig!
Kinder-Flausch-Mäntel
nur 5.50

Nr. 256
Zweites
M
Biederum k
tober 1517, v
Ausgang nahm
es heute durch d
Reformation. M
Es bedeutet dem
herstellung. La
Reformatoren b
auch noch Luth
wiederherstellen
mation des 16.
Umgestaltung be
wurde auch der
lichen geistigen
wirft.
Wie ein Lau
Deutschland und
gährte es übrige
fischlichen Gebie
der Geister son
Kirche an „Gau
Mitte des 14. J
England unterne
1348 farb, wann
an der Heberma
von denjenigen e
des Hieronym
Wächte wollten u
tums. Auch das
n a r o l a s zu P
von vornherein
Bestrebungen zur
Was jedoch
und Gelehrten n
I h e r wie durch
von der Tragweite
hatte, wobei alle
zwei äußere Um
mer weitere Beck
geistige Bewegung
den gegebenen L
Stein einmal ins
mehr aufzuhalten
die Geschichte der
Es sei nur festge
den sollte, die de
welt neue freie Be
das dauernde Be
Befennern mit
Gott helfe mir!
dem Anbruch eine
allen auch seine
neuhochdeutschen
mit ein starkes L
haben.
Die Reformatio
feiern, wir müssen
große Fortschritt.
Religion bedeute
Machen wir uns
wie er für die Un
Hüter. Dann ver
mationsgedanken.
uns alle geltend
Gott!
Refor
Nach altherge
fige Zweigverein
sonntage alljährli
haufes eine Refor
märtigen Festredn
tionssonntag 4 1/2
Gemeindegelder d
veranstaltung and
sicht ein Vortrag
Thema. Den A
Schmidt aus
kreien bekannter
recht abwechselungs
banten „Gott ist u
Beranftaltung fest
lelene Gefänge de
tung von Chortma
nen, Klavierortra
bliben in der Umtr
die Ausgestaltung
rege Beteiligung
Die
Vor
Copyright in A
13) Gefine antw
Eins, zwei, fünf
hatte er also nid
wohl vergessen. S
senlich, daß er vo
Sich nicht zu
beantworten. W
stimmen Gefühl
genden Juvange h
doch von jeds Fr
kennen gelernt.
Er fühlte sich
helle Rote fuhr i
Sarcasmen. „W
wie einem plötzli
du hast recht, von
nichts gefast.“
Gefine fühlte
fesselt. „Die schö
welch und ärtlic
licher Sehnsucht.“
„Gefine!“ rief
„Du schwärmt ja
Sie horchte au
jaqt? Verweient
daß etwas an der
Ihre Sinne f
Und jagte mit h
follte ich es nicht,
ich konnte dir d
Und ohne eine G
sie fragend fort:
„Nun ja.“ zög
„Und ja.“
„Das ist auch
Gefine, wasu das

Reformationsfest.

Wiederum jährt sich heute der denkwürdige 31. Oktober 1517, von dem die deutsche Reformation ihren Ausgang nahm. „Ein feste Burg ist unser Gott“ schallt es heute durch die deutschen Lande und alle Länder der Reformation. Was sagt uns das Wort „Reformation“? Es bedeutet dem ursprünglichen Wortsinne nach: Wiederherstellung. Tatsächlich wollten auch alle sogenannten Reformatoren des Mittelalters und mit ihnen zunächst auch noch Luther nur das ursprüngliche Christentum wiederherstellen. In Wirklichkeit aber führte die Reformation des 16. Jahrhunderts nicht nur eine weltliche Umgestaltung der mittelalterlichen Kirche herbei, sondern wurde auch der Ausgangspunkt einer großen geistlichen Bewegung, die sich auch heute noch auswirkt.

Wie ein Lauffeuer hatten sich Luthers Theorien in ganz Deutschland und in Europa verbreitet. Schon lange gab es übrigens im Volk auf politischem und auf kirchlichem Gebiet, und das Verlangen nach Befreiung der Kirche aus dem Joch der Reformation. Die Reformation des 14. Jahrhunderts, die schon seit der Mitte des 14. Jahrhunderts allgemein war, ist die Reformation des 16. Jahrhunderts, die aber noch an der Übermacht der Kirche scheiterte. Das selbe gilt von den Reformen des 17. Jahrhunderts. Die herrschenden Mächte wollten vor allem eine Reformation des Papsttums. Auch das große geistliche Reformwerk Savonarola's von Florenz, der im Jahre 1498 starb, war von vornherein wegen der Verquickung mit politischen Bestrebungen zum Scheitern verurteilt.

Was jedoch den endlosen Bemühungen der Päpste und Gelehrten nicht gelungen war, das erreichte Luther und seine Anhänger. Ohne daß er selbst zunächst von der Tragweite seiner ersten Schritte eine Vorstellung hatte, wobei allerdings betont werden muß, daß ihm zwei äußere Umstände mächtig zu Hilfe kamen: die immer weitere Verbreitung des Buchdrucks und die große geistliche Bewegung des Humanismus. Nachdem unter den gegebenen Verhältnissen und Umständen bei Luther einmal ins Rollen gekommen war, war er nicht mehr aufzuhalten. Es würde hier zu weit führen, auf die Geschichte der Reformation im einzelnen einzugehen. Es sei nur festgestellt, daß die Reformation der Reformation folgte, die dem geistlichen Leben der ganzen Kulturwelt neue freie Bahnen eröffnete. Luther bleibt jedenfalls das dauernde Verdienst, durch seinen Kampf gegen den Papsttum die Reformation zu haben und vor allem auch seine Überzeugung auf die Befreiung der menschlichen Seele von der Last der Sünden zu haben.

Die Reformation aber dürfen wir nicht nur äußerlich feiern, wir müssen es auch mit dem Herzen tun. Der große Fortschritt, den die Reformation in der christlichen Religion bedeutet, soll nicht verloren gehen. Wir müssen uns Luthers Ziele zu eigen machen, kämpfen wir wie er für die Wahrheit, für den unsichtbaren, ewigen Güter. Dann verwirklichen wir am besten den Reformationsgedanken. Möge es daher auch in Zukunft für uns alle gelten: „Ein feste Burg ist unser Gott!“

Reformations-Gemeindefeier.

Nach altüberliefertem Brauche veranstaltet der hiesige Zweigverein des Cv. Bundes am Reformationsfest am Sonntag, den 1. November, im großen Saale des Cv. Vereinshauses eine Reformations-Gemeindefeier mit einem ausserordentlichen Festprogramm. Auch für den morgigen Reformationsfest am 2. November hat der Bund für die evangelischen Gemeindeglieder der freien Eintritt wieder eine Sonderveranstaltung anberaumt. Im Mittelpunkt der Feier steht ein Vortrag über ein reformationsgeschichtliches Thema. Den Festvortrag hat Pfarrer Dr. theol. Schmidt aus Völkropp übernommen, ein in Bundeskreisen bekannter und weitgeschätzter Volksredner. Ein recht abwechslungsreiches Programm mit dem Zeitgeschehen, das in unsere Zukunft und Stärke wird der Veranstaltung festlich-feierliche Gepräge geben. Erlebene Gesänge des Paulus-Kirchenchores unter Mitwirkung von Chorleuten in Wechselung mit Deklamationen, Klavierkonzert und Einzel- sowie Gemeindereszenzen bilden in der Umrahmung des halbtägigen Festprogramms die Ausgestaltung des Festabends, der ganz gewiss rege Beteiligung der Gemeindeglieder erhoffen läßt.

Die Heimmehleute.

Roman von Fritz Gantner.

Copyright by Alfred Borchardt, Braunschweig 1924.

(Nachdruck verboten)

13) Geline antwortete nicht sofort. Sie dachte nach. „Eins, zwei, fünf“, zählte sie. Von einer der Frauen hatte er also nicht zu ihr gesprochen. Er hatte es wohl vergessen. Oder war ihm ihre Person so unwesentlich, daß er von ihr nichts zu sagen wollte? Sie dachte nicht zurück, wollte sie seine Frage beantworten. Aber einem dunklen und doch feingefühlten Gefühl nachgehend, wie unter einem drückenden Zwang lebend, sagte sie dann: „Du sprichst doch von jenen Frauen, die nicht mit dir zusammen sein können.“

Er schüttelte sich einem erlappten Sänder gleich. Eine helle Röte fuhr in sein Gesicht. Er spielte trotzdem den Garulolen. „Nun“, fragte er gelehrt. Und dann, wie einem plötzlichen Besinnen folgend: „Ja, du hast recht, von Dorothea Asmus habe ich dir noch nichts gesagt.“

Geline schüttelte sich schon von dem bloßen Namen gefesselt. „Wie ist das möglich? Dorothea Asmus. So schön und zart. Wie ein kleines Kind von heiliger Schönheit.“

„Geline“, rief sein mit erstarrter Stimme heraus. „Du schämst dich!“

Sie horchte auf. Wie hatte er das eben nur gesagt? Derweil? Von einem heimlichen Fächeln, daß etwas an den Tag kommen könne, getrieben?

„Meine Sinne flogen. Zwang sie dann zur Ruhe. Und sagte mit besserer, leiserer Stimme: „Warum sollte ich nicht, Geline? Laß mich doch! Ich glaube, ich könnte dir diese Dorothea Asmus beschreiben.“ Und ohne eine Entgegnung von ihm abzuwarten, fuhr sie fragend fort: „Nicht wahr, eine schöne Frau?“

„Nun ja“, zögerte er heraus. „Und jung.“

„Das ist auch richtig.“ Er schüttelte heftig. „Aber Geline, wasu das? Am besten laß dir ganz kurz

Mit Rücksicht darauf haben Kinder unter 14 Jahren keinen Zutritt.

Es wird noch einmal auf die Festgottesdienste hingewiesen, die am heutigen Reformationsfest in allen Kirchen und im Großen Saal des Vereinshauses für die Schulen stattfinden. Die erwachsenen Gemeindeglieder werden gebeten, in die Pauluskirche zu kommen; dieser sind Schulklassen nicht zugewiesen worden.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 31. Okt.

Der Bochumer Ehrenfriedhof.

Bergst die teuren Toten nicht und schmüdet auch unsere Urne mit dem Ehrenkranz!

Erst verhältnismäßig spät, im Frühjahr 1916, aber ist in Bochum der Ehrenfriedhof geschaffen worden. Die Ursache der Verzögerung lag in der Schwierigkeit der Beschaffung eines geeigneten Platzes begründet. Der Friedhof in der Wäbe war fast voll besetzt. Nur an der Längsstraße war noch ein Grabfeld für die Bestattung unserer Krieger frei. Die Lage dieses Feldes ließ aber eine würdige Ausstattung mit einem Ehrenfriedhof nicht zu. Da nun Bochum an Naturgegebenheiten in der nächsten Umgebung nicht reich ist, war keine andere Möglichkeit vorhanden, als den Ehrenfriedhof im Rahmen der geplanten Friedhofserweiterung an der Gärtnerei Straße zu errichten.

Der Ehrenfriedhof ist terrassenförmig angelegt. Durch Ausnutzung der sich nach Osten hinziehenden Fläche sind drei Terrassen geschaffen worden, die durch Bruchsteinmauern abgegrenzt und durch wohlgeordnete breite Treppen miteinander verbunden sind. Die Treppenanlagen zielen auf einen reichhaltigen Schmuck. Nachdem im Laufe der Jahre der grüne Rahmen herangewachsen ist, hat sich unser Ehrenfriedhof zu einer geschlossenen Anlage entwickelt, die unserer gefallenen Helden würdig ist. Für die Aufnahme der Gräber, die in einzelnen von Buchenbedeckten umgebenen Feldern erfolgt ist, waren zunächst nur die beiden unteren Terrassen bestimmt. Infolge der langen Dauer des Krieges reichte jedoch der ursprünglich vorgesehene Raum für die Gräber nicht aus. Es mußten daher weitere Gräber auf der dritten Terrasse untergebracht werden. Diese obere Terrasse ist eigentlich für eine Gedächtnisallee vorgesehen. Sie ist als Krone der ganzen Anlage gedacht, und soll ein Ehrenmal für die gefallenen Bochumer Söhne sein. Durch die Umgestaltung der Zeitverhältnisse hat sich der Plan leider noch nicht verwirklichen lassen. Weitere Gräber befinden sich unterhalb des eigentlichen Ehrenfriedhofes in dem dort gelegenen Park. Durch die Anordnung der Anlage wird beim ersten Eindruck ihre Geschlossenheit etwas getrübt. Aber gerade dieses Herauswachsen der Bestattungen über jene zuerst gedachte Grenze spiegelt die ganze Größe und Größe des gewaltigen Kampfes unseres Volkes wider. Im Jahre 1922, als kaum noch Bestattungen auf dem Ehrenfriedhof stattfanden, sind die inzwischen schief gewordenen Holzkreuze durch einfache, aber schön geformte Steine aus Mischelfalz ersetzt worden. Die ganze Anlage ist dadurch zu einem gewissen Maßstab gelangt. Sie wächst über den Rahmen eines Friedhofes hinaus zu einem würdigen Denkmal, das, wenn auch noch nicht ganz vollendet, eine ernste Sprache redet.

Der Ehrenfriedhof ist daher der geeignete Ort für die morgigen stattfindende Gedächtnisfeier. Die zeigen soll, daß sich die Bochumer Väter, die ihrer Dankpflicht gegenüber den für Volk und Vaterland gefallenen Helden bewußt ist.

Wilhelm Tegeder †.

Die Deutsche Volkspartei und mit ihr die vaterländische Bewegung sowie die Bestrebungen der evana. Arbeitervereine haben einen schweren Verlust erlitten. Schiedsrichter Wilh. Tegeder, der nicht mehr unter uns. Einem langen arbeitsreichen Leben ist plötzlich ein Ziel gesetzt worden. Schon früh kam Tegeder

— der im Volksschuldienst tätig war — zu uns ins Ruhrgebiet. Er leitete hier zunächst als Rektor die evangelische Volksschule in Herne. Als ein Mann von lebhaftem, vaterländischem Empfinden, der zugleich alle vaterländischen Fragen mit großer Anteilnahme verfolgte, wurde er auch bald ein geschätzter Mitarbeiter in der Nationalliberalen Partei und erfreute sich in weitesten Kreisen großer Beliebtheit. In Würdigung seiner Fähigkeiten stellte die Deutsche Volkspartei ihn bei den Wahlen zur Preussischen Landesversammlung als Spitzenkandidat auf, jedoch er auch gewählt wurde. Eine Wiederbestätigung bei anderen Wahlen lehnte er jedoch ab, behielt aber mit der Partei nach wie vor enge Beziehungen. Er gehörte dem örtlichen wie provinziellen Parteivorstand an. Daneben brachte er viel Verständnis der Sache der evangelischen Arbeitervereine entgegen. Gerade in dieser Bewegung hat er sich viele Jahre hindurch mit größtem Erfolge betätigt. In dem früheren Evana. Arbeiterbund war er erster Vorsitzender. Der Bund verdankt ihm zu einem großen Teile seine Aufwärtsentwicklung. Organ des Bundes, dessen eifrigster Mitarbeiter er gewesen ist, war die Evana. Arbeiterzeitung. Gegen Ausgang des Krieges kam die Arbeitervereine des Ruhrgebietes, der sogenannten Bochumer Liga, mit dem rheinisch-westfälischen Verband evana. Arbeitervereine zustande. Auch wurde Direktor Tegeder als dritter Vorsitzender in den Vorstand berufen. Ihm wurde weiter bei der Errichtung der vaterländischen Fortbildungsschule in Herne das Amt des Direktors übertragen. Er hat dieses Amt ausgiebig und hat die Stelle des Direktors der von der neu ins Leben gerufenen vaterländischen Fortbildungsschule in Bochum übernommen. Hier suchte er jedoch bald seinen Wohnsitz nach und verbrachte seinen Lebensabend in Herne. Der sonst so lebensfrohe Mann begann in der letzten Zeit zu kranke, er erlitt eine schwere Heilung finden zu können, und erholte sich auch ansehnlich, jedoch ließ die Krankheit von seinem plötzlichen Hinscheiden den besonders schmerzhaft überraschen. Sein Name wird sicherlich noch lange unter uns fortleben.

Ein großes Trauergefühl gab ihm gestern nachmittag auf dem Herne Friedhof die letzte Ehre. Am Grabe sprach Pastor Heinrich Herne, der die Verdienste des Verstorbenen als Führer im politischen Leben hervorhob. Am Anschluß daran wirkte Pastor Böckmann in Bochum sein reiches Wissen in der evangelischen Arbeitervereinebewegung. Zuletzt gedachte der Stadtverordneten-Vorsteher der Herne Stadtverordneten-Versammlung und Vorsitzender der Herne Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei in warmen Worten Wilhelm Tegeders und seiner regen Anteilnahme am Parteileben sowie seiner besonders dankbaren Tätigkeit in der Deutschen Volkspartei.

Jubiläum. Generaldirektor W. F. n. d. e. konnte am Donnerstag auf eine dreißigjährige Tätigkeit als Vorstand der Völkerei-Verwaltung in Bochum zurückblicken. Der Jubilar hat das Unternehmen durch Umsicht und Tatkraft auch über weniger glückliche Zeiten hinweg zu achtenswerter Höhe geführt. Nicht nur in Kraftkreisen, sondern auch in den Kreisen der Bürgerchaft erfreut sich Herr Generaldirektor F. n. d. e. großen Ansehens. Den Glückwünschen, die ihm zu seinem Ehrenjubiläum zugegangen sind, schickte er uns gern an. — **Impressor Karl B. u. f.** Bochum-Grumme, Heiderstraße, kann am Montag, 2. November, auf eine 25-jährige verdienstvolle Tätigkeit bei der Firma Gruppel & Co. für Aufbereitungsanlagen zurückblicken.

Städtische Gemäldesammlung. Am Sonntag, 1. November, wird in der Städt. Gemäldesammlung — Wiltener Straße 47 — eine große Ausstellung der neuen Sammlung eröffnet.

Die Entfernung der Straßengänge Miska, der noch eine längere Zughausrückführung zu verbleiben hat, hat sich in den letzten Tagen hier ausgebreitet. Hat ihn gestern früh Kriminalbeamte an einer Baustelle an der Längsstraße festnehmen wollten, gelang es dem Miska, in der Dunkelheit in der Richtung Grumme zu entkommen. Die Beamten haben noch mehrere Schüsse auf ihn abgegeben. Nach den Beobachtungen ist Miska am rechten Bein verletzt worden.

Die Auszahlung der Unterhaltungen an die Kleinrentner für den Monat November erfolgt Dienstag, den 3. November 1925, vorm. von 9—12 Uhr, in der Stadthauptkasse, Wiltenerstr. 3.

Stadtschulamt Bochum. Auf die am Donnerstag, den 5. Nov. 1925 im Stadtschulamt, Frankstraße 7, stattfindende Versteigerung der verfallenen Pächter aus der Zeit vom 21. 3. einschl. 5. 5. 25 — Band-Nummer

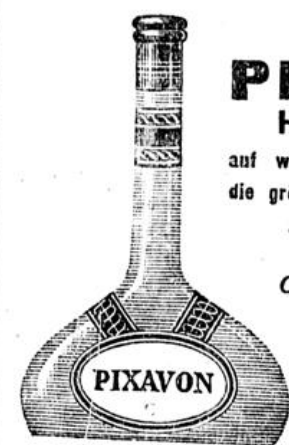
Aus der Deutschen Volkspartei.

Jugendgruppe weilt. Stadtschulamt. Am Mittwoch versammelte sich die Jugend zu einem Heimatabend bei Bog. Königsplatz. Nach einem Musikvortrag der Hauskapelle begrüßte Herr Elias die Erschienenen und beleuchtete in kurzen Worten die Bedeutung der Heimatliebe und ermahnte, fest zu der Heimat zu stehen. Mag auch unsere Jugend umgeben sein von Schmach und Schande, wir wollen doch mit dem Dichter sprechen: Und wären es harte Felsen und öde Inseln, wir wollen das Land ewig lieb haben! Begeisterung erlangte danach das Musikstück „Aus der Jugendzeit“. Ein Gedicht von Karl G. p. e. führte uns zurück zu unserer Kindheit. Herr K. i. d. e. schilderte eine kleine Episode aus seiner Jugendzeit, wies auf Locarno hin und verband gleichzeitig Heimat und Vaterland. Zur Erinnerung an die Jahrestagfeier der Rheinlande war die Musik mit Rheinliedern auf. Das Gedicht „Rheinreise“, vorgetragen von Herrn Elias, fand reichen Beifall. Nachdem nun das Gruppenlied gesungen war, folgte ein Gedicht von Herrn H. e. i. m. u. b. d. der dem Heimatabend den rechten Charakter verlieh. Mit einem Treu-Deutsch wurde der Abend um 10 Uhr geschlossen.

Jugendgruppe Hoffede. Die am vergangenen Mittwoch abgehaltene Versammlung der Jugendgruppe war ausgiebig von Vorträgen, geschäftsbearbeitungen und Art. Einmütig wurde beschlossen, an dem kommenden Sonntag in Laer stattfindenden vaterländischen Kundgebung und Fahnenweihe der Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen von Bochum Stadt und Land teilzunehmen. Die Mitglieder der Gruppe versammelten sich Sonntag pünktlich um 1 Uhr am Vereinslokal Louis von Hören und begaben sich dann zum Schwanenmarkt, wo alle übrigen Stadtgruppen mit ihren Fahnen Aufstellung nehmen werden, um in geschlossenem Zuge nach Laer zu marschieren. Als Vertreterin der Gruppe für die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft wurde Frau E. d. e. gewählt. Das Fahnenkommando bilden die Herren Fr. u. d. e. und W. G. e. r. e. n. s. u. n. d. W. i. e. n. t. o. p. Weiter wurde beschlossen, am 14. Nov. gemeinsam mit der Ortsgruppe im Lokale Louis von Hören einen „Deutschen Abend“ zu veranstalten. Eine Rede, welche die Bedeutung des Provinzialparlamentes und Kreisparlamentes hervorheben soll, wird umrahmt sein von deklamatorischen, gesanglichen und musikalischen Darbietungen. Eine eingehende Erörterung fanden auch die Vorbereitungen für eine Ende Dezember im Kreise der Jugendgruppe zu tätige Weihnachtsfeier.

80 831—85 599 — wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Zur Vermeidung des Verlustes dieser verfallenen Pächter ist unbedingt erforderlich, daß dieselben bis zum Tage vor der Versteigerung eingelöst oder wenigstens unter Zahlung der bis dahin fälligen Gebühren verlängert werden.

X Bochumer Frauenklub. Uns wird geschrieben: Im Laufe des Sommers wurde der Bochumer Frauenklub gegründet. Maßgebend für den Zusammenschluß ist die Überzeugung, daß auch in Bochum eine Stelle geschaffen werden muß, die über Parteien und Konfessionen hinweg einen Meinungsaustausch über die heutigen Aufgaben der Frauen ermöglicht und ihre gemeinsamen Interessen vertritt. Wie herrlich wohl eine größere Unklarheit und Unsicherheit in allen Fragen des äußeren und inneren Lebens, als in der Gegenwart, aber auch nie war das Ringen um neue Formen und neuen Inhalt so groß. Die Hausfrau des verarmten Deutschland steht vor wichtigen Aufgaben, die gelöst werden müssen, wenn



PIXAVON-HAARPFLEGE

auf wissenschaftlicher Grundlage, die größte Wohltat, die Sie Ihrem Haar erweisen können.

Große Flasche M 2.50
reicht Monate

längen Wunden und den übrigen schlichten Gegenständen lag ein trauriger Reiz, den das gelbliche Licht der Petroleumlampe zu einem besonders eindringlichen gestaltete. Die alte Stube, deren Zifferblatt mit einer roten Nadel umkränzt war, und die als besonders reich ausgestattetes Kunstwerk auch die Tage und Monate sowie die Veränderungen des Monats anzeigte, hatte gewöhnlich und behäbig. Der Novemberwind strich einlaßbegehrnd um das Haus und rüttelte an dem grün gestrichenen Holz der geschlossenen Wittertüren.

Es ist gemütlich bei Ihnen, Herr Tönningsen, so gemütlich warm wie in einer Wädeln vor Wädeln,“ sagte Wilmski, dampfte und schnupperte in die Luft. „So warm war's bei mir in Stachekow auch immer im Winter, wenn ich am Abend die Milchbüchse aufreichte oder das Kreiselblatt las oder meinen Jürgens bei den Schularbeiten half.“ Er schnippte die Asche von der Zigarette vor das Ofenloch. Mit einer harten Bewegung. „Donnerwetter, wenn man daran denkt, daß einem alles verloren ging, dann packt einen die Wut, und man möchte sofort rüber und das verdammte Polengestel mit dem Knüttel rausheben. Na, vielleicht kommt das noch mal so. Vorläufig heißt es: Rül's Gewese alst der Jude nichts.“ Er rüttelte sich energisch zurecht und zog die Beine an. „Ja, also wie ich Ihnen schon sagte, Herr Tönningsen, die beiden Varaden sind fertig; unsere Frauen können wieder kommen.“

„Seln ging an der letzten Bemerkung seines Besuchers offensichtlich vorüber, rührte in seiner Entgegnung zunächst den Fleiß Wilmskis und seiner Mitarbeiter und verließ dann der Verdrückung Ausdruck, daß die letzten Varaden nicht genügend warm halten könnten.“

Wilmski lächelte beruhigend. „Da seien Sie nur ganz ohne Sorge, Herr Tönningsen. Wir haben alles gefügt und doppelt mit Dachpappe benagelt. Das Balkenlager der Dichtung ist mit Seidendraht ausgefüllt und das doppelte Dach auch. Nun lassen Sie die großen Steinöfen nur tüchtig Zorf freisen, an dem es uns ja, Gott sei Dank, nicht fehlt, dann sollen Sie mal sehen. Wir sitzen da draußen ebenso warm, wie Sie hier in Ihrer Stube.“

(Fortsetzung folgt.)

man nicht wertvolle Güter äußerer und innerer Kultur preisgeben will. Von ihr als Frau und Mutter müssen die Kräfte ausgehen, die den weiblichen Einfluss in der Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes und im öffentlichen Leben dauernd wirksam machen. Auf vielen verschiedenen Wegen wandern die strebenden Frauen, die wirtschaftliche Selbstständigkeit oder Pflicht gegen die Allgemeinheit in das öffentliche Leben führen; aber das Ziel ist immer das gleiche: Wirtschaftliche, geistige und seelische Erhaltung der Frau, die sie befähigt, an den großen Kulturaufgaben unserer Zeit teilzunehmen. Auf den vielen Wegen zu dem einen Ziele finden sich immer wieder Treffpunkte, und diese Treffpunkte zu finden und sie zu Kraftquellen für die Vorwärtswirkenden zu gestalten, ist auch eine Aufgabe unseres Zusammenstehens. Um unser Volk in die Tat umzusetzen, bedürfen wir der Mitarbeit aller Frauen Bochums, der Hausfrau wie der Berufstätigen, die beide gegenseitige Förderung nicht entbehren können. Es ist vorgesehen, daß in unserem Klub in jedem Monat eine Zusammenkunft stattfindet. Es werden Berichte über hauswirtschaftliche, erzieherische, soziale und Berufsfragen gegeben, die als Unterlage zur Aussprache dienen. Ferner soll eine Reihe von Vorträgen im größeren Rahmen veranstaltet werden, für die bereits einige im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten gewonnen sind.

Verordnungssprechtag in Bochum. Vom Reichsbund der Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen, Bonndorferstraße 7, wird uns geschrieben: Unter Auf in der Presse um Unterstützung für die Verwirklichung der Verordnungssprechtag, insbesondere aber des orthopädischen Sprechtag, war trotz der Erwidern der orthopädischen Versorgungsschlechte sehr notwendig und berechtigt. Wenn wir zurückdenken an die Aufhebung des Versorgungssatzes Bochum, dann wird man ausgeben, wenigstens diejenigen, die über den ganzen damaligen Sachverhalt unterrichtet sind, daß es um die damalige Verhältnisse der einzelnen Versorgungssätze zwischen Gelsenkirchen und Bochum das gleiche war, wie kürzlich um die Verwirklichung des Sozialreformgesetzes. Bezüglich der orthopädischen Sprechtag teilen uns unsere Gewährsmänner mit, daß ein Beamter des Sprechtages gesagt habe, es liegt jetzt an der Stadt Bochum. Wir stellen 10 Mark für die Zusage zur Verfügung, und wenn die Stadt Bochum keine Räume schafft, dann gebe ich den Kriegsbefähigten das fragliche Geld und lasse sie nach Gelsenkirchen kommen. Was bedeutet denn dieser Anspruch für uns? Wir sind geschädigt genug durch die Verlegung des Versorgungssatzes und haben keine Veranlassung, uns durch irgend einen Umstand auch die unzulässige Annahme des jetzigen Versorgungssprechtag nehmen zu lassen. Die Durchführung der Verordnung der Kriegsbefähigten ist Sache des Staates. Wenn die Stadt Bochum, und das haben wir ganz besonders auf unsere Beschlüsse erhofft, geeignete Räume zur Verfügung stellt, dann ist dieses ein anerkanntes Entgegenkommen. Jedenfalls haben wir alle Veranlassung, auf der Sat zu sein, denn die Sprechtag sind, ohne zu fragen, ohne auch nur darüber zu reden mit denen, die es angeht, von zwei Tagen in der Woche auf einen Tag beschränkt worden. Gerade weil uns die Verwirklichung der eigentlichen Versorgungssatz, dann die Verwirklichung von zwei auf einen Sprechtag militärisch macht, und letzten Endes die Neuerung des Beamten, sind sicherlich berechtigte Gründe, warum wir uns an die Öffentlichkeit gewandt haben.

Die Ortsverwaltung Bochum des christl. Metallarbeiterverbandes veranstaltete am Sonntag, 25. Okt., im „Volkshaus“, Volkshaus, einen Jugend- und Erwachsenenabend. Als Mitwirkende hatten freundlichst eingeladen die Gesangsabteilung des christlichen Metallarbeiterverbandes unter Leitung des Lehrers Winkelmann, als Regisseur Herr Walter-Eisen und das kleine Rheingoldorchester unter der Leitung von Herrn Vertenköpff. Alle gaben ihr Bestes her, um den Abend genussvoll zu gestalten. Der Leiter des Abends, Gewerkschaftssekretär Duden, betonte bei der Begrüßung der zahlreichen Erscheinungen, daß die Ortsverwaltung diesen Abend nicht nur deshalb arrangiert habe, um den Teilnehmern einige vergnügliche Stunden zu bereiten, sondern in der Hauptsache deshalb, um die Werberbeit für den christlichen Metallarbeiterverband wieder mehr wie bisher zu betreiben. Gewerkschaftssekretär Kurlitz, der die Ansprache übernommen hatte, führte in seiner gut durchdachten Rede etwa folgendes aus: Die Arbeiterschaft stand vor der Industrialisierung Deutschlands in einem Schutzverhältnis zu den Arbeitgebern. Sie waren „Sörige und Schuttschöpfung“, deren jegliche Rechte fehlten. Diese Zustände dauerten, bis durch die gewaltige Umstellung in der Industrie eine erhebliche Vermehrung der Hand-

arbeiter erfolgte. Da traten die sozialen Gegenstände zuerst klar in Erscheinung, da rangen in Deutschland zum erstenmal die liberal-manchesterlichen Ideen mit den noch jugendlichen sozialistischen. Die durch den Liberalismus entstandenen Schäden waren so groß, daß sich nicht nur die Arbeiter selbst, sondern alle sozial-gesinnten Männer um die herrschende Not kümmerten. Die ersten Schritte wurden dann in der Arbeiterbewegung der 90er Jahre getan. Der Kampf um die Gleichberechtigung der Arbeiter wurde erbittert geführt, aber trotzdem war es nicht möglich, vor dem Kriege die volle Gleichberechtigung zu erlangen. Heute können wir mit Stolz feststellen, daß die Arbeiterschaft gleichberechtigt ist auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Sollte die Gewerkschaftsbewegung keine anderen Erfolge aufzuweisen, so wäre der Kampf nicht vergebens geführt und die Opfer nicht umsonst gebracht worden. Nehmer streifte dann das Verhalten der Arbeitgeber in den letzten Jahren. Zur Jugendfrage führte der Redner aus, daß Deutschland nur durch Qualitätsarbeit sich den Weltmarkt zurückerobern könne. Qualitätsarbeit kann aber nur von Qualitätsarbeitern geleistet werden. Die Ausbildung unserer Nachwuchs ist deshalb keine Frage der Industrie oder des Handwerks allein, sondern eine Volksfrage. Die Gewerkschaften verlangen mit Recht die Mitbestimmung in solchen wichtigen Fragen. Redner behandelte dann die Mißstände im heutigen Schulwesen und zeigte Wege, die eine gründliche fachliche und theoretische Ausbildung ermöglichen. Vor allen Dingen müssen Arbeit und Arbeitszeit dem Körper des jugendlichen Arbeiters entsprechen. Mit einem warmen Appell an alle Frauen und Männer, die sich jetzt abspielenden Kämpfe nicht auf die leichte Achsel zu nehmen, sondern das einzige Abwehrmittel der Arbeiterschaft, die Gewerkschaften zahlenmäßig sowohl als auch finanziell weiter auszubauen, schloß der Redner seine lehrreichen Ausführungen. Der starke Beifall, den der Redner fand, bewies, wie sehr er den Versammelten aus dem Herzen gesprochen. Die Teilnehmer waren sich einig in dem Gedanken, daß die Werberbeit erfolgreich betrieben werden müsse, und bekräftigte diesen Entschluß durch ein brausend aufgenommenes Hoch auf unseren christlichen Metallarbeiterverband.

Tödlicher Unfall. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich an der Baarestraße. Der Arbeiter Karl Sch. lief, wie Augenzeugen übereinstimmend berichten, auf der Baarestraße vor dem Hause Nr. 2 in einen Kraftwagen hinein. Er wurde vom Kotflügel des Wagens, der im mächtigen Tempo die Straße entlang fuhr, erfasst und kam zu Fall. In dem Augenblicke, als er zu Boden fiel, wurde er von einem Krankenwagen transportiert. Als er aus seiner Bewußtlosigkeit erwachte, gab er an, daß er an dem Unglück die Schuld trage. Er ist nun der erkrankten Körperverletzung im Krankenhaus erlegen. Dieser Fall möge zur Aufmerksamkeit beim Passieren des Straßenbannes mahnen; denn nicht immer trifft den Fahrgastführer bei Unfällen die Schuld.

Polizeibericht. Diebstahl. In der Nacht zum 29. 10. 1925 wurden aus dem Stall eines Grundbesitzes an der Wattenfelder Straße 16 Hühner und 1 Gahn gestohlen. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet, die Köpfe liegen nun zurück. Ermittlungen sind eingeleitet. Am 29. 10. 1925 gegen 12.05 nachm., wurde aus dem Haus Nr. 2 des Gewerkschaftshauses an der Baarestraße ein Fahrrad, Marke „Janus“, Nr. 6921, das dort für kurze Zeit ohne Aufsicht stand, gestohlen. Eigentümer ergreift in Verwahrung der Kriminalpolizei befindet sich eine Wäsche mit Wäsche, Inhalt etwa 20 Paar und eine neue Arbeitskiste, welche zweifellos aus einem Diebstahl hervorgeht. Interessenten wollen sich bei der Kriminalpolizei, Kallinger Str. 59/61, Zimmer 29, melden.

Für ein Wiederaufleben des nationalen Wanderpreisens.

Unter dem Titel „Wem gehört die Kaiserkrone“ ging dieser Tage durch die Presse eine Notiz, die inhaltlich nicht ganz richtig war. Tatsache ist, wie heute die „Westfälische Landeszeitung“ mitteilt, in der Lage ist, daß am 25. Oktober d. J. in M. Gladbach eine Versammlung der größeren Männergesangsvereine aus Rheinland und Westfalen stattfand, die sich an dem früheren Kaiserpreisens beteiligten hatten. 16 Vereine hatten Vertreter entsandt. Die Versammlung sollte aber nicht darüber beschließen, wer als Eigentümer der früheren Kaiserkrone anzusehen sei und ob wieder ein Wettbewerb um diese veranstaltet werden soll, sie sollte vielmehr Gelegenheit bieten, sich darüber auszusprechen, ob der

Reichspräsident oder das Kultusministerium für das Wiederaufleben eines Wanderpreisens interessiert werden sollen. Einstimmig wurde folgende Entschliessung angenommen:

„Die zwanglose Vertreterversammlung rheinisch-westfälischer Männergesangsvereine am 25. Oktober 1925 in M. Gladbach erklärte sich aus idealen Gründen und aus dem Gedanken heraus, der hohen Aufgabe des deutschen Männergesanges zu dienen, bereit, im Einvernehmen mit dem deutschen Sängerbund, der Verwirklichung eines neuen nationalen Wanderpreisens durch Stiftung eines Staatspreises auf vollständig geänderter Grundlage fördernd näher zu treten.“

Es wurde eine Kommission gewählt, die die Vorarbeiten übernehmen soll. Es handelt sich also nicht um Fortsetzung der früheren Wanderpreisens um die vom Kaiser gestiftete Krone, sondern um einen neuen, von der Staatsregierung zu schaffenden Staatspreis.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Stadttheater Bochum. Wochenplan. 31. Okt. Feststellung zur Eröffnungsfest der in Bochum errichteten Abteilung „Industriebeir“. Der westfälischen Verwaltungsschule zu Münster: „Der Ring der Nibelungen“. Vorabend „Das Rheingold“. 1. Nov.: 1. Morgenfeier, Gedächtnis der Toten: Meditationen, Kammermusik-Vorführung. Abends „Der Traum ein Leben“. 2. Nov.: „Sappho“. 3. Nov.: „Quarez und Marimilian“. 4. Nov.: „Der fliegende Holländer“. 5. Nov.: „Man kann nie wissen“. 6. Nov.: „Zum ersten Male: Die Hochzeit des Figaro“. 7. Nov.: „Meister“. 8. Nov.: „Fidelio“.

Operetten-Bühne im N. R. Zeit Donnerstag geht die entzückende Operette „Dolly“, deren Musik Hugo Dirich geschrieben hat, über die Bretter der Operetten-Bühne im Union-Ball. Die Rolle der Dolly lag bei Marek Vron, wie zu erwarten war, in besten Händen, ebenso mußte Wolf Engler, der übrigens auch für die Tauselung verantwortlich zeichnet, unbedingt gefallen. Dollys Eltern wurden durch Ernst Federlin und Lina Genesius durchaus ansprechend interpretiert. Dora Deutschers Operettensängerin war gänzlich wie dastellend recht auf. Auch Karl Stahler als Ritt sprach sehr gut an. Alles in allem eine Aufführung, die wert ist, zahlreich besucht zu werden. Samstag findet die letzte Kinderoperette „Das tapfere Schneiderlein“ statt. Preise von 0,30—1 Mk. Sonntag, nachm. 3½ Uhr, ist auf vielseitigen Wunsch letzte Aufführung der beliebten Operette: „Friedrichs Rex“ und sein Leibschützer“ in vollständiger Abendbesetzung (großes Orchester, 16 Mann). Preise von 50, 75, 1.—, 1,25 und 1,50. Montag, abends 8 Uhr in Anbetracht des Allerfeiertages „Krone und Kessel“.

Bühnen-Vollstünd. Die Mitglieder des Bühnen-Vollstündes erhalten zur Morgenfeier am Sonntag, 1. Nov.: „Gedächtnis der Toten“, Karten zu ermäßigtem Preise (von 0,20—1,50 Mk.). Neben Meditationen und Kammermusik gelangt „Der Tor und der Esel“ von Hugo Hoffmannsthal unter der Spielleitung des Intendanten Dr. S. Schmidt zur Aufführung. Den Mitgliedern kann der Besuch der Morgenkonzertstunde empfohlen werden. Karten sind an der Theaterkasse gegen Abgabe der Vorzugskarten zu haben. In Vorstellungsverhandlungen für Monat November sind das Lustspiel „Man kann nie wissen“ von Shaw und „Der Traum ein Leben“ von Grillparzer vorgesehen. Ueber den Beginn des Vorverkaufes erfolgt noch besondere Bekanntmachung. Für Serie B werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Karlhaus-Konzert. Das städtische Orchester veranstaltet morgen nachmittag wieder ein Konzert im Karlhaus.

Vortrag in der kolonialen Arbeitsgemeinschaft. Am 12. November beginnt der Vortrags-Kreis der kolonialen Arbeitsgemeinschaft in Bochum und zwar wird im ersten Teil des Abends Herr Bodemann, Kallinger, über ostafrikanisches Leben in Wort und Bild und anschließend hieran Herr Bilar Kerting, Serne, über „Kamerun Land und Leute“ unter besonderer Berücksichtigung der religiösen Anschauungen der westafrikanischen Neger sprechen. Der Vortrag findet im städt. Gesellschaftshaus statt. Nähere Bekanntmachung erfolgt im Angelegenheit dieser Zeitung.

Der deutsche Rundfunk in Wort und Bild! Die überaus mit großem Beifall aufgenommene Veranstaltung „Der deutsche Rundfunk in Wort und Bild“ wird auch für Bochum ein besonderes Ereignis werden. Allen Interessenten des Rundfunks können die Veranstaltungen, welche am 3. und 4. November 1925 im Gb. Vereinshaus, abds. 8 Uhr, für die Öffentlichkeit stattfinden, auf das Angelegenheit empfohlen werden. Im Mittel-

punkt dieser Veranstaltungen steht der Vortrag von Direktor Bucher aus Braunschweig und ein Vortragsfilm in 4 Aufteilungen. Es werden die riesigen Untertun-Anlagen von Rauen und Königs-wusterhausen, sowie die Inneneinrichtung und der Betrieb dieser weltumspannenden deutschen Groß-fabrik gezeigt. Durch Aufnahmen aus dem Fest-haus in Berlin werden die interessierten Kreise hinter die Kulissen des Rundfunks geführt. Direktor Dastinde, Leiter der Westdeutschen Kunst-funde, Dortmund, wie auch der hier beliebte Sprecher Herr Probst, werden in belehrender und unterhaltender Weise über den Dortmund Rund-funkfender plaudern. — Die Eintrittspreise sind vollständig gestatten, jedoch jedem ein Besuch mög-lich sein kann.

k. Bund der Bismarjungend. In dem am Donner- tag abend im Lokale Schöfer, Ringstr., stattgefundenen Thing der Markmannschaft Nord verbreitete sich der Markwart über die Bedeutung des Vertrages von Lo-carno und mählte gemäß seiner deutschnationalen Ein- stellung zur Ablehnung des Paktes kommen, da er einen freiwilligen Verzicht auf die von uns durch Gewalt ab- getrennten Grenzmarken bedeute. Des weiteren beleuch- tete Redner den bisherigen, bedeutsamen Enthaltungen zeitigen Verlauf des Dolchstoßprozesses und hielt dem verbrecherischen Treiben der Parteimühlmäule während des Krieges das heldenmütige, aufopfernde Ringen unseres Auslandsgegners bei den Kall- landsinseln entgegen. Seine Ausführungen illustrierte der Vortragende auf treffliche durch Vorlesung des Kapitels über die „Schlacht bei Falkland“ aus dem Buche „Die letzte Fahrt des kleinen Kreuzers Dresden“ (H. S. Köhler-Verlag, Berlin u. Leipzig). Grafiken lauchten die Aussagen der nachdenklichen, von heiser Vaterlandsliebe durchglühten Schilderung. „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot!“ so sang es begeistert aus jugendlichen Kehlen, nachdem der Markwart seine her- vorragenden, echt deutschen Darlegungen beendet hatte. — Am Donnerstag, 5. Nov., abends 8 Uhr, findet das nächste Thing im Lokale Schöfer, Ringstr., statt. Jeder Jungmann muß wenigstens einen Freund oder Bekannten mitbringen.

Wismarjungend. Markt: Ginnigfeld-Bordel. Am 1. November d. J., nachmittags um 4 Uhr, findet im Kruppischen Saalbau zu Sordel die Weiche unserer Kasse statt. Die Verbände treten um 2 Uhr auf dem Marktplatz zu Sordel zum Zuge an. In dieser Ver- anstaltung ist jeder Deutsche, der sich zu den Farben schwarz-weiß-rot bekennt, eingeladen und herzlichst will- kommen. Der Marktführer.

Aus dem Vereinsleben.

v. Evangelischer Frauenverein Wiemelhausen. Der Evangel. Frauenverein Wiemelhausen hielt seine diesjäh- rige Generalversammlung, die von weit über 400 Frauen besucht war, bei Saffelberg, früher Kallmann, in Saffelberg. Die Vorsitzende, Frau Pastor Keder, eröffnete die Versammlung, hieß alle willkommen, wies auf die schwere Zeit der feindlichen Belagerung unserer Gemeinde und gedachte des heimgegangenen Gründers des Vereins, Superintendenten Boeniggen. Einen ausführlichen Geschäftsbericht gab die Schriftführerin Frau J. v. d. H. aus. Aus ihm ging hervor, daß der Verein fast 700 Mitglieder zählt, eine rege Arbeitstätigkeit ent- faltet und außer der Unterhaltung einer Schwesterkolonie zu Weimacht, bei der Konfirmation wie auch sonst im Laufe des Jahres viel Not durch Darreichung von Le- bensmitteln und Wäschehilfen gelindert hat. Der Weis- nachen wurde eine Weihnachtstafel für Großmutter ver- anstaltet und im April ein Samariterkursus, der von 28 Frauen besucht war, abgehalten. Nach Saffelberg zur Kur wurden 6 Kinder geschickt. Gestorben sind 9 Frauen, denen der Verein das letzte Geleit gegeben und an deren Gräbern wie im Sterbehause der unter der richtigen Leitung des Herrn W. A. Mann stehende, gut- geschulte Frauenchor seine tröstenden Lieder sang. An Erbegehalt zahlte der Verein 120 Mk. Am Laufe des Jahres richtete der Verein eine von einer technisch ge- prüften Lehrerin geleitete Handarbeitschule ein. Ein- stimmig wurde beschlossen, 4 Mk. Jahresbeitrag zu er- heben und wie bisher 120 Mk. Sterbegehalt bei einer Umlage von 0,20 Mk. zu zahlen. Die Umlage des Vor- jahres ergab die Wiederaufbau der ausbleibenden Frauen Dietrich, Markte, Berke, Steinbuhl und Schmidt, Grenzbecker. Nach einer längeren Raf- festpause wurde das 31. Jahresfest gefeiert, das bei reli- giösen musikalischen Vorträgen des Herrn und Frau, Walmann und des Frauenchors, schönen Liedern des Frauenchors, Aufführungen des Jungfrauenvereins und Volkstänzen junger Mädchen die Frauen in harmonischer Gemeinschaft noch lange Zeit zusammenhielt. Die Sol- leste zum Schluß ergab den schönen Betrag von an- nähernd 80 Mk.

Gestern längerem genem unser tr Ludw im Alter Die Welling Boch Die Be 31. Oktober hause, Ha statt. Die Von Bo zu nehmen

2 groß Büro zu be Dampfheizung u. Telefonat Ingeb. unter Geschäftst. d Wer würde sich zu gründenden Fabri mit 2-3 betelligen? (Räume u Officen unter

„Neue S Lebensversich Lebensschuss in dr von in die G Versicherten lagen: 98,2% Dividende: be gegenwärtigen mindes Gen ver gegen hohe P Bezeichnungn hesseren K Angebots Vorstand in S

Die H

Aus

Lu

So billig wie in unserem

Total-Ausverkauf

wegen Auseinandersetzung der Gesellschafter **kaufen Sie nirgendwo**

Herren- und Burschen-Kleidung

Um schnellmöglichst zu räumen, haben wir unser gesamtes Warenlager im Preise ganz bedeutend, zum Teil bis zu

50%

herabgesetzt.

Es gelangen zum Verkauf

Herren- und Burschen-Anzüge
Herren- und Burschen-Ulster
Paletots mit Samtkragen schwarz und marengo
Gummi- und Loden-Mäntel
Windjacken / Hosen



Erdheim & Co.
Bochum, Kortumstraße 10.

Vortrag von
und ein Vor-
reden die rie-
und Königs-
ung und der
tichen Groß-
us dem Vor-
ierten Kreise
geführt. Di-
tischen Kün-
er beliebte
schreider und
under Mund-
tspreise sind
Besuch mög-

am Donner-
stagsabend
sich der
tag von La-
nationalen Ein-
n, da er einen
in Gewalt ab-
stehen beleuch-
Entscheidungen
es und hielt
elektromechani-
aufopfernde
den Kälte-
Befreiung des
nd aus dem
ers Dresden
n). Gratifikationen
von beider
Stolz nicht
beachtet aus
art seine her-
beendet hatte.
s 8 Uhr, fin-
Mittag, stoll.
Freund oder

Sordel. Am
hr, findet im
eiche unter
Uhr auf dem
u. dieser Ver-
den Farben
versteht will-

kaufen. Der
eine diesjäh-
400 Frauen
ermann, in
or Redert,
ommen, wie
kung unker
en Grönders
en. Ein
schrittführer
k der Verei
Stätigkeit ent-
stetifikation
auch sonst im
ung von Le-
or. Vor Weis-
hmüller actus
fus, der von
h Soffendor
orben sind 9
gegeben und
er unter der
stehende, gut-
er lang. An
im Laufe des
ge ein. Ein-
eltrag zu er-
hst bei einer
ahl des Vor-
scheidenden
einheit und
mgeren Raf-
as bei relch-
i und Arl.
Niedern des
werens und
harmonischer
t. Die Kol-
g von an-

Gestern abend 6 Uhr entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Achenbach

Bergwerksdirektor
im Alter von 50 Jahren.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wellinghofen, Schwerte, Dortmund u. Bochum, den 29. Oktober 1925.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 31. Oktober, nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Hartweg 44, aus nach Wellinghofen statt. Die Trauerfeier beginnt 3 1/4 Uhr. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

2 große schöne Büroräume

zu vermieten.
Dampfheizung, elektrisches Licht u. Telefonanschluss vorhanden.
Angeh. unter Nr. 3595 an die Geschäftsst. d. Blattes erbitten.

Wer würde sich still oder tätig an einem neu zu gründenden Fabrikationsbetrieb (Berufsst.) mit 2-3000 Mk. beteiligen? (Räume und Sicherheit vorhanden)
Offerten unter Nr. 2940 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

„Neue Stuttgarter“ Lebensversicherungsbank A. G.

Ueberschuss in 1924: Mk. 1589131, davon in die Gewinnrücklage der Versicherten und andere Rücklagen: 98,2%. Voraussichtliche Dividende bei Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse mindestens 30%.

Generalvertreter

gegen hohe Provision mit guten Beziehungen namentlich zu den besseren Kreisen gesucht.
Angebote erbitten an den Vorstand in Stuttgart.

Lüchtiges Mädchen

welches zu Hause schlafen kann für ganz Tage sofort gesucht.
Konditorei Albrecht, Allee 135.

Weißnäherin

empfiehlt sich im Nähen von Wäsche aller Art in und außer dem Hause, angest. Empfehlung im Weiß u. Burkhiden.
Bochum, Weststr. 13 a. 3. Et.

Damen-Schneiderin

Offert. unter Nr. 895 a. d. Exp. d. Zeitung.

Gasofen

gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Sordel, Wülfenstr. 48.

Getr. Paletot Nr. 39
Getr. Anzug Nr. 40
Getr. Smok. Nr. 41
Neue Hose (blau) billig zu verkaufen.
Buddenbergstr. 1. II.

Die echten Steinway

Flügel u. Pianinos sind in allen Ländern der Welt als Höchstleistung der Klavierbaukunst anerkannt u. dabei zur Zeit nicht teurer als andere Fabrikate. Verlangen Sie bitte Druckschriften u. Preisliste

Pianohaus Hilger Essen

Bekanntmachung.
Für Sonntag, den 1. November 1925 (Allerheiligen) wird ein erweiterter Geschäftsverkehr für den Verkauf von Kränzen, Blumen und Kerzen bis 6 Uhr abends hiermit genehmigt.
Battenfeld, den 30. Oktober 1925.
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 2. November 1925, vormittags 10 Uhr werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. Schränke, Tische, Dosen, Lampen und einige Gegenstände für elektrotechnische Anlagen.
 2. 1 Schreibmaschine, 1 Schreibmaschinenteil, 1 Tisch, 1 Dielen-garnitur, 1 Glasschrank, 1 Flur-garderobe, 1 Hängelampe, 1 Leuchtvorg.
 3. 1 Ladentafel, 1 Theke, 1 Schaufel.
 4. Tische, 1 Bücherregal mit Büchern, 1 Gasofen, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Beleuchtung, Stühle, Gessel, 1 Schreibzeug, Bilder, 1 Sofa, 1 Flurgarderobe.
 5. 1 Cir. Andela, 2 Cir. Zunder
- öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Allee 135.
Bochum, den 30. Oktober 1925.
Versteigerer
Obergerichtspräsident in Bochum, Püschelstr. 61.

Gerstenmehl

garantiert rein, aus Vollgerste in eigener Mühle gemahlen.
Willy. Friemann jr.,
Bochum, Kanalstr. 39.

Brillen Gillen

Schlimmer als schlechtes Sehen ist scheinbar gutes Sehen, das jedoch nur durch Ueberarbeit der Augen möglich ist. Tragen Sie Augengläser vom Spezialisten. Kostenlose Augenuntersuchung.
Optiker C. Gillen
Bochum, Kortumstraße 15

5-Zimmerwohnung

in herrschaftlichem Hause - Neubau - für sofort zu vermieten. Interessenten, die in der Lage sind einen Baufähigkeitsausweis aufzubringen, wollen Anfragen an die Geschäftsstelle dieses Blattes richten.

Ca. 300 qm trockene, helle Lagerräume

mit ca. 1500 qm großem Lagerplatz und 2 Büroräumen zusammen oder auch getrennt zu vermieten.

Angebote unter Nr. 35 220 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bochum

Beste Lage, herrschaftl. 5-Zimmerwohnung mit Bad und reichlichem Zubehör, Frim. Nr. 720. -
Gesucht in

Düsseldorf

oder anderem größeren Platz
4-6-Zimmerwohnung, gleich welcher Lage.
Angebote an Broedelmann sen. & Grund, Abt. Wohnungsaussch., Cassel.

Winterkleidung



für kleine Kinder
Solide und tragfähige Stoffe, guter Sitz, beste Verarbeitung, - sehr billige Preise! -

Für Mädchen

Wollene Stoffkleidchen	4 ⁵⁰ 6 ⁵⁰ 8 ⁷⁵ 9 ⁰⁰ u. höher
Wollene Strickkleidchen	5 ⁷⁵ 6 ²⁵ 7 ⁵⁰ 9 ⁷⁵ u. höher
Bleyle-Strickkleidchen	7 ⁴⁵ 9 ⁰⁰
Wollene Stoffmäntel	8 ⁸⁰ 9 ⁷⁵ 12 ⁷⁵ 14 ⁵⁰
Wollene Strickmäntel	8 ⁸⁰ 10 ⁷⁵ 11 ⁵⁰ 12 ⁵⁰

Für Knaben

Stoff-Kittelanzüge	10 ⁰⁰ 13 ⁷⁵ 14 ⁷⁵ 15 ⁰⁰
Stoff-Einknopfanzüge	8 ⁷⁵ 9 ⁷⁵ 12 ⁰⁰ 14 ⁰⁰
Bleyle-Anzüge	13 ⁰⁰ 14 ⁰⁰ 15 ⁴⁰
Wollene Stoffmäntel	8 ⁷⁵ 10 ⁰⁰ 12 ⁷⁵ u. höher
Wollene Gamaschenanzüge	21 ⁰⁰ 23 ⁵⁰ 27 ⁰⁰ u. höher

Hierzu passende Kopfbedeckungen Hütchen u. Mützen

Baby-Kleidung

Piqué- und Wollkleidchen	2 ⁰⁵ 3 ⁷⁵ 4 ⁰⁵ 6 ⁷⁵
Unterröckchen, Baumwolle u. Woll	1 ⁰⁵ 1 ⁷⁵ 2 ⁰⁵ 4 ⁰⁵
Spiel-Hosen in Wollstoff u. Wolltrikot	8 ⁰⁰ 9 ⁷⁵ 10 ⁵⁰
Wollene Ueberziehjackchen	3 ⁰⁵ 4 ⁵⁰ 5 ⁵⁰ 6 ⁰⁰
Wollene Jackchen m. passenden Mütchen	6 ⁵⁰ 7 ⁵⁰ 8 ⁰⁰ 9 ⁰⁰
Wagendecken in Eisbärstoffen und Wolle	4 ⁰⁵ 7 ⁵⁰ 9 ⁷⁵ 12 ⁰⁰

Kertens Söhne

Bochum, Obere Marktstraße 39.
Erstklassiges Spezial-Geschäft.

Die vornehme Herren-Kleidung

nach Maß

fertigt unser Spezial-Atelier.

Wir bringen feinste Qualitätsstoffe deutscher und englischer Fabrikate.

Ausnahmepreise für Herren-Maß-Anzüge

Mk. 195.- 180.- 170.- 160.-

bei la. Zutaten u. bester Verarbeitung.

Verkauf II. Etage.

Ludwig Clemens, Bochum

Das Haus der guten Qualitäten.



Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein

Sonntag, den 1. November 1925

Totenfeier

auf dem Ehrenfriedhof. Die dem Kreis-Kriegerverband Bochum angehörenden Vereine, die gesamte Bürgerschaft, insbesondere die staatlichen, städtischen und geistlichen Behörden werden zu der Feier eingeladen. Die Angehörigen der gefallenen Soldaten versammeln sich auf den Wegen zwischen den Gräbern. Antritten der Vereine usw. 3 1/2 Uhr nachm. in der Humboldtstr. in der Reihenfolge ihres Eintreffens; Anmarsch nur von Säben von der Schiller- und Rottstraße her. Anzug: Mäße. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Seit 1874 übernimmt mein Geschäft BESTATTUNGEN

und verbürgt als das älteste und größte Fachgeschäft am Platze gewissenhafte, vertrauenswürdige und rücksichtsvolle Bedienung.

Bitte beachten Sie genau meine Firmen-Bezeichnung:
Erste Bochumer Beerdigungs-Anstalt

FRITZ TRÄGER

Schützenbahn 14, (gegenüb. Kaulhaus Alsborg) Tel. 1285

Erd- und Feuer-Bestattungen
Durchführung aller dazu erforderlichen Maßnahmen. Gestellung von Leichenwagen und Beiwagen. Ueberführung mit Bestattungs-Automobil. Ausführung von Trauerdekorationen einfacher wie reichster Art. Auch verstellbare Zimmerdekorationen.
Särge für alle Ansprüche



Reichenberg's Spielwaren-Ausstellung ist da!!!

Ihr Kinderlein kommt mit den Müttern heran,
Und seht Euch die prächtigen Sachen bald an.
Es gibt dieses Jahr — was das Herz nur begehrt:
Soldaten, Kanonen, ein Schaukelpferd,
Kasperle, Bären, Bücher, Gesellschaftsspiele,
Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Automobile.

Für Mädchen: Tuppen, Wagen, Küchen, Läden,
Von Steiff alle Tiere, Kochherde, Tuppenbetten,
Zauberkästen, Meccano und auch Stabill,
Karussells, Fahrräder, Gespanne gar viel,
Kommt Alle, denn auch für wenig Geld,
Man bei Reichenberg stets nur das Beste erhält.

Ol. Reichenberg & Co.

Oben Marktstr. 4

Das Spiel der guten Spielwaren

Wittenburger-Str.

Spiel-, Kunst-, Porzellan-, Eisenwaren-, Lederwaren

Reichenberg's Spielwaren
ist für den
im Jahre 1907 von uns
bzw.
Was ist unser Spiel
von uns,
ist das Spiel, das Spiel
von uns.
Ol. Reichenberg, Spielstr. 5

Es bricht sich immer mehr die Überzeugung Bahn, daß

6000



Bräu

von keinem anderen Bier an Güte, Wohl-
geschmack u. Bekömmlichkeit übertroffen wird.
Versuch beweist Tatsache

Jetzt ist die rechte Zeit
für eine Herbstkur

zur Reinhaltung des Blutes mit dem echten
Riforma-Kräuter-Tee
aus dem Wörishofener Kräuterhaus.
Gesundes und reines Blut ist die erste Grundbedingung zu
einer guten Gesundheit. Wer diesen Tee trinkt, erhält sich
gesund und beugt vielen Krankheiten vor.

Nur zu
haben im **Wörishofener Kräuterhaus**
Bochum, Wittenburger-Str. 8. Eickel, Georgstraße 4.

1a. Weizen-Kleie und Bolmehl,
1a. Roggen-Kleie und Bolmehl
zu Mühlenpreisen nur an Selbstverbraucher jedes
Quantum laufend abzugeben durch:
Otto Vollmar, Bochum, Rheinischestr. 30. Fernr. 3168.

Billige Damenhüte

Moderne Filzhüte	7 ⁵⁰
in Herrenhutform von Mark	an
Kleine Filzhüte	3 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ 5 ⁰⁰
Plüschhüte	14 ⁵⁰ 18 ⁵⁰
Velourimitation, Herrenhutform . .	
Velourhüte	28 ⁰⁰
nur gute Qualitäten, große Herrenhutform . .	
Strickwesten	Strickjacken
Große Auswahl	Billigste Preise

Max Gabali

Bochum

Inh.: B. Marx

Hochstr. 13



Unsere weitgehendste Zahlungserleichterung

ermöglicht Ihnen, den dringend notwendigen

Paleto

bei uns zu kaufen. Bei einer kleinen An-
zahlung gewähren wir Ihnen für den Rest-
betrag ein längeres Ziel. Bevor Sie kaufen,
vergleichen Sie unsere Qualitäten und Preise.

„Fortuna“ Inhaber
Gebr. Brand
Bochum

Hellweg 1

Das führende Haus der Tapetenbranche

Schröder & Baum

Bochum, Friedrichstr. 11

Fernr. 206 und 352

Dortmund, Essen, Duisburg und D.-Ruhrort

bietet:

Stets das Neueste
Stets das Eleganteste
Stets das Preiswerteste

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher
bei uns
beantragte



Lebens-
vers.-
Summe

609 Millionen Mark.

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung
am Ort oder durch die Hauptverwaltung
in Köln.

Vertreter mit guten persönlichen Bezie-
hungen zur Maschinen- und Metall-
bearbeitenden Industrie, zum provisorischen Vertrieb
eines gangbaren Nebenartikels (Diamantabreihwerk-
zeug) gesucht.
Angebote unter B. N. S. 9512 an Ma. Hansen &
& Vogler, Berlin NW. 6.

Alleinverkauf
der Modelle
von
Hermann
Hoffmann
Berlin.

Knab
Knab

Subelfeier in der Evangelischen Gemeinschaft.

k. In diesem Jahre feiert die Evangelische Gemeinschaft vielfältiges Jubiläum.

Ein hundertfünfzigjähriges Jubiläum feiert nun der Herr der Kirche die Evangelische Gemeinschaft durch den Prediger Jakob Albrecht ins Leben rief. Im Jahre 1800 gründete er unter den kirchlich völlig unversorgten Deutschen in Amerika die ersten Gemeinden.

Fünf und fünfzig Jahre sind vergangen, seit die Evangelische Gemeinschaft ihren ersten Prediger nach Deutschland sandte, um unter den Volksgenossen zu wirken, die der Kirche und dem Evangelium entfremdet waren. Seit 1850 tut sie nun ihre Arbeit in Europa.

Fünfzig Jahre sind verfloßen, seit die Evangelische Gemeinschaft die Seidenmission in Angriff genommen hat. Im Jahre 1875 ging ihr erster Missionar Dr. K. Reder nach Japan.

Fünf und zwanzig Jahre ist es her, seitdem sich das deutsche Volk der Evangelischen Gemeinschaft in eine süd- und eine norddeutsche Konferenz teilte. Somit steht die Evangelische Gemeinschaft im Zeichen des vierfachen Jubiläums: 125, 75, 50, 25.

Das europäische Werk der Evangelischen Gemeinschaft ist stetig gewachsen, so daß sich im Laufe der Zeit drei Verwaltungsgebiete gebildet haben, die bei nebeneinander bestehender Einheitlichkeit doch unter einheitlicher Leitung der Kirche stehen. Neuerdings ist durch die Zentralkonferenz für Europa noch ein neues Band um das ausgedehnte Arbeitsgebiet geschlossen worden. Im Jahre 1879 wurde sich aus praktischen Gründen die Schweizerkonferenz mit Elsass-Lothringen als eigener Verwaltungsbezirk ab und im Jahre 1900 folgte dann die oben erwähnte Teilung des deutschen Gebietes der Evangelischen Gemeinschaft in zwei Konferenzen. Nun sind fünf und zwanzig Jahre vergangen, seit diese Missionsorgane in selbstständiger Weise tätig sind, und die diesjährige Tagung der Jahreskonferenzen stand somit im Zeichen des vielfältigen Jubiläums. Das vom auch in erhebenden Feiern zum Ausdruck, sowohl in der süddeutschen Konferenz, die ihre Jahresversammlung in Ulm a. D. hielt, als auch bei der norddeutschen Konferenz, die in Dresden tagte.

Aus den verschiedenen Arbeitsgebieten seien nur einige herausgehoben. Es wurde beschlossen, neue Traktate und Zeitschriften herauszugeben gegen die verschiedenen Volkslasten, wie Unsaat, Vergewaltigung und andere schlechte Gewohnheiten. Besonders wurde gegen die Trunksucht ein kraftvoller Angriff unternommen. Spannende Berichte wurden gehört und Beschäftigte in fortschrittlicher Hinsicht gefordert über Wohlfahrtspläne an Ästen, Bällen und Erholungsbedürfnissen, über Jugendarbeit in Vereinen, in Sonntagsschulen und im Religionsunterricht. Aus vielen der Missionsberichte klang immer wieder die Klage über den großen Mangel an Vermögensträgern. Im Ganzen sind im letzten Jahre 27 Baugesuche eingegangen, und nur einzelne konnten berücksichtigt werden. In Bielefeld, Arah, Karlsruhe, Klein-Schmalsteden i. Thür., Solheim in Ostpreußen, Gellendorf in Ostfriesland. Außerdem wurden an verschiedenen Kirchen und Kapellen Verordnungen ausgearbeitet, um, wozu Einrichtung von Frauenheimen. Wie in Norddeutschland, wuchs die Evangelische Gemeinschaft auch auf allen Gebieten ihrer Wirksamkeit, so daß sie heute in vier Erdteilen, unter zehn Nationen, in sechs Sprachen mit einer Zahl von 2300 Predigern an 2600 organisierten Gemeinden tätig ist und von ihren 250 000 Mitglidern in der Arbeit treu unterstützt wird. Ihr

Aus Stadt und Amt Wattencheid.

Wattencheid, 30. Okt.

op. Erweiterter Geschäftsverkehr. Für Sonntag, 1. Nov. (Allerheiligen) wird ein erweiterter Geschäftsverkehr für den Verkauf von Kränzen, Blumen und Kerzen bis 6 Uhr abends zugelassen.

op. Eine Pfarrkonferenz findet Montag, 2. Nov., nachm. 3.30 Uhr in Wanne statt. Auf der Tagesordnung stehen drei Punkte.

op. Straßensperrung. Die Brückstraße in Wattencheid ist von der Weststr. 8 bis zur Einmündung in den Marktplatz für den öffentlichen und durchgehenden Fußverkehr gesperrt.

op. Aus dem Amt Wattencheid. Die Entwurfsskizze über den zweigleisigen Ausbau der Straßenbahn von der Weststr. in Bochum bis zur Engelsburgerstraße in Gynsdorf liegen seit dem 30. Okt. 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im Amtshaus zu Wattencheid, Zimmer 13, offen. Etwaige Ansprüche sind während der Offenlegungsfrist bei dem Landrat in Gelsenkirchen schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

op. Gesundheitsamt. Die auf Freitag nachm. 5 Uhr zur Nachuntersuchung nach dem Kurverlauf auf Nordern bestellten Kinder konnten am genannten Tage nicht untersucht werden. Die Untersuchung soll am Montag, 2. Nov., nachm. 5 Uhr, erfolgen.

op. Verschunden ist seit Montag der Postkellner Bruno Weirich von hier, der bei der Kreisbahn in Medlinshausen in der Lehre stand und 15 Jahre alt ist. Er, der seit einigen Wochen schon ein eintöniges Leben an den Tag legte, hatte ohne Wissen der Eltern Verkehre mit einer Person aus Medlinshausen, die sich als Ingenieur ausgab und ihm Erklärungen im Auto- und Maschinenbau geben wollte. Diese Person ist ebenfalls verschunden.

op. Störungen im Stromnetz. Wiederholt ist es in den letzten Tagen zu Störungen im Stromnetz gekommen. Die Ursache von Licht fließ an mehreren Stellen im Stadtbezirk aus. Bis jetzt ist noch nicht festgestellt worden, woran es liegt.

v. Wesselsfeld, 30. Okt. Die Gesangsfeierung des evang. Volksvereins Wesselsfeld veranstaltet unter Leitung seines Dirigenten Konrad Klein Sonntag, 1. Nov. ds. Js., nachm. 6 Uhr,

großes Jubiläumswort erfordert heute bereits die Summe von 12 000 Mark pro Tag und diese Summe bringt die Kirche der Evangelischen Gemeinschaft selbst auf: Staatlichen Zuschuß erhält sie nirgends in der Welt! Im Wohlstandesamtlichen zählt die Evangelische Gemeinschaft: 6 Altkirchen, 2 Waisenhäuser und 3 Erholungsheime. Außerdem besitzt sie ein Bildungsanstalten ein Predigerseminar in Deutschland, 1 in Japan und 2 in Amerika. Ebenso hat sie 2 Hochschulen, in denen jedes Jahr Hunderte junger Leute in den verschiedenen Fakultäten ausgebildet werden.

Im morgigen Samstag wird nun die Feier des 75-jährigen Jubiläums der Evangelischen Gemeinschaft in Europa, verbunden mit der Feier anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens in Amerika, ihres 50-jährigen Bestehens der Seidenmission in Japan, des 25-jährigen Bestehens der Seidenmission in China, stattfinden.

in der Friedenskirche zu Wattencheid eine musikalische Abendfeier. Außer der Gesangsabteilung wird der Mädchenchor des Gymnasiums, unter Leitung des Organisten Dibel, bei der Feier mitwirken. Die Orgelpartien hat ebenfalls Herr Dibel übernommen. Ferner sind zur Mitwirkung die Herren Ewald Rumpf — Geige — und Eugen Klein — Bariton —, Wattencheid, gewonnen. Den Besuchern werden wirklich genussreiche Stunden geboten.

op. Gännsfeld, 30. Okt. Kriegerfeier. Sonntag veranstalten die Vereine und Bürger der Gemeinde eine gemeinsame Totenfeier für die im Weltkrieg gefallenen Krieger auf dem Ehrenfriedhof. — Evng. Frauen- und Männerverein. Anlässlich der Gedächtnisfeier der Gefallenen, die am Sonntag auf dem Ehrenfriedhof stattfinden, versammeln sich die Mitglieder des Vereins um 2 Uhr am Vereinsheim. — Der Evng. Arbeiterverein tritt aus Anlass des Reformationsfestes vorm. 9 Uhr im Vereinsheim Bode an, um an dem Festgottesdienst teilzunehmen mit Fahne teilzunehmen, nachm. 2 Uhr Antreten zur Teilnahme an der auf dem Ehrenfriedhof stattfindenden Totenfeier.

op. Letztes, 30. Okt. Die Reformationsfeier für die hiesige evang. Gemeinde findet mit Rücksicht auf die engen Raumverhältnisse in der evng. Schule morgens 10 Uhr in der alten Kirche zu Wattencheid statt. An der Feier beteiligen sich alle Vereine. Der Arbeiterverein und der Turnverein versammeln sich morgens 9 Uhr am Vereinslokal des Arbeitervereins Markt 10. Der Kinderchor und der Turnverein treten zum gemeinsamen Kirchengang um 9 Uhr auf dem Hofe der evng. Schule an. Die Feier findet unter Mitwirkung des Posaunenchores und des Jugendchores statt. Die Festpredigt hält Pfarrer B. Kessel. Nach dem Gottesdienst findet die Feier des hl. Abendmahls statt.

op. Kintrop, 30. Okt. Kirchliches. Morgen vorm. 9 Uhr findet in der hiesigen Kirche ein Reformationsgottesdienst vornehmlich für die Schulen statt. Ein Festgottesdienst für die Gemeinde wird Sonntag abgehalten. Die Vereine beteiligen sich an demselben mit ihren Fahnen. Abends 8 Uhr findet in der Kirche ein Lichtbildervortrag statt, bei dem der Kirchenchor der Luisenschule mitwirken wird.

Aus dem Landreise Bochum.

5. Altenbochum, 30. Okt. Der technische Beamtenverein für die Bezirke der Anlagen Mansfeld 1 und 5, Deutsch-Lüneburg, sowie diejenigen von Annen und Witten hielt am Sonntag in dem Lokalisitäten von Boch in Witten eine Versammlung ab, in der die anwesende Tagesordnung eine glatte Entscheidung fand und die schwelenden Tagesfragen einer raschen Diskussion unterlagen. Anschließend an diese Versammlung fand eine in würdevollen Rahmen gehaltene Freizeitsfeier statt, die einen stimmungsvollen Verlauf nahm. Freie Veranstaltungen erfreuten sich eines regen Besuches.

ff. Laer, 30. Okt. Große vaterländische Kundgebung. Sonntag findet in Laer eine große vaterländische Kundgebung statt, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei Stadt und Land, verbunden mit Fahnenweihe der Jugend-

gruppe Laer. Sonntag morgen ist Versammlung der Delegierten mit anst. Mittagessen. Am Nachmittag wird die neue Fahne der Jugendgruppe Laer ihre Weihe erhalten. Weiter wird Lehrer Petermann am alten Kriegerdenkmal eine für den Tag passende Rede halten. Im übrigen wird sich das großartig angelegte Programm in dem großen Saale des Wirts Fritz Weller abspielen.

ff. Laer, 30. Okt. Pfarrer Kromberg kann heute auf seine 25jährige Diensttätigkeit in unserer Gemeinde zurückblicken. Er ist in unserer Gemeinde sehr beliebt. Wir wünschen dem Jubilar noch eine lange lebensreiche Tätigkeit.

v. Gerthe, 30. Okt. Der Jungdeutsche Dr. ben tritt am Dienstag, 3. Nov., abends 8 Uhr, beim Wirt Kieselmann zusammen. Nationaldenkmal sind eingeladen.

v. Gerthe, 30. Okt. Artillerie-Verein. Am vorigen Sonntag wurde in der Wirtschaft Fritz Blome, Gothringer Str. der Artillerieverein Gerthe gegründet. Am nächsten Sonntag, den 1. November, vormittags 11 Uhr, findet die erste Vorstandssammlung mit Vorstandswahl statt, wozu alle Artilleristen von Gerthe, Harpen und Kintrop-Bergen herzlich eingeladen werden.

gg. Langendreer, 30. Okt. Gericht. Am gestrigen Freitag ging das Gericht durch unsere Gemeinde, auf der Beche Bruchstraße wurde eine große Schlagweiser-erplösch gesehen. Ueber 1000 Bergleute waren abgeschnitten. Wie man uns nun auf unsere Anfrage mitteilt, entbehren die Gerichte jeder Wahrheit. — Die Ursache der Unfälle und Unfallsbenrenten findet am Montag, 2. Nov., am hiesigen Hauptpostamt statt.

Geschäftliches.

Berliner Schusterjungen-WB.

Daß der berühmte Berliner Schusterjungen-WB noch nicht ganz ausgestorben ist, beweist folgendes wahre Geschichtchen:

Zwei Berliner Schusterjungen beobachteten, wie ein Sipo-Mann einen Taschendieb abführte. „Du“ sagte der eine zum anderen, „das Abführmittel“ tritt in Tätigkeit.“ Das Auge des Gesehenen aber hatte gute Ohren und wollte wegen Beamteneinschüchterung einschießen. Der Schusterjunge ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und meinte trocken: „Sie denken wohl, ich habe Ihnen gemeint, i wo, id habe Larin genommen.“ Unbelästigt zogen die Beiden unter dem Gelächter der Umstehenden ab.

Bereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Wk., bei Rechnungsstellung 45 Wk.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, 2. Bezirk. Die für Samstag, den 31. ds. Mts., vorgesehene Versammlung muß besonderer Umstände wegen ausfallen und wird auf später verschoben.

Der Stahlhelm, B. d. F. Geschäftszimmer der Ortsgruppe Lokal Fritz Witten. Dienststunden Sonntags von 10—12 Uhr. Die Ortsgruppe tritt am 1. 11. 25 um 3 Uhr zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof am Lokal Fritz Witten an.



Das Werk

eines tüchtigen Schneiders

ist jedes von uns gebrachte Herren-Kleidungsstück!

Herren-Anzüge

in den neuesten Farben und Formen, Nadelstreifen und andere Muster

56.00 48.00 35.00

26.00

Herren-Anzüge

in besonders feiner Ausführung, hervorrag. Stoff-Qualitäten, Ersatz für Mass

110.00 89.00 78.00

62.00

Marengo-Paletots

die große Mode, ein- oder zweifelhig, mit u. ohne Samtkrag., prima Verarbeitung

72.00 58.00 42.00

37.00

Herren-Ulster

in allen mod. Formen, aus prima einfarbigen u. karierten Wollstoff., gute Passform

65.00 58.00 45.00

38.00

Herren-Ulster

in vornehmer Ausführung, z. T. auf Seide gearbeitet, hochw. Modell - Konfektion

125.00 110.00 95.00

89.00

Jünglings-Anzüge

in schön gemust. Woll- Stoffen, in allen Farben und Formen, 45.00 34.00

22.00

Jünglings-Mäntel

halbschwere u. schwere Stoffe, in Ulster-Formen, halbt. Qualitäten, 65.- 48.- 35.-

23.00

Vergleicht!
Alsberg unerreicht!

Knaben-Anzüge

strapazierfähige, starke Stoff-Qualitäten, in solider Verarbeitung

24.00 18.00 12.00 10.50 8.75

6.50

Knaben-Mäntel

aus guten Ulster-Stoffen gefertigt, gute Verarbeitung, feidelose Passformen

24.00 17.50 12.00 10.00 9.75

8.50

Alsberg

Aktiengesellschaft - Bochum -

Zur Eröffnung der Westfälischen Verwaltungsakademie.

Zum Geleit.

Bochum, der Mittelpunkt des gleichnamigen alten Landes und späteren Kreises, ist trotz der politischen Verhältnisse die mit ihm früher vereint gewesenen Gemeinwesen deren wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt geblieben. In seinen Mauern befinden sich die Verwaltungen von Kreis- und Provinzial-Industrie, von wirtschaftlichen Zentralorganisationen des Unternehmertums und der Arbeitnehmer, die ihren Einfluß weit über unseren engeren Bezirk hinaus erstrecken. Bochum hat sich als kultureller Mittelpunkt des früher mit ihm verbundenen Gebietes behauptet. Sein Theater, über die Grenzen des Industriebezirks hinaus als vorbildlich anerkannt, zieht die kunstliebenden Kreise aus nah und fern herbei. Sein Schulwesen ist am mannigfaltigsten ausgestaltet im ganzen Ruhr-Gebiet. Es umfaßt alle Schulgattungen allgemeiner und fachlicher Art. Zu ihnen tritt am heutigen Tage eine Anstalt mit Hochschulcharakter, die „Abteilung Industriebezirk“ der Westfälischen Verwaltungsakademie zu Münster. An ihr werden vorwiegend ordentliche Professoren der Westfälischen Wilhelms-Universität lehren, um zusammen mit hochstehenden Praktikern der Beamtenverwaltung von Reich, Staat und Selbstverwaltung wissenschaftliche Fortbildung zu gewähren.

Bochum ist die finanzielle Trägerin dieser Stätte wissenschaftlicher Lehre und Arbeit. Einmütig haben die städtischen Körperschaften die Mittel bewilligt, die zur Errichtung der Akademie erforderlich waren. In demselben Geiste werden sie, das können wir gewiß sein, die neue Kulturstätte weiter pflegen. Ihr und unserer Heimatstadt zur Eröffnung ein herzliches

Glückwuns!
Dr. Ruer, Oberbürgermeister.

Die Bedeutung der Westfälischen Verwaltungsakademie.

„Abteilung Industriebezirk“ in Bochum.

Von Gerichtsassessor a. D. Dr. jur. et rer. pol. Elleringmann, geschäftsführendem Direktor der „Abteilung Industriebezirk“.

Am heutigen Tage findet in Bochum die feierliche Eröffnung einer besonderen Abteilung der Westfälischen Verwaltungsakademie für den Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk statt. Zwei Tage später werden die Vorlesungen beginnen. Hierdurch ist dem zentralen und östlichen Teil des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks eine neue Stätte wissenschaftlicher Lehre besetzt worden. Sie stellt eine Einrichtung dar, die, in sich abgeschlossen, die vollständige Erlebung des Verwaltungsakademischen Studiums ermöglicht. Insofern also besitzt die „Abteilung Industriebezirk“ der Westfälischen Verwaltungsakademie Selbstständigkeit. In einer anderen Beziehung lehnt sie sich an die bisher schon bestehende Westfälische Verwaltungsakademie in Münster und dadurch an die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität an, insofern nämlich, als ihre Dozenten, soweit grundlegende Fächer in Betracht kommen, der eben genannten Fakultät als ordentliche Professoren angehören. Durch diese Verbindung ist die Wissenschaftlichkeit des Lehrbetriebes und der Arbeitsweise gesichert. In anderen Fächern wesentlich praktischer Färbung werden wissenschaftlich gebildete Praktiker zu Worte kommen, jedoch die für eine Verwaltungsakademie unerlässliche Verbindung von Theorie und Praxis gewährleistet ist.

Unsere neue Verwaltungsakademie will in erster Linie den Beamten des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks Gelegenheit zur systematischen wissenschaftlichen Ausbildung und Fortbildung geben. Dieser Bedürfnis gegenüber der Fülle neuer Aufgaben wirtschaftlicher, rechtlicher und verwaltungstechnischer Art, wie sie die neue Zeit gebracht hat. Besonders drängen

treten diese Aufgaben im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk mit seiner ungeheuren Wasserleistung arbeitender Menschen auf. Aus diesem Grunde darf unsere Heimat in erster Linie Anspruch auf ein solches Bedürfnis befriedigende wissenschaftliche Lehranstalt erheben. Eine solche besitzen schon seit längerer Zeit neben der Reichshauptstadt zahlreiche Orte unseres Vaterlandes, die an Bevölkerungszahl und Bedeutung dem Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk weit unterlegen sind. Deshalb war hier eine Tat geboten.

Durch diese Tat wird aber unserer Heimat nicht nur das gegeben, was anderen Städten schon vorher eigen war; vielmehr wird durch sie auch Neues geschaffen, und zwar Neues, das bisher nirgendwo besteht: die Verwaltungsakademie. Sie verwirklicht einen Gedanken, der in unserem engeren Bezirk emporkam, den Gedanken nämlich, daß für die Beamten der Kommunen und Kommunalverbände diejenige grundlegende Fachausbildung bei Einrichtung einer Verwaltungsakademie nutzbar gemacht werden muß, die ihnen durch die im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk bestehenden musterhaften Verwaltungsschulen bereits vermittelt worden ist. So stellt die Verwaltungsakademie einen organischen Aufbau auf diesen Verwaltungsschulen dar, durch den sie in besonderem Maße befähigt wird, zur wissenschaftlichen Vertiefung zu führen. Ihre Wirksamkeit wird der Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk die Zukunft gehören.

Die Auswirkung der jungen Bildungsstätte, deren Geburtstag wir heute begehen, soll sich aber nicht nur auf die Beamtenchaft in allen ihren Zweigen beschränken, sondern sich ausdehnen auf die gesamte Bevölkerung. Ein jeder, wes Standes und Berufes er auch sei, kann, soweit er nur eine genügende Vorbildung sein Eigen nennt, zu ihrem Besuche zugelassen werden, sei es als Gasthörer, sei es als Hörer einzelner Vorlesungen und Vorträge. So soll für das Land der Kohle und des Eisens eine Einrichtung geschaffen werden, deren Kulturfördernde Arbeit gleichzeitig in die Tiefe und die Breite wirkt.

Neben der allgemeinen Freude, die ob des Geschaffenen unsere Herzen erfüllt, freuen wir uns besonders des Umstandes, daß die Stadt Bochum es ist, in deren Mauern die neue Verwaltungsakademie für den Industriebezirk ihren Sitz haben wird. Sie zu errichten, hat Arbeit und Opfer gekostet; sie zu erhalten, hat Arbeit und Opfer gekostet. Zu diesem sind alle zur Mitarbeit Verurteilten gewillt. Von diesem Willen befeuert, dürfen wir auf eine glänzliche und gute Zukunft unserer jungen Akademie hoffen. Denn „Nur im Willen ist Rat, sonst nirgends“.

Des Deutschen Volkes Bildung ist sein Schicksal.

Von Eisenbahnspektor Th. Klein, Münster i. W.

Unlängst hat der Professor der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an der Universität Münster i. W., Herr Dr. W. F. Rüd., in einem der Öffentlichkeit gedruckten Vorlesungen über „Das Beamten- und Beamtenbildungswesen und die Westfälische Verwaltungsakademie“ u. a. wörtlich ausgesprochen:

„Die Zukunft des gesamten deutschen Volkes, wie überhaupt der europäischen Kulturwelt, ist eine Bildungsfrage. Wenn wir weiterleben, existieren, so müssen wir alle Kräfte im Staate, öffentliche wie private, in raschem Tempo weiter durch Bildung heben. Wir brauchen den hochsteigenden Unternehmer, den intelligentesten und bestgeschulten Arbeiter der Welt, der die Konkurrenz des Russen in Indien und China, des ägyptischen Fellachens, des amerikanischen Negerarbeiters durch seine Überlegenheit allein zu schlagen imstande ist.“

Im Zusammenhang mit diesen bedeutenden Darlegungen verlohnt es sich, sich über die Verhältnisse und Entwicklungsgänge in der europäischen und darüber hinaus in der Weltwirtschaft einmal etwas genauer nachzugehen, um die tiefe Wahrheit der Rüdigen Hinweis treffend zu kennzeichnen.

Wenngleich das gemäßigtere Klima im alten Europa in glücklicher Verbindung mit einem reichen Schatz von Bodenerzeugnissen eine immer dichter besetzte Bevölkerung geschaffen, so versagte sie andererseits dieser schon sehr bald die Güter, die zu des Lebens Nahrung und Notdurft gehören. Von diesem Ländereinkreis aus mußte deshalb die weltwirtschaftliche Umbedeutung ganz naturgemäß ihren Ausgang nehmen. Größte Körperliche Spannkraft und überaus große Veranlagung waren die gewichtigen Faktoren, die den Völkern Europas den Kampf um die Weltgüter gegen die fremden Völker wesentlich erleichterten. Die segnende Kraft der Ero-

berne und der Konsumwinde wußte der Europäer nach und nach in seinen Dienst zu spannen, fremde Arbeitskräfte zwang er zur Hilfeleistung bei seinem wirtschaftlichen Versorgungsprozeß. Und die weltwirtschaftliche Entwicklung schritt sehr rasch auf diesen Zustand, da sie selbst keine Weichheit, um den europäischen Markt zufriedenzustellen. In Argentinien stellte man die Bodennutzung auf die abendländischen Forderungen ein, und die Vereinigten Staaten pflanzten ihre Baumwollzucht dem von Jahr zu Jahr steigenden Bedürfnis der europäischen Textilindustrie an.

Allerdings geriet Europa bei dieser Entwicklung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse immer tiefer in die Abhängigkeit von der Außenwelt. Indem es sich aus der agrarischen allmählich zu einer industriellen Wirtschaft umstellte, war es nicht nur mehr in der Lieferung industrieller Rohstoffe, sondern in zunehmendem Maße auch in der der Nahrungsmittel auf die Lieferstaaten angewiesen. Bereits im Jahre 1880 hatte die Einfuhr von Getreide in Europa den Wert von 1,5 Milliarden erreicht.

Die durchschlagenden Mittel, vermöge deren Europa die durch die weltwirtschaftliche Verflechtung und Verdrängung mehr und mehr anwachsenden Abhängigkeiten der Wirtschaft beherrschte, waren der Verkehr und die Technik als Einflüsse der geistigen Überlegenheit der spezifisch abendländischen Rasse. Bei seinem gigantischen Vordringen in die übrige Welt gab es dieses sein geistiges Rüstzeug aber weiter, das sich in der Hand der anderen weltwirtschaftlichen Konkurrenten nach und nach zu einem gewaltigen Werkzeug gegen Europa entwickeln mußte. Zunächst an die Vereinigten Staaten, wo eine ähnliche klimatische Veranlagung und die gleiche kulturelle Struktur der Bevölkerung, die massenhaft vom alten zum neuen Kontinent abgewandert war, die gleichen Voraussetzungen wirtschaftlicher Entwicklung bildeten. Wir wissen, daß der Weltkrieg den Anmarsch der amerikanischen Wirtschaftsmacht ungeheuren Vorstoß geleistet hat. Die Staaten der Union haben in der Zeit von 1914–1918 Gelegenheit gehabt, ihren Reichtum, ihre industrielle und auch landwirtschaftliche Produktion zu steigern, ganze Industrien aus dem Stadium einer noch infantilen Entwicklung auf eine hohe Stufe zu bringen, die Ausfuhr in bisher unausgeglichener Weise zu fördern, eine schwächliche Schiffahrt und einen unentwickelten Schiffbau zu den zweitstärksten Faktoren der weltwirtschaftlichen Konkurrenz zu erheben.

Für die Vereinigten Staaten ist es im Gegenstand zu allen anderen am Weltkrieg beteiligten Mächten beim Abschluß desselben die große Schicksalsfrage gewesen, ob die Union in der Lage sein werde, ihren außerordentlichen materiellen Fortschritt aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen. Der Zuwachs an Produktivkraft und akkumuliertem Reichtum hat heute in Amerika die Vorwahrstellung gegenüber Europa für die nächsten Jahre, ja vielleicht Jahrzehnte, gesichert. Nur an einigen Beispielen sei das gezeigt: Im Jahre 1909 betrug der Wert der gesamten amerikanischen Produktion 28,7 Milliarden Dollar, im Jahre 1919 über 65 Milliarden. An Farben bezog Amerika vor dem Kriege 90 Prozent seines Bedarfs. Heute stellt es 90 Prozent selbst her. In der Rohstoffgewinnung ist Amerika mit an der Spitze gerückt. Die Produktion ist von 31 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 41 Millionen Tonnen im Jahre 1923 gestiegen, während die Erzeugung Europas von 37,5 Millionen auf 19,2 Millionen Tonnen sank. Die Erdbölproduktion ist von 33 Millionen auf 98 Millionen, die Kautschukerzeugung von 53 auf 310 Millionen Tonnen gestiegen.

Neben Amerika trat schon vor dem Weltkriege Japan, das „Land des Sonnenaufgangs“, das Schmelz des hochstehenden, jungen Wirtschaftstaates, aus seiner selbstständigen Isolation heraus, indem es verstand, die technischen Errungenschaften Europas nachzuahmen und auf der vor allem in Deutschland erworbenen Grundlage drüber weiterzuarbeiten. Der Krieg hat dieser Aufwärtsentwicklung auch in diesem Lande gewaltig vorwärts geholfen. Ein Rückblick auf die japanische Industrie in der Zeit von 1914–1919 zeigt einen Zuwachs an industriellen und Handelsunternehmungen von 1307 (1914) auf 2728 (1919). Dazu kommt die große Steigerung der Nachfrage nach Arbeitskräften, die eine unaussprechliche Folge der mit solchen Riesenschritten fortschreitenden Industrialisierung sein mußte. In der Folgezeit hat dieses lebhafteste Tempo wirtschaftlichen Lebens in Japan zwar nachgelassen, auch ist die eigene geographische Notwendigkeit in natürlicher als kultureller Hinsicht zu gering, als daß Japan damit rechnen könnte, schon in kürzester Frist eine derartig dominierende Stellung einzunehmen wie etwa Amerika.

Auch China und Indien machen gewaltige Anstrengungen auf asiatischem Boden im Ringen nach wirtschaftlicher Selbstständigkeit. Eine dichte, mit außerordentlichem Arbeitswillen begabte Eigenbevölkerung, eine Fülle naturgegebener Rohstoffe bieten hier die wirt-

kommen Grundlagen einer unabhängigen Eigenwirtschaft, auf die sich einzustellen der Weltkrieg dem fernen Osten günstige Gelegenheit bot. Die industrielle Verflechtung Indiens schreitet in geradezu bedäunender Weise fort; die Eisen- und Textilindustrie blühen zu immer kräftigeren Zweigen heimischer Wirtschaft empor.

Wahrscheinlich sind die Verhältnisse in Australien gelagert. Nach der Statistik ist die englische Einfuhr an Stahlwaren nach dort um 66 Prozent zurückgegangen; die früher große Einfuhr an Schmelzwaren aus Großbritannien ist vollständig verschwunden. Ein ähnliches Bild zeigt sich in Südamerika (Argentinien und Brasilien) und in Kanada, dessen Papierausfuhr in den letzten Jahren um 250 Prozent gestiegen ist.

Wir erleben eben überall in der Welt das ernste Streben nach nationaler wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Es geht in den letzten Jahren ein tiefer nationaler, ein völkischer Zug durch die Welt, eine Bewegung, die sich im politischen, ganz besonders aber im wirtschaftlichen Leben der Völker gleichmäßig auswirkt.

Es ist ein verhängnisvolles Schicksal gewesen, daß der Krieg Europa jahrelang gerade zu einer Zeit aus dem wirtschaftlichen Leben der Welt herausriß, als die Welt sich unter den Völkern immer mehr Bahn gebrochen und diese veranlaßt, sich in der Auswertung der wissenschaftlichen und in der Organisation der Technik im Wirtschaftspraxis selbst zu versuchen. So mußte die wirtschaftliche Entthronung Europas als eine notwendige Folge in der Fortentwicklung der weltwirtschaftlichen Organismus kommen, und es wird für die Völker Europas ungewöhnlicher Opfer bedürfen, sich den neuen Verhältnissen in der Weltwirtschaft anzupassen und die einstige Wirtschaftsmonarchie wieder zu erringen. Freilich wird die Einhaltung dieses neuen wirtschaftspolitischen Aufmarsches nicht leicht sein, weil gemeinamer zielstrebenender Wille nicht nur einzelner, sondern aller europäischen Staaten dazu vorhanden ist — indes Europa, ganz besonders bei der Eigenart der französischen Politik, heute noch unfähig erscheint, einen gemeinsamen Willen zu erzeugen. Wann wird hier die bessere Erkenntnis unter allen europäischen Völkern endlich obliegen? Oder sollten die tiefbedeutenden Worte Oswald Spenglers im ersten Teil seines Buches „Der Untergang des Abendlandes“: „Damit führt eines Tages die abendländische Wissenschaft, ihres Strebens müde, in ihre feierliche Heimat zurück“, doch noch einmal rauhe Wahrheit werden? Savant consules, ne quid detrimenti capiant populi Europae!

Für Deutschland liegen die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten sicherlich noch in tiefem Dunkel. Eines steht aber fest: Auch wir werden die wirtschaftlichen Druckkräfte, die besonders gegen den fernen Osten und Südamerika richten müssen. Weiter ist die Wiederherstellung unserer früheren Kolonien eine dringende Forderung der Stunde; nicht nur aus engen deutschwirtschaftlichen Gründen heraus, sondern weil mit der Auskultung unseres geistig hochentwickelten 65-Millionenvolkes aus der weltwirtschaftlichen Eroberung und Durchdringung Afrikas die wirtschaftliche Selbstständigkeit aller europäischen Staaten gefährdet wäre. Deutschland hat es in der Vergangenheit verstanden, den Hunger Afrikas zu regelmäßiger Arbeit, zu tätiger Mithilfe und zu verhältnismäßiger Dienstleistung an der wirtschaftlichen Erleichterung Afrikas zu erlösen, ohne die die reichen Wirtschaftsquellen des Kontinents niemals zum weltwirtschaftlich wertvollen Strom werden.

Und schließlich darf nicht übersehen werden, daß die natürlichen und kulturellen Wurzeln der internationalen Wirtschaft gerade auch im deutschen Boden und in der deutschen Volksmenge verankert liegen. Sie auszuheilen hieße die Weltwirtschaft mit untragbaren Fehlern belasten. Deutsches Kali, deutscher Zucker, deutsche Technik und Industrie haben bisher in der Welt in hervorragendem Maße geführt. Ihre Vorbedingungen in geistiger wie natürlicher Hinsicht sind die gleichen geblieben. Grund zu Pessimismus haben wir trotz der ungeheuren Schwere der Zeit nicht. Wir haben uns lediglich so umzustellen, daß wir der neuen Lage in jeder Beziehung gewachsen sind. Sicherlich ist hierzu das einmütige Zusammengehen von Unternehmern und Arbeiterschaft neben vielem anderen notwendig. Die Einhaltung geistiger Arbeit in den Produktions- und Verkehrsprozessen der Wirtschaft wird jedoch heute und in aller Zukunft im Wettbewerb mit den Wirtschaftsvölkern der Welt mit das Entscheidende sein. Denken wir deshalb immer daran und schärfen es gerade auf der jüngeren Generation nachdrücklich ein, welche fundamentale Bedeutung in dem Ausdruck liegt:

Des deutschen Volkes Bildung ist sein Schicksal!

Die K...

Vom ...

Wird ...
Bis Mitte ...
wurde ...
wurde durch ...
für das Rhein ...
für die Erhöhu ...
Behauptung, d ...
Lage der Gefa ...
indem hinaus ...

Die Bauun ...
sich mit ihre ...
war infolgebe ...
Zohn von 1,10 ...
teten Verhandl ...
lauf des Abfor ...
die Gewerkscha ...
ten, sondern so ...
erneut forderb ...
18. d. Wits., de ...
Söhe erneut v ...
standpunkt des ...
rium zuzugab, ...
welchem Grund ...
nicht in ein ...
Schicksal ...

Am übrigen ...
Bodenhöhe von ...
als Schließung ...
sich völlig zu ...
der Baugrube ...
gen den Lohn ...
schafflich unbed ...
Von Seiten ...
nisterium der ...
vom 18. Oktob ...
beitsministerium ...
berufenen Bergh ...
Arbeitsminister ...
scheidung nicht ...

Wie dem aus ...
santen deutliche ...
Löhne der Bauar ...
einmal durch die ...
anderen im Hal ...
Der Bauarbeiter ...
Die Durchschnitt ...
Frieden 148,8 ...
Teuerung von ...
des Bauarbeiter ...
96 Bfg. als bi ...
dieses Lage dom ...
dem Lohn der i ...
werden zur Aus ...

Wie wir erfa ...
nachdem er die ...
antrag der Geme ...
Wits. bereits ap ...
ter für Rheinlan ...
Köln, beantragt ...
Nitten-Köln soll ...
31. Okt., einelag ...
beitsminister, n ...
ausdrücklich als ...
ist, wird der Prü ...

Uns d...

v. Unben, 30 ...
der Reche Centr ...
Gustaf Krusch ...
Heinsmaffen und ...
Oberschleifbruch ...
erst abends gegen ...

rp. Wanne, ...
zung. Ueber ...
träge für das ...
Oberdreiermann ...
über die Frage ...
geeinigt, daß d ...
gen wurde, 60 ...
haltungskosten a ...
Der Beitrag be ...
bestehenden Ver ...
Jahren. Die Ge ...
sem Sinne. Infor ...
Vorjahr und die ...
durch große Me ...
Hindenburgsträ ...
formatorenstufen ...
bauen. Die Tr ...
erbringungsraum ...
halten, deren K ...
polizei übernahm ...
Kasellation an ...
auf dem Markt ...
tätigst Westfale ...
straße 3100 Mar ...
anteilig erstattet ...
erhaltenen ...
dem Kleinern ...
erhöht eine E ...
nannte Ktina ...
migte diesen Pu ...
Schneckenbach (...
aufkunft die Ge ...
führung bevarig ...
Die Wollschaff ...
den ab 1. Oktob ...
Handelslehrer ...
handelslehrer ...
tend ab 1. Juli ...
Georg Bauerberg ...
Schleissmannf ...
wählt, da P. Wi ...

re. Linden, (M ...
reitsch, das ...
der evangelische ...
hier, am 3., 4. ...
Saale stattfinden ...
liches zu werden ...
stifteten begu ...
langen Tischen a ...
Sachen und Sch ...
hüblicher Ausst ...
reichlich vorhand ...
mäßigen Grenzen ...

Ohne Frage

VORNEHME HERRENKLEIDUNG NACH MASS

NEUESTE STOFFE
ZEITGEMÄSSE PREISE

WERKSTÄTTEN IM HAUSE
EIGENE KÜRSCHNEREI

ROSE & CO.
DORTMUND

Federbandtanne

zu verkaufen.
Carl Grischkat,
Schmiedemeister,
Rauhenstr. 8.

Pianos

von 17. 1000 an bei
ausgezeichnetster
Ausstattung.
Aug. Meuter
nur Dippelstr. 4 (Wäbe
Wittenerstr.)
Beratung von 4-7 Uhr

Haarkranke Frauen und Männer,

die an Ausfall der Kopfhare, Haarsplitt, Haarausfall, Schuppen, Schuppen usw. leiden, wenden sich unter kurzer Beschreibung des Zustandes vertrauensvoll an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdaburg-N. und senden gleichzeitig einige ausgekammte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes erhalten die Interessenten

fachmännische Auskunft
darüber, wie und mit welchen Mitteln das Haar rationell gepflegt werden muß, um einem weiteren Haarausfall vorzubeugen, u. um ein geschmeidiges Haar zu bekommen. Das Angebot gilt nur für kurze Zeit, schreiben Sie deshalb heute noch.

Persil

für
alle Art Wäsche!

Das ist gerade der besondere Vorzug, den dieses einzigartige Waschmittel bietet! Sie können es für Woll-, Bunt- und Seidenwäsche genau so gut verwenden wie für die Weißwäsche auch! Empfindliche Stoffe wäscht man natürlich niemals heiß, sondern — je nach Art und Farbe — kalt oder schwachwarm.

Kräbe

entfernt Hautflecken
besonders Flecken von
den Stoffen, die
ohne Seife
nicht abgerieben
werden können.
Bollmann, Wanne i. W.
Duerbohrstr. 8

Feldstühle

Große Auswahl.
Billige Preise.

f. Mollmann,

Bochum,
Mühlenstrasse 6.

Bis 25 M. tägl.

nachweislich verdient.
P. ospekt gratis.
Buka-Ver sand Adl. 83
Leipzig, Schleierbach 140



Es ist wirklich erstaunlich

wie vorzüglich der echte Rathreiners
Malztee schmeckt. — Und dabei
kostet das ganze Pfundpaket nur
50 Pfennig!

Warum noch viele Worte machen

die riesige zufriedene Käuferzahl
infolge unserer billigen Preise
für unsere richtigen Qualitäten

beweist, daß hinter unseren Worten Taten stehen!

Einige Stichproben

unserer neuen Preiskalkulation.

Wir sind nicht nur mit einzelnen markanten Artikeln, wie sind mit allen Waren billig.

Damen-Wäsche

Damenhemden	Trägerform, mit Bogen oder Spitzen garniert	0.98	0.85
Damenhemden	Schulterklappe, voll gross	1.70	1.38
Damenhemden	Trägerform mit Lochstickerel oder Festongarnierung	1.85	1.65
Damenbeinkleider	geschl. stumpf gearbeitet mit Hohlraum	1.75	1.25
Nachthemden	mit Hohlraum oder Festongarnierung	2.90	2.50
Nachthemden	mit eleg. Bampstickerel oder Hohlraum	4.75	4.25
Mädchenhemden	Größe 40 mit Verzierung . . . Jede weitere Größe 0.15 mehr	0.70	0.70
Mädchenhöschen	Größe 30 mit Festongarnierung . . . Jede weitere Größe 0.15 mehr	1.20	1.20
Knabenhemden	Größe 40 runder Ausschnitt . . . Jede weitere Größe 0.30 mehr	0.85	0.85
Prinzeßröcke	Stickerelverzierung	3.10	2.45
Garnitur Hemd u. Beinkleid	2-teilig, mit Klappspitze u. Hohl. gar. 5.45	3.40	3.40

Strümpfe

Damen-Strümpfe	Baumwolle mit verstärkter Ferse und Spitze	0.48
Damen-Strümpfe	schöne kräftige Baumwollqualität mit Doppelferse u. Hochferse	0.58
Damen-Strümpfe	Seidenfaser, in schönen mod. Farben m. Doppelferse u. Hochferse	0.88
Damen-Strümpfe	Kunstseide, mit Doppelferse und Hochferse	0.95
Damen-Strümpfe	Kunstseide, klare Qualität, mit Naht, Doppelferse u. Hochferse	1.25
Damen-Wollstrümpfe	gute solide Winterqualitäten	1.45
Damen-Kachemirstrümpfe	reine Wolle, vorzügliche Qualität	2.90

Socken

Schweiß-Socken	grau, gut verstärkte Qualität	0.48	0.38
Herren-Socken	schwarz u. modelfarb., feinfädige Baumwollqualität	0.38	0.38
Herren-Socken	Seidenfaser, Doppelferse und Hochferse	0.88	0.88
Reinwollene Stricksocken	sehr, solide Qualität	1.25	1.25
Kinder-Strümpfe	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	0.85 1.00 1.15 1.30 1.45 1.60 1.75 1.95 2.15 2.35	

Neue Damen-Konfektion

Schöne Kleider

Schottenkleider	jugendliche Form in vielen Farben	4.75
Schottenkleider	mit langem Ärmel, einfarb. Kragen u. Lackgürtel	9.85
Schottenkleider	reine Wolle, mit lang. Ärmel u. weiß. Aufschlägen	15.75
Reinwollene Kleider	dunkelblau, mit Tressen und Knopfverzierung	4.85
Reinwollene Kleider	m. lang. Arm, weiß. Aufschlägen u. bunt. Kravatte	7.90
Reinwollene Kleider	mit lang. Arm, Faltenrock u. bunt. Bordüre	13.75
Reinwollene Kleider	dunkelblau Gabard. m. lang. Arm u. r. Verzierung	14.50
Reinwollene Kleider	farb. Popeline m. lang. Arm u. r. Verzierung	15.75
Reinwollene Kleider	aus gutem Rips mit langem Arm in vielen modernen Farben	17.50
Reinwollene Kleider	farb. Popeline m. lang. Arm u. mod. Glockenrock	19.75
Kinder-Kleider	aus warmen schön gemusterten Stoffen 45-55 . . . durchweg	1.50
Kinder-Kleider	aus hübschen Schotten farblich gepaspelt Länge 45-55 . . . durchweg	1.95
Kinder-Kleider	reine Wolle mit roter Garnitur und Lackgürtel, Länge 60 . . . jede weitere Größe 0.60 mehr	3.95

Baumwollwaren

Rohnessel	78 cm breit solide westfälische Ware	0.55	0.45
Rohnessel	140 cm breit sehr empfehlenswerte Ware	1.18	1.18
Hemdentuch	80 cm breit gute dauerhafte Ware	0.65	0.55
Hemdentuch	80 cm breit vorzügliche Reinforce-Qualität	0.84	0.84
Haustuch	schwere vollgebleichte Qualität 160 cm breit	1.78	1.78
Cöper Biber	ca. 75 cm breit ungleichbleicht gute Qualität	0.65	0.65
Cöper Biber	gebleicht, voll, 80 cm brt., gute schwere Ware	0.85	0.85
Fancy	70 cm breit gute Ware für Unterrocke	0.78	0.65
Molton	70 cm breit weiche gute Qualität	0.88	0.78
Schürzen Siamosen	116 cm breit solide Ware in hellen u. dunklen Mustern	0.88	0.88
Schürzen-Druck	ca. 130 cm breit gute Qualität	1.25	1.25
Handtuchgebild	40-45 cm breit, gute Gerstenkorn Ware	0.32	0.32
Handtuchgebild	45 cm breit, kräftige Gerstenkorn Ware	0.58	0.58
Bettücher	130/180 weiß und bunt, solide Ware	2.45	2.45
Bettücher	150/200 gute Qualität	3.30	3.30

Schöne Mäntel

Flausch-Mäntel	reine Wolle, moderne zweireihige Form	8.75
Englische-Mäntel	kar. Flausch, Herrenform m. Riegel und Tasche	11.50
Tuch-Mäntel	solide Qualität in praktischen Farben	14.75
Flausch-Mäntel	gerippt mit moderner Seitengarnitur	17.50
Tuch-Mäntel	weite Frauenform mit Lace-Stepperei	19.50
Velour de laine-Mäntel	reine Wolle mit auspringender Falte	26.50
Velour-Mäntel	mit großem Biberkragen u. Seitenfalte	27.50
Velour-Mäntel	gerippt, reine Wolle, beliebte Herrenform in schönen Farben	28.00
Velour de laine-Mäntel	reine Wolle m. mod. Glocke u. Biberkragen	29.00
Velour de laine-Mäntel	r. Woll, lebh. Farb. m. Biberkragen u. Stulp	39.00
Velour de laine-Mäntel	pr. Qual. mod. Glockenform, in gut. Verarbeitung	45.00
Kinder-Mäntel	aus engl. gemusterten Stoffen, solide Qualität, Länge 60 . . . jede weitere Größe 1.- mehr	7.75
Kinder-Mäntel	aus gutem Tuch mit reicher Biber-Garnitur, Länge 60 . . . jede weitere Größe 1.- mehr	11.50

Kleiderstoffe

Schotten	doppeltbreit, in großer Ausmusterung	0.95
Schotten	reine Wolle, neue mod. Muster, in großer Auswahl	2.25
Schotten	reine Wolle, ca. 105 cm breit, kräftige Ware, in reicher Ausmusterung	2.90
Popeline	ca. 105 cm breit, in vielen Modelfarben, gute Qualität	2.90
Gabardine	130 cm breit, schwere reinwollene Ware in großer Farbauswahl	4.90
Damassé	gute Qualität in vielen aparten Mustern	2.90
Crépe de chine	ca. 100 cm breit in schönen Pastellfarben	4.90
Eolienne	ca. 95 cm breit gute Qual., in großen Farbsortimenten	3.90

Wollwaren

Damen- u. Herrensportwesten	reine Wolle in hübschen Farben sortiert	4.75
Damen- u. Herrensportwesten	reine Wolle, gute dankbare Qual., farb. sort.	7.75
Kinder Strickmützen	reine Wolle feste Qualität, in reizenden Farben	0.65
Wollschal	gestrickt, schöne gerauhte Qualität	1.55
Garnitur	Schal und Mütze, reine Wolle in schönen lebhaften Farben sortiert	1.95
Umschlagtücher	100x160 groß gute Strapazierqualität, schöne Farben	1.95

Tricotagen

Damen-Schlupfhosen	farbig gute Baumwollqualität mit Doppelschritt	0.75
Damen-Schlupfhosen	farbig starke haltbare Baumwolle	1.10
Damen-Futterschlüpfer	gute gerauhte Qualität	1.60
Damen-Futterschlüpfer	solide mollige Winterqualität	2.35
Damen-Corsettschoner	weiß, feinfädige Baumwollqualität	0.35
Damen-Corsettschoner	weiß, gute haltbare Qualität, mit breitem eleganten Besatz	0.80
Damen-Hemdhosen	weiß, feine Baumwollqualität	1.35
Damen-Hemdhosen	weiß und farbig mit schönem Br., Besätzen, Bein- und Windelform	1.58
Kinder-Unteranzüge	Leib u. Seele gute Normalqualität	0.88 0.98 1.10 1.20 1.30 1.40
Kinder-Anzüge	Normal, solide kräftige Ware	1.40 1.65 1.90 2.15 2.40 2.65
Kinder-Futteranzüge	grau, schwere gerauhte Winterqualität	1.60 1.85 2.05 2.25 2.50 2.75
Mädchen-Schlupfhosen	starke, dicke Baumwollqualität	0.58 0.68 0.78 0.88 0.98 1.08
Mädchen-Futter-Schlupfhosen	schöne dicke Winterware	1.10 1.25 1.40 1.55 1.70 1.85

Herren-Artikel

Herren-Normalhosen	kräftige, vollhaltige Qualität mit Überschlag	1.50
Herren-Normalhosen	sehr, solide Ware mit Überschlag	1.75
Herren-Futterhosen	grau, dicke Winterqualität mit Überschlag	2.60
Herren-Unterhosen	imit. Macco mit Überschlag	1.75
Herren-Unterhosen	imit. Macco, kräftige Qualität mit Überschlag	2.45
Herren-Normalhemd	vollgebleichte gute Ware mit Doppelbrust	1.85
Herren-Normalhemd	solide schwere Winterware mit Doppelbrust	2.75
Herren-Maccohemd	imit. schöne Qualität mit Doppelbrust	1.75
Herren-Maccohemd	imit., kräftige starkfädige Qualität mit Doppelbrust	2.90
Einsatzhemden	weiß, mit mod. Perkal- u. Zephir-Einsätzen, kräftige Trikotqualität	1.85
Oberhemden	schöne Perkalstreifen m. Krag. gestützte Faltenbrust u. Umschlagmanschetten	3.90
Oberhemden	in Zephir, gute solide Qual. mit Kragen in modernen Feinsorten	5.90
Selbstbinder	in modernen Mustern und Streifen sort.	0.68, 0.75, 0.85

Waechter & Co.
Bochum, Bongard-Ecke Kortumstr.
Das Haus an der Drehscheibe

Der alte

Es Andenken
Welt bestimmten
sondern auch in
b. St. schon be
Lode zu einer
manchen deutsche
wie sich die Gel
Sage spiegelt, de
ziehung zu ihm
Friedrich Sieber
Eugen Diederich
Vollheit" heraus
Geschichten vom
wenigliche Eigen
fassung verbunde
schen Sage die
unbeglückter Sit
leit hervorgeru
Bauer war m
Kriege gewese
mal und der
geht's? Man
Dann fragte der
dürfte, und er
Nachher trafen d
Bauer fragte:
schmeckt? Was
erhalten? Dann
dem Schloße die
blender genommen
er unehrlich war.
was er für die St
einen alten Sattel
kommen. Aber m
fort, wollen Sie
gab es ihm der A
tel haben sollte.
zu einem Gutsbes
tel". Und der B
Serr ging zum R
der Kerk hoch ang
rühmen! Um
und den Bauer a
Ein andermal
einem Dorf nicht
gehen. Da geht e
und der König se
Die Bauern schen
Glas ging herum.
er es zurück und
rumgehen! Dann
schenken und tran
wiederum an den
rüd: Mag's so
bis fünfmal, bis d
König dem nächste
sprach: Mag's so
anderen weiter, un
wie sie damit ferti
ten eine Ohrfeige
Und so mußten si
Danach schlug der
seinen Stern. Am
sein fäulterlich zur
Schloß" erzählt die
nen Leute gern. E
nicht zu sehr gesch
low ein schlimmer
ern gleich Brügel.
schlechtem Anzug
Bauer in Dienst.
Gerdienst. Bew

en

n.

...0.75
...1.10
...1.60
...2.35
...0.35
...0.80
...1.35
...1.58
...1.40
...2.65
...2.75
...1.08
...1.85
...1.50
...1.75
...2.60
...1.75
...2.45
...1.85
...2.75
...1.75
...2.90
...1.85
...3.90
...5.90
...0.68

Der alte Fritz als Sagengegestalt.

Als Andenken großer Menschen, die die Geschichte der Welt bestimmten, lebt nicht nur in der Geschichte fort, sondern auch in der Sage. So ist denn auch Friedrich d. Gr. schon bei Lebzeiten, aber erst recht nach seinem Tode zu einer mythischen Figur geworden, die in so manchen deutschen Sagen spukt. Sehr interessant ist es, wie sich die Gestalt des Herrschers in der wendischen Sage spiegelt, da ja die Märkte eine besonders enge Beziehung zu ihm hatten. Die wendischen Sagen, die Friedrich Sieber in dem Rahmen der großen neuen, bei Eugen Diederichs erscheinenden Sammlung „Deutsche Volkheit“ herausgegeben hat, bringen eine ganze Reihe Geschichten vom alten Fritz und zeigen, wie sich hier wendische Eigenart auf das innigste mit deutscher Auffassung verbunden hat. Besonders wird in der wendischen Sage die landesväterliche Güte des Königs, sein unbeeinträchtigter Sinn für Gerechtigkeit, seine Schlagfertigkeit hervorgehoben. So erzählt die Sage z. B.: Ein Bauer war mit dem alten Fritz im Siebenjährigen Kriege gewesen. Nach dem Kriege pflichtete der Bauer mal und der König ritt vorbei und fragte: „Wie geht's?“ „Man muß fleißig arbeiten“, antwortete der Bauer. „Man muß nicht mal was schlafen dürfen“, und er schickte dem König eingekleidete Kirschen. Nachher trafen die beiden wieder zusammen und der Bauer fragte: „Majestät, wie haben die Kirschen geschmeckt?“ „Was für Kirschen? Ich habe keine Kirschen erhalten.“ „Dann untersuchte der König zu Hause auf dem Schloß die Sache, da hatte alle Kirschen ein Bändchen genommen. Der wurde gleich weggeschickt, weil er unehrig war. Später fragte der König den Bauer, was er für die Kirschen haben wollte. „Weiter nichts wie einen alten Sattel“, sagte der Bauer. „Den sollte er bekommen. Aber wir sind beide fleischlos“, fuhr der Bauer fort, „wollen Sie mir es nicht schriftlich geben?“ Da gab es ihm der König schriftlich, daß er den alten Sattel haben sollte. Mit dem Schriftstück ging der Bauer zu einem Gutsherrn, dem gehörte das Gut „Alten Sattel“. Und der Bauer kündigte ihm sein Gut. „Über der Herr ging zum König. Der soll gesagt haben: „Hat mich der Kerl doch angeführt. Ich kann mein Wort nicht zurücknehmen!“ Und er setzte den Herrn auf ein anderes und den Bauer auf des Herrn Gut.“

Ein andermal hört „der Fritz“, daß die Bauern in einem Dorf nicht in die Kirche, sondern in die Schenke gehen. Da geht er auch hin. Da saßen viele Bauern, und der König setzte sich in eine Ecke mitten unter sie. Die Bauern schenken sich Brantwein ein, und das Glas ging herum. Und wie es an den König kam, schob er es zurück und sprach: „Ich habe kein Geld, mag's so rumgehen!“ Dann ließen sich die Bauern wieder einschicken und tranken von neuem. Und das Glas ging wiederum an den König und er schob es abermals zurück: „Mag's so rumgehen!“ Und so geschah es vier- bis fünfmal, bis die Kirche fast vorbei war. Da gab der König dem nächsten mit der Rechten eine Ohrfeige und sprach: „Mag's so rumgehen!“ Und einer gab sie dem anderen weiter, und der Badentisch ging herum. Und wie sie damit fertig waren, gab der König mit der Linken eine Ohrfeige und sprach: „Mag's so rumgehen!“ Und so mußten sie sich den Badentisch zurückgeben. Danach schlug der König den Mantel zurück und zeigte seinen Stern. Am anderen Sonntag gingen die Bauern rein lächelnd zur Kirche. „Von dem Gutsherrn von Schlow“ erzählt die Sage: „Der alte Fritz hatte die kleinen Leute gern. Er gab acht, daß sie von den Mächtigen nicht zu sehr gequält wurden. Da war mal in Schlow ein schlimmer Gutsherr, bei dem bekamen die Bauern gleich Prügel. Da begab sich der Fritz in ganz schlechtem Anzug nach Schlow und ging zu einem Bauer in Dienst. Am nächsten Tage mußte er mit zum Herrenbier. Bevor er seine Arbeit begann, stopfte er

Der kubanische Schach-Weltmeister Capablanca in Deutschland.



Capablanca spielte im Berliner Kaffee Zella im Simultanspiel gegen 30 Gegner. Er gewann 19 Partien, verlor nur eine, machte 10 remis.

sich seine Pfeife. Der Gutsherr sah das und drohte ihm. Am nächsten Tage kam er etwas später, da drohte ihm der Gutsherr wieder mit Schlägen. Nun wußte der König wohl, daß alles so war, wie die Leute erzählten. Am nächsten Tage war der Knecht aus dem Dorf weg. Nachts ist ein Wagen gekommen und hat den Gutsherrn fortgeholt. Und die Bauern freuten ihr Land als freies Eigen. Einmal wurde ein Unteroffizier in einem Dorfe als Prediger angestellt. Der hatte eine Predigt auswendig gelernt und predigte sie immer wieder von Woche zu Woche. Da beschwerte sich ein Dorfbewohner beim König darüber. Der fragte: „Was hat er denn gepredigt?“ Da wußte der Bauer nichts und der König sprach: „Mag er noch ein paar Jahre predigen, bis er es lernt.“ Von zwei Predigern erzählt eine andere Geschichte: „Der eine hatte eine fette Stelle, der andere eine magere. Der mit der mageren mußte Sonntag nachmittags in der Schenke zum Tanz aufspielen. Aber der mit der fetten Stelle war nicht zufrieden, schrieb an den König, er wolle noch eine bessere haben. Dann kam der König selbst in das Dorf, hörte die Predigt des mit der mageren Stelle an und auch seine Musik in der Schenke nachmittags. Beides gefiel dem König sehr. Da bestimmte er, daß die beiden mit ihren Stellen tauschen, und sagte: „Mag der andere nun ein paar Jahre gelitten!“ Döcht merkwürdig ist eine Sage, die Friedrich mit Maria Theresia zusammenbringt: „Als der Krieg war, hatten die Österreicher mal einen Haß. Die Theresia war auch da. Und Fritz ist auch gegangen. Die Preußen hatten sich die Gefährten verhält. Aber der Fritz hatte kein Billett. Da gab er seine Uhr und durfte an der Hand gegriffen. Da hat sie gemerkt an seiner Stärke, daß er es war.“

Buntes Allerlei.

ok. Cäsars Nachahmer. Fichte befand sich einst in derselben Gesellschaft mit einem jungen Gelehrten, der Schach spielte. Während des Spiels ließ sich der andere mit Fichte in ein philosophisches Gespräch ein, und die Unterhaltung wurde immer lebhafter, da Fichte die Ansichten des anderen widerlegte. Als dieser immer weiter spielte, sagte Fichte: „Wenn Sie mit mir disputieren wollen, so hören Sie zu spielen auf. Das gerüstet nur.“ Der junge Gelehrte verlegte: „Cäsar hat sogar drei verschiedene Briefe zu gleicher Zeit diktiert.“ Aber tat er das deshalb, weil er davon gelesen hatte?“ erwiderte Fichte.

II. Die unteilbare Tschschoslowatei. Als nach Unterzeichnung des Versailler Friedensbitts im Osten und Südosten die neugegründeten Staaten wie Pilze aus dem Boden gewachsen waren, herrschte in der Tschschoslowatei und vor allem außerhalb dieses Staatenlandes über eine wichtige Sache Unklarheit. Man war nämlich im Zweifel darüber, ob man den Namen dieses Landes in einem Wort oder aber mit Verbindlich, also Tschschoslowatei, zu schreiben habe. Nun hatten sich vor allem die österreichischen Behörden hauptsächlich der getrennten Schreibweise bedient. Als dann sah sich die tschechoslowakische Regierung genötigt, der österreichischen Regierung mitzuteilen, daß nach dem tschechoslowakischen Staatsgrundgesetz das Gebiet des tschechoslowakischen Staates eine unteilbare Einheit bilde und daß es aus diesem Grunde nicht richtig sei, das Wort Tschschoslowatei durch einen Verbindlich in die zwei Worte Tschschoslowatei und Slowakei zu zerlegen. Seitens der österreichischen Regierung wurden dann die behördlichen Stellen ange-

wiesen, sich der Schreibweise „Tschschoslowatei“ zu bedienen. Jeder Einsichtige unter den Lesern wird nunmehr zugeben, daß durch diese Anordnung die Zerlegung der Tschschoslowatei für immer unmöglich gemacht worden ist.

ok. Die Phosphatgruben Marokkos. Marokko besitzt bedeutende Phosphatlager, die jetzt von einer französischen Gesellschaft in großem Maßstab ausgebaut werden. Nach einem Bericht dieser Gesellschaft wurden im Jahre 1924 481 252 Tonnen gefördert, während es im Jahre 1923 nur 225 395 Tonnen waren. Zur Verladung kamen 430 441 Tonnen, die von dem Hafen Casablanca abtransportiert wurden. Die Hauptabnehmer sind, nach den bezogenen Phosphatmengen geordnet, Spanien, Frankreich, Holland, Dänemark, Deutschland, Tschschoslowatei, England und Belgien. Es arbeiten gegenwärtig in den marokkanischen Phosphatgruben 345 Europäer und 1700 Eingeborene.

ok. Die Zunahme des Londoner Hafenverkehrs. Der Verkehr im Londoner Hafen hat sich nach einem offiziellen Bericht in der letzten Zeit sehr gesteigert. Die Tonnage der Schiffe, die im Jahre 1924 hier ankamen und abgingen, beläuft sich auf 45 392 649 Tonnen, 4 177 587 Tonnen mehr als 1923. Der Wert der gefachten eingeführten und ausgeführten Waren belief sich 1924 auf 677 342 399 Pfund, was eine Zunahme gegen 1923 um fast 17 Prozent bedeutet. Zur Verbesserung des Hafens wurden 1924 große Baggerarbeiten ausgeführt, über 5 Millionen Kubikmeter Schlamm und Unrat aus der Themse entfernt und 65 Bracks gehoben.

ok. Vermessene Herrenmode. Die Forderung, daß die Männer dem guten Beispiel der Frauen folgen und keine Krage mehr sowie Jacken ohne Kragen tragen sollen, hat Dr. Reichardt, der Stadtrat von Mannheim, aufgestellt. Er priest die modernen Frauenmoden, weil sie Hals und Arme dem Licht aussetzen und dadurch den heilsamen ultravioletten Strahlen eine bessere Wirkung gestatten. „Wir Männer“, sagte er, „sind in dieser Beziehung mit den Frauen verglichen, große Narren. Wir sollten uns auch nicht in eine so enge und gesundheitsgefährliche Tracht einperren, sondern sollten Hals und Arme frei tragen und sie mehr dem Sonnenlicht aussetzen.“

ok. Der gewogene Verstand. Ein Washingtoner Gelehrter, der sich dem Studium der Geisteskrankheiten gewidmet hat, behauptet, daß er eine Methode ausgearbeitet habe, um das Gehirn des lebenden Menschen zu wiegen, und er ist der Ansicht, daß man auf diese Weise feststellen könne, ob jemand geistig gesund oder krank ist. Um die Wahrheit seiner Theorie zu beweisen, hat er vorgeschlagen, man solle ihm erlauben, die Gehirne der in der Irrenanstalt von Washington zu wiegen und dann die Gehirne sämtlicher Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Senats. Er sagt nicht, daß auf Grund seiner Wägungen etwa ein Ausbruch anstehen den verschiedenen Instituten vorgenommen werden solle, sondern einige Bewohner des Irrenhauses in den Kongreß und einige Abgeordnete in die Heilanstalt kommen müßten, aber die Sache scheint den Kongreßmitgliedern doch nicht recht geheuer, und man hat nicht gehört, daß dieser Vorschlag zum Gegenstand von Verhandlungen gemacht worden wäre.

ok. Der Diebstahl eines historischen Halsbandes. Ein kostbares Halsband aus Perlen und Smaragden, das Napoleon Bonaparte Josephine bei der Rückkehr vom italienischen Feldzug schenkte, ist nebst anderen Juwelen im Werte von mehr als 100 000 Mark der jetzigen Kaiserin gestohlen worden. Die Bestohlene, eine Baronin Turcotte, die eine Großnichte Josephines ist und das Halsband von ihr erbt, war von Paris abwesend, und erhielt die Nachricht, daß ihre Wohnung erbrochen und die kostbaren Gegenstände geraubt waren.



6 MÄNTEL

Diese Preise für unsere Qualitätswaren sind eine

Höchstleistung!

Aparter Mantel

reine Wolle, modernes Mouliné- und Cord-Gewebe, gute Verarbeitung

19⁵⁰

Fescher Mantel

moderne Herrenform, aus schön gemusterten reinwollenen Stoffen u. unil Velour de laine

29⁵⁰

Eleganter Mantel

fesche u. jugendl. Verarbeitung, la. Velour de laine u. Cord-Velour, besonders gute Verarbeitung

39⁵⁰

Velour-Mantel

Glockenform u. teils mit seitlicher Faltenpartie und Biberette- oder Seal-Kragen

48⁰⁰

Ia. Velour-Mantel

erstklassige Schneiderarbeit, 3/4 auf reiner Seide gefüttert, besonders gute Passform

69⁰⁰

Modell-Mantel

prima Velour de laine, ganz auf Seide gefüttert, mit breit. Seal-Kragen, besond. chice Verarbeitung

98⁰⁰

S. & M. BERNSTEIN

DAS HAUS DER MODEN

OBERE MARKTSTRASSE 33

Bei Märksche

Unser ganz gewaltiges November-Programm:

Buntes Theater in der Tonhalle



4 Musikal-Banves

die weltberühmten
humoristischen
Instrumentalisten.

4 Escamillos

das
original spanische
Tanz-Quartett.

Irma Vallen

die entzückende
Stimmungs-Sängerin

Kapellmeister Williams

dirigiert das große
holländische
Orchester

**Eintritt
frei!**

Täglich
ab 7 Uhr

Sonntag
ab 5 Uhr

Musikalische Veranstaltungen :: Bochum.

Kammermusik.

Streichquartette von Mozart, Teich und Beethoven.

Ausführende: Das Gewandhaus-Quartett, Leipzig.

3. Symphonie-Konzert.

Bruckner: VII. Symphonie / Bruckner: „To Deum“
für 4 Solostimmen, Chor und Orchester.

Leitung: Professor Reizwein, Wien.

75jähr. Jubiläum der Evg. Gemeinschaft

in Europa

vom 1.—8. Nov. 1925 in der „Auferstehungs“-Kirche, Mühlstr. 48.

Sonntag, 1. Nov.	vorm. 10 Uhr	Gemeinschaftsfeier mit Sonntagsschule.
Montag, 2. „	nachm. 5 Uhr	Reformationsfeier.
Dienstag, 3. „	„	Feier des Jugendbundes.
Mittwoch, 4. „	„	Feier des „Unser Dienst an den Kleinen“.
Donnerstag, 5. „	„	Feier des „Die Bedeutung des Chorgesanges und der Musik in der Evang. Gemeinschaft“.
Freitag, 6. „	„	Feier des „Die Botschaft der Bibel“.
Sonntag, 8. „	nachm. 4 1/2 Uhr	Schlussfeier.

M.-G.-V. Schlägel und Eisen

Mitglied des Deutschen und des Westfälischen Sängerbundes.

Sonntag, 8. Nov. 1925, nachm. 5 Uhr im Schützenhof

2. Haupt-Konzert

(Werke moderner Meister).

Mitwirkende:

Herr Kammerorganist Maximilian Froitzsch, Darmstadt, (Bariton)

Herr Pianist Otto Enke, Bochum, Lehrer am Konservatorium

Hoffmann.

M.-G.-V. Schlägel und Eisen e. V., Bochum.

Leitung:

Bundeschorleiter Musikdirektor Rudolf Hoffmann.

Aus der Vortragsfolge: (Herbst) Männerchöre v. Schwartz, Kämpf,

Lendvai, Kühn, Hoffmann. / Die Ernte, Erntelied, Der Wagen

rollt, Nachts, Japanisches Trinklied, Sphinx u. Faun.

(Ur- u. Erstaufführungen in Anwesenheit der Komponisten)

Konzertleitung: Grotian Steinweg u. Pianohaus O. Marks, Bochum.

Karten zu 2 u. 1 Mk. einschl. Steuer im Vorverkauf: Musikalienhandl.

Wicharz, Körtgenstr., Buchhandlung Potthoff, Mühlstr., Buchhandl. Herm.

Müller, Hellwegstr., Zigarrengeschäft Paas, Haltingerstr., u. an der Konzerts-

kasse ab 4 Uhr. — Unsere Mitglieder haben freien Eintritt. (Siehe

„Deutsches Lied“ Nr. 10.)

Bei Einkäufen wollen unsere Leser

Märkischen Sprecher inserierenden Firmen berücksichtigen

Vereinigte Stadttheater

Bochum-Duisburg

Sonntag, 31. Oktober

7 1/2—10

Geleitwort zur

Eröffnungsfest der

in Bochum errichteten

Abteilung Industrie-

bezieht der westfälischen

Verwaltungs-

akademie zu Münster

Der Ring des

Nibelungen

Verarbeit:

Das Rheingold

Sonntag, 1. November,

vorm. 11 1/2 bis 1 Uhr

außer Vorverkauf:

1. Morgenfeier.

Gedächtnis d. Toten-

Regimenten — Kam-

mermusik — Auffüh-

rung.

Außer Vorverkauf:

7 1/2—9 1/2

Der Traum ein

Leben

Montag, 2. November

8—10 Uhr

Vollstündige

Gappho

Dienstag, 3. November

7 1/2—10 1/2

D. S.

Quarez und

Maximilian

Mittwoch, 4. November

7 1/2—10 1/2

A. S.

Der Krieger

holländische

Donnerstag, 5. Nov.

7 1/2—10 1/2

B. S.

Man kann nie

wissen

Freitag, 6. November

6 1/2—10 1/2

Zum ersten Male!

In neuer Einfüh-

rung und Einrichtung

C. S.

Die Hochzeit des

Figaro

Sonntag, 7. November

7 1/2—10

D. S.

Meiselen

Sonntag, 8. November,

7 1/2—10 1/2

Volksbühne

Serie 1:

Kidellio

Außer Vorverkauf:

7—10 1/2

Carmen

Montag, 9. November,

8—10

C. S.

Gappho

Zertbücher

In allen Aufführungen

steht zu haben bei

Potthoff, Bochum.

Buchhandlung,

Mühlstr. 4, gegen

über dem Rathaus.

Erstklassiges

Salon-Piano

vorzüglich erhalten,

mit voller Garan-

tepreiswert zu ver-

kaufen.

Pianohaus

Hilger, Essen

im Keramikhaus.

Geismarbeits

für dort. Platz ver-

gibt.

W. Hilger,

Bochum, Grottenhö-

Musik Weinhaus Sievers

ab Sonntag, den 1. November von 8 Uhr abends an
wieder

Kaiseraue Baarz-Konzert

Sonntag, den 1. November, 4 Uhr

Eintritt 40 Pfg. — Kinder 20 Pfg.

Donnerstag, den 5. November 1925

im Parkhaus, gr. Saal

Klavier- und Lieder-Abend

Margot Stahl (Mezzosopran)

Erwin Gräwe (Klavier)

Gesänge von Händel, Schubert, Strauß, Klavier-

werke von Beethoven, Godowski, Dohnanyi,

Begleitung der Gesänge Herr Hans Hümmeler.

Karten zu M. —, 3 —, 2 — bei Oscar Hengstenberg,

Konzertflügel Bechstein aus dem Pianohaus Marx.

Kaffee Hackert

Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:

Ananas - Sahne - Torten

Trinkt Trass-Kaffee

altbewährt — nie übertroffen.

Stets frisch vom Röster.

Union Palast

Bochum Rottstr. 29

Telefon 331 / 2933.

Operetten-Bühne

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr

Letzte Kindervorstellung zu kleinen Preisen

Das tapfere Schneiderlein

—30, —50, —75, 1—

Abends 8 Uhr

Der große Operetten-Erfolg

„Dolly“

Musik von Hugo Hirsch.

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr

Gr. Fremden-, Familien- u. Schülervorstellung

(ungekürzte Aufführung)

Fridericus Rex

und sein Leichnam

Operette in 3 Akten.

Großes Orchester (10 Mann).

Abends 7 1/2 Uhr

„Dolly“

mit Marey Brion in der Titelrolle.

Montag abm. 8 Uhr (Allerseelen)

Einmalige Aufführung

Krone und Fessel

Familienkarten haben Gültigkeit.

Vorverkauf vorm. 11—1 und ab 2 Uhr

ununterbrochen.

Städtisches Orchester

Bochum.

Morgen, Sonntag, 1. November 1925,

nachmittags 4 Uhr

Parkhaus-Konzert.

Damen-Salon

Herren-Salon

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich

bei meinem Damen-Salon nebenbei

auch einen

Herren-Salon

eröffnet habe.

la. Kräfte, moderne Frisierräume.

Frau M. Janzen

Hochstraße 11, gegenüber Clemens

sterbelaufe

Hunnefeldtsfeld.

Sonntag, d. 8. Nov.,

punkt 9 Uhr nachm. beim

Wirt Otto Wegener

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl des

Vorstandes.

2. Wahl der Kassen-

revisoren.

3. Festlegung der Bei-

träge bzw. d. Sterbe-

geldes.

4. Bericht des

5. Zahlung d. Beiträge.

Der Vorstand.

Musik-

Sprech-Apparate

Marke

Grammophon

Schallplatten

größte Auswahl

Musikhaus

MARKS

Bochum

Friedrichstraße 13

Schafe

zum Schlachten, sowie

alle Sorten

Felle

werden angekauft.

Meyer

Grabenstr. 20, Seiten-

eingang. Tel. 287.

Zum Nachdenken.

Wollen Sie sich Mö-

beln, so ist

Möbelhaus

Schrudde

bestens empfohlen. Zu

finden ist es schnell

das weiß ich, in

Bochum, Roonstraße 37

Nähe Marienstraße

Zahlungs-Erleicht.

Geschäftsmann sucht

ein

Darlehen v.

3000 Mk.,

mehrere Sicher-

heiten vorhanden, eventuell

geringfügige Eintragung,

finanziell und Abtragung

nach Vereinbarung.

Angebote nur vom

Sonntag abm. 8 Uhr

123 an die GdH, d. B.

Dr. Werich,

Grottenhö-

gegenüber Alsbach.

Kapitalfahrende

Landwirte, Geschäfts-

leute, wenden sich an

an

Rüger,

Dortmund

Stangsstr. 11.

Kosten nur bei S.

Erfolg. Keine Provi.

von Grundbes.

Seit

1890.

Unsere Preise für

Strumpfwaren

in bekannten guten Qualitäten und reichhaltiger Auswahl

Damen-Strümpfe
Baumwolle, schwarz und farbig mit
Doppelsehle und Hochferse 95. 58. 45.

Damen-Strümpfe
schwarz, echt Macco mit Doppel-
sohle und Hochferse 1.95. 1.35. 95.

Damen-Strümpfe
la Seidenflor, schwarz u. farbig mit
Doppelsehle u. Hochferse 2.50 1.95 1.25

Damen-Strümpfe
Kaschmir (Wolle gewebt) m. Doppel-
sohle u. Hochferse schwarz u. farbig 2.95 2.25 1.95

Kinder-Strümpfe
schwarz, Baumwolle, la Qualität Mk. 1.25 1.15 1.05 0.95 0.85 0.75 0.65 0.55

Kinder-Strümpfe
schwarz unser bekannter Schulstrumpf Mk. 1.95 1.70 1.55 1.40 1.25 1.10 0.95 0.80

Herren-Socken
grau (Schweißsocken) 75. 48. 35.

Herren-Socken
grau (Arbeitssocken) gestrickt, Wolle
plattiert 1.25 95. 65.

Herren-Socken
grau, schwere Qualität (Landwolle) 1.15 95. 75.

Herren-Socken
farbig (Fantasie-Socken) 1.35 85. 75.

Gebrüder Abraham Bochum

Heinrichstr. 2

Warnung!

Frauen, achten Sie auf Strafe, Nr. und
den Namen Kampmann. Die vielfach
patentierten, rühmlichst bekannten echten
Kampmanns Waschmaschinen, Wasser-
motoren, Wischmaschinen, Wringma-
schinen, Mangelmaschinen usw., kaufen
Sie nur noch direkt und am vortheilhaftesten
in der Kampmannschen Fabrik. In

Bochum, Marienstraße 2
ist die Verkaufsstelle d. Kampmannschen
Maschinen. Die Lieferung erfolgt bei
verhältnismäßig geringer Anzahlung sofort
frei Haus. Billigste Bezugsquelle für

Waschmaschinen
aller Art. Ueber 200.000 geliefert. Kamp-
manns Patentmaschinen sind die besten
der Welt. Filialen in vielen Städten.
Dr. Spezialfabrik, die direkt an Private
liefert, u. mit den modernsten Bearbei-
tungsmaschinen, sowie gr. Holztraden-
anlagen besten Systems eingerichtet ist.
Waschmaschinen kauft man am besten
bei Kampmann. Die Maschinen haben
einen besonderen Vorzug. Es werden
noch Agenten und Kaufleute eingestellt.

Der Blinden- Fürsorge-Verein

erbitet Aufträge für Blinde
an Lieferung von Bürsten,
Besen und Korbwaren, auf
Stuhlnichten und Klavier-
Stimmen an die Adresse
Hoffmann Bochum
Westfälischestr. Nr. 19.
Fernsprecher Nr. 4413.

inoleum

Teppiche
Läufer
Vorlagen

besonders preiswert bei
Ernst Körmann
Ecke Buddenbergstrasse.

Rhythmische Gymnastik

erteilt
Frau Käthe Sachs, Hagen,
Hochstr. 108.
dipl. Mens. endlehrerin.
Telefon. Anfragen 2247 Bochum.

Für die langen Winterabende

bietet ein gutes
Grammophon
die beste Unterhaltung.

Instrumente in allen Ausführungen in
unerreichter Auswahl stets am Lager.

Fastständiges Lager von ca. 5000 Grammophonplatten

Aufnahmen erster Künstler und täg-
licher Eingang v. neuesten Schlagern.
Besuchen Sie bitte mein Vorspielräume
Aeltestes u. größtes Geschäft am Platze.

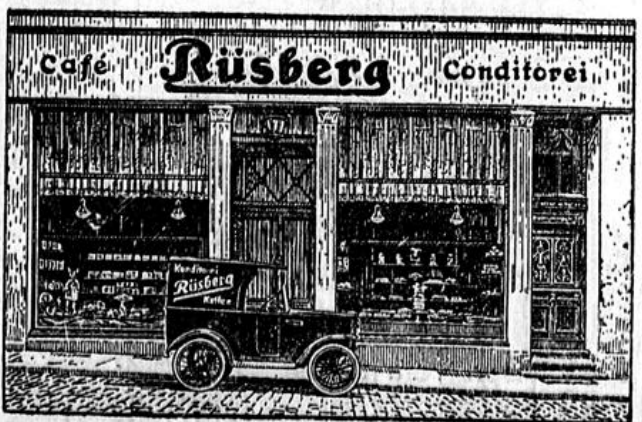
A. Wolters • Bochum
nur Friedrichstraße 9 nur
Telephon 1181

1875 Emil Müller Schirm-fabrik 1925
Hallwegstr. 18 — Brückstr., Ecke Heinrichstr.

Anlässlich meines
50jährig. Geschäfts-Jubiläums

gewähre ich bei Einkäufen (Reparaturen ausgenommen)
in der Zeit vom 31. Okt. bis 2. November einschl. einen

Sonder-Rabatt von 10%



**Promenadenwagen
Klappsportwagen**
mit und ohne Verdeck
Opelwaren erste Qualitätsware

**Eine tolle sendung
Puppenwagen**
eingetroffen. — Angezahlte Waren
werden auf Wunsch bis Weihnachten
zurückgestellt.

Korbmöbel
bis zu den feinsten Ausführungen
Japanfaschen
Reisekörbe
sowie sämtl. che Korbwaren
zu außergewöhnlich
billigen Preisen

Spezial - Kinderwagen- und
Korbmöbel - Geschäft

W. Ruelius,
Bochum, Hattingerstr. 50.
Telefon 2168.
Zahlungserleichterung.

Dr. med. Ehrles
Thymodrosen
(patentamt. gesch.)

bestes Mittel gegen Grippe, Heiserkeit,
 Husten, Bronchial- und Lungenerkrankh.
Nur in den Apotheken zu haben.

**Billige und gute
Schuh-Besohlung**

Herren-Sohlen 2.50
Damen-Sohlen 1.80
la. Verarbeitung / la. Material

nur Hattingerstr. 60
(gegenüber der Polizeidirektion).
Machen Sie einen Versuch!

Wörishofener
Entfettungs-Tee
Wörishofener Kräuter-Haus
BOCHUM, LICKEL
Viktoriastr. 3. Herzogstr. 4.

Selze!

**Großer
Allerheiligen-
Verkauf!**

Enorm billige Preise.

Fuchsin-Pelz
großer Frauen-Kragen

M. 17⁵⁰

Wolfs-Ziege
groß und seidig

M. 25⁵⁰

Sealin-Pelz
großer Frauen-Kragen

M. 36⁰⁰

Sealin-Muff
Tonnensform

M. 36⁰⁰

Sealin-Cravatte
moderne Form

M. 39⁰⁰

Sealin-Schal
2,10 m lang

M. 89⁰⁰

Zobel-Wathabypelz
großer Frauen-Kragen
besonders solides Pelz-
werk

M. 42⁰⁰

Nerz-Murmelpelz
großer Frauen-Kragen

M. 45⁰⁰

Skunks-Pelz
großer Frauen-Kragen

M. 145⁰⁰

Skunks-Muff
Tonnens- u. Taschenform

M. 145⁰⁰

Pelzhüte aus Sealin und Mauwurf

Pelzbesätze und Felle enorm billig

**Pelzhaus
Offszanka**
nur Bochum, Hochstraße 5

Ausbildung zum Chauffeur

erfolgt für jedermann in der
Bochumer Privat-Chauffeur-Schule
Vollständiges Unternehmen am Platze. Gegründet 1908
Wittenstraße 108 Bochum Inh. H. Ruhnert.
Bequeme Ratenzahlung.

Brauchen wir eine Welthilfs-
sprache?

ul. Wären die Verhältnisse in Europa normal und hätten wir politisch und wirtschaftlich Ruhe, so würde man sich mit dieser Frage viel mehr beschäftigen, als es heute geschieht, und die Leser der Tageszeitungen würden besser über den Stand dieser Angelegenheit unterrichtet sein. Denn es handelt sich hier um eine Kulturfrage, die schon vor Jahrhunderten die Menschheit beschäftigt hat, die aber jetzt, im Zeitalter des Flugverkehrs und des Rundfunks nach Lösung drängt. So behandeln denn auch in letzter Zeit große Tageszeitungen und Zeitschriften dieses Problem und berichten über Esperanto. Ich erwähne das „Berliner Tageblatt“, die „Kölnische Volkszeitung“, die „Illustrierte Rundschau“, die „Eisenbahnsachschule“, das „Magdeburger Amtsblatt“, die „Leipziger Lehrerzeitung“, „Natur und Gesellschaft“, die „Stadt Gottes“ usw. In der „Kölnischen Volkszeitung“ heißt es in Nr. 714: „Die Notwendigkeit einer Einheits-sprache braucht nicht mehr bewiesen zu werden. Religion, Wissenschaft und Leben fordern sie. Es sicher kein Ideal, wenn der eben verfloßene Kongreß der christlichen Kirchen in Stockholm acht verschiedene Gesangbücher drucken lassen mußte.“ Die Wissenschaft ist in einer noch schwierigeren Lage, seitdem sie durch Aufgabe des Latein ihre Einheit verloren hat. „Was endlich das Leben angeht, so genügt die Betriebsamkeit neupräsidentlicher Unterrichts-mittel, um jedem das Bedürfnis nach Verständigung klar zu machen.“ Und dann der Rundfunk als Nachrichtenmittel und Kulturvermittler voll zur Geltung kommen, wenn wir nicht eine allgemein verständliche einheitliche Radiosprache haben? In dem internationalen Preiswettbewerb der Academia „Mafino della Scala“ in Verona, das die Aufgabe gestellt hatte, die Lösung „des Problems der Radiosprache im internationalen Verkehr“ zu geben, erhielt die Schrift den ersten Preis, die für die Einführung des Esperanto in den Radiodienst eintrat und dies ausführlich begründete. Ihr Verfasser ist Dr. Friede, Hannover.

Es ist darum natürlich, daß viele Radio-Zeitschriften über Esperanto empfehlend berichten und in verschiedenen Städten die Radio-Vereine mit den Esperantisten Hand in Hand arbeiten. Die Regierungen verschiedener Länder zeigen ihr Interesse für Esperanto ebenso wie der Völkerbund. Die deutsche und die französische Regierung haben den wahren Unterricht in dieser Hilfssprache an höheren und Mittelschulen angeordnet. England fördert den Unterricht darin besonders bei den Vorschulkindern, teils ist der Unterricht sogar Pflichtfach. Viele Messen verbreiten ihre Werkschriften auch in Esperanto, so Leipzig, Frankfurt, Lyon usw. Die Schweizer Bundes-bahn gibt eine vortreffliche Touristenkarte heraus, deren Rückseite Ansichten aus der Schweiz und Beschreibung dazu in Esperanto bringt.

Zu dem diesjährigen Weltkongreß der Esperantisten, der vom 1. bis 8. August stattfand, hatten die Regierungen verschiedener Länder offizielle Vertreter entsandt: Deutschland Geh. Rat Girlich, Direktor der Abteilung für Kultur im Ministerium des Innern, die Schweiz der Leiter der Unterrichtsabteilung, Österreich Geh. Rat Saan aus dem Unterrichtsministerium, Spanien Oberst Ingloba, Lehrer der Madrider Kriegsschule, usw. Frankreich und Spanien haben ferner Esperanto als klare Telegrafsprache zugelassen.

Einmal ganz Neues war bei dem diesjährigen Kongreß die sogenannte Sommer-Universität. Der Plan ging von Genf, Paris und Villingen Professoren aus und bezweckt, Studierenden aller Länder und Fakultäten während der Universitätsferien an einer jährlich zu bestimmenden Hochschule Vorlesungen in Esperanto zu bieten, die ihr Wissen bereichern sollen. In Genf wurde der Anfang gemacht und das Ergebnis war durchaus ermutigend. Es lasen u. a. Prof. Hubert der Genfer Universität über Psychoanalyse und die Fremde Lehre, Prof. Bonn Kern aus Villingen über die Lehre des Konfuzius, Ingenieur Zähringer aus dem Saag über Radio-Tele-graphie und Elektrizität im besonderen; außerdem fanden juristische und sprachwissenschaftliche Kurse statt. Die Vorlesungen waren so stark besucht, daß teilweise die Aula als Hörsaal genommen werden mußte, um genügend Platz zu schaffen.

Alle diese Tatsachen zeigen nicht nur, daß wir eine Welthilfsprache brauchen, sondern daß Esperanto als solche schon große Bedeutung und Verbreitung gefunden hat. Die R. W. hat darum Recht, wenn sie fortfährt: „Also Esperanto! Wir Deutsche dürfen hier aber nicht nachhinken, wie wir nachhinken, als die Kolonialvölker sich die Welt teilen. Schon gibt es eine Esperantopresse. Esperantopresse ist Weltzettel, aber ihre Redaktionen sind zurzeit keine deutschen. Das deutsche Volk hat eine Mission, wie jedes Volk, auch das kleinste, eine Mission hat. Nicht um seiner selbst willen, sondern um der Menschheit willen liegt dem deutschen Volk die Pflicht ob, die Früchte seiner Begabung, seines Geistes der Menschheit zugänglich zu machen. Auch am Ausbau der Welt-

Die Unterstützungsfälle der öffentlichen Fürsorge.

Sozialere Gestaltung. — Erhöhung der Sätze für Kleinrentner usw. — Die Bedeutung der Wochenfürsorge.

Durch Verordnung vom 3. Oktober d. J. hat der Preussische Minister für Volkswohlfahrt bestimmt, daß die Verwaltungsorgane der Bezirksfürsorgeverbände Nicht- und Einkommenssätze festzusetzen haben. Der Minister gibt hierfür Richtlinien bekannt, aus denen der Amtliche Preussische Pressedienst die folgenden, die von besonderer sozial- wie bevölkerungspolitischer Bedeutung sind, mitteilt:

Da die Unterstützungen in der Regel nur die notwendigen Lebensbedürfnisse sicherstellen, bedeutet jede Steigerung der Lebenshaltungskosten für den Unterstützungsempfänger nicht nur eine empfindliche Einschränkung, sondern eine Gefährdung seiner Existenz, wenn dem nicht durch eine Angleichung der Unterstützungssätze alsbald entgegengetreten wird. Die Unterstützungssätze können nach den vorliegenden Verichten nicht überall als ausreichend angesehen werden. Infolge der Entlastung der Bezirksfürsorgeverbände durch verschiedene gesetzgeberische Maßnahmen sowie durch die Auswirkung der Aufwertungsgelege können die hierdurch freigegebenen und noch freizubehaltenden Mittel, soweit die Sätze bisher unzureichend sind, zu einer allgemeinen Erhöhung der Unterstützungsleistungen, insbesondere für Kleinrentner, Sozialrentner und ihnen Gleichstehende verwendet werden. Infolge einer solchen Erhöhung werden bei einem Teil der Kleinrentner die Unterstützungen trotz der eingetretenen Rentenerhöhungen überhaupt nicht oder nicht um den vollen Betrag gefügt werden, damit wird auch dem verfallenden Unwillen in vielen Kreisen der Hilfsbedürftigen entgegengetreten.

Ferner sollen Einkommenssätze festgesetzt werden, bei denen in der Regel mindestens die vollen Leistungen bei der Wochenfürsorge gewährt werden, ferner soll für die besonderen Bedürfnisse der Schwangerschaft und Entbindung mindestens das zur Verfügung stehen, was die Familienwochenhilfe gewähren würde. Bei der Festlegung der Einkommenssätze soll auf den Familienstand der Wöchnerin gebührend Rücksicht genommen werden; die Einkommenssätze werden zweckmäßig nach dem Einkommen aus einem nicht zu lange zurückliegenden Zeitraum, etwa dem letzten Monat vor dem Eintritt des Pflegefalles, bemessen, da nach einem solchen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Wöchnerin und ihrer Familie zur Zeit des Pflegefalles in der Regel zutreffend beurteilt werden können. Die hohe bevölkerungspolitische Bedeutung der Wochenfürsorge rechtfertigt einen leichteren Maßstab für die Verteilung der Notwendigkeit von Hilfsmitteln. Insbesondere wird trotz Erreichung der Einkommenssätze Hilfe schon dann zu gewähren sein, wenn die für die Schwangere oder Wöchnerin und das neugeborene Kind erforderlichen Aufwendungen nicht ohne empfindliche Beeinträchtigung der gewöhnlichen Lebenshaltung ermäßigt werden können. Auch erscheint es gerechtfertigt, wenn die Erstattung der geleisteten Unterstützungen von der Wöchnerin, dem ehelichen Vater oder den sonstigen unterhaltungspflichtigen Verwandten nur in Ausnahmefällen gefordert wird.

Sprache selbst und ihrem werden Beglück soll das deutsche Volk Anteil haben.

Dem Bedenken gegen eine Kunstsprache muß man entgegenhalten, daß grundsätzlich alle Menschen zweisprachig sind. Es gibt schon längst eine astronomische Weltzeit neben der Ortszeit. Die gegenwärtig im Verkehr befindliche Zonenzeit ist ein mangelhafter Versuch bis zur Einführung der Uhr mit doppeltem Zifferblatt, das Welt- und Ortszeit zugleich anzeigt. So ist es auch mit den Sprachen. Auch ein Beitrag zum Weltfrieden, auf den wir alle hoffen. Esperanto also!

Zuschlagsrecht und Gemeinden.

Bei der Beratung des Steuerüberleitungsgesetzes, welches bekanntlich von den zur Steuerreform 1925 gehörenden Gebietskörperschaften zuerst vom Reichstag verabschiedet worden ist, ist allgemein der Hoffnung Ausdruck gegeben worden, daß bei dem Kernstück der Steuerreform dem Finanzgleichgewicht, sowie den übrigen die kommunalen Belange berührenden Steuergeheimnissen, die Wünsche der Gemeinden, insbesondere was das Zuschlagsrecht anbelangt, in vollem Umfang in Erfüllung gehen mögen. Dies ist leider nicht geschehen. Die Reichssteuerreform hat, man kann dies ohne Übertreibung sagen, den Gemeinden ein schweres Enttäuschungsgeschoß gebracht. Dies gilt namentlich von dem Zuschlagsrecht. Statt daß die Steuerreform auf dem Gebiete des Finanzgleichgewichts etwas Entgegenkühnendes bringt, wie es im Interesse unserer Gemeindefinanzen wiederholt und dringend von allen kommunalen Spitzenverbänden gefordert wurde, ist doch mehr oder weniger letzten Endes wieder eine provisorische Kompromißlösung herausgekommen. Wenn auch im Finanzgleichgewicht die Gewährung des Zuschlagsrechts grundsätzlich festgelegt worden ist, so ist doch zu seiner Durchführung erst wieder ein neues Gesetz erforderlich, dessen Beratung in den parlamentarischen Instanzen von neuem zu befehlen Erörterungen und Auseinandersetzungen führen wird, und die, jedenfalls, dem gegenwärtigen Augenblick aus betrachtet, die zukünftige Gestaltung des Zuschlagsrechts in keiner Weise klar erkennen läßt.

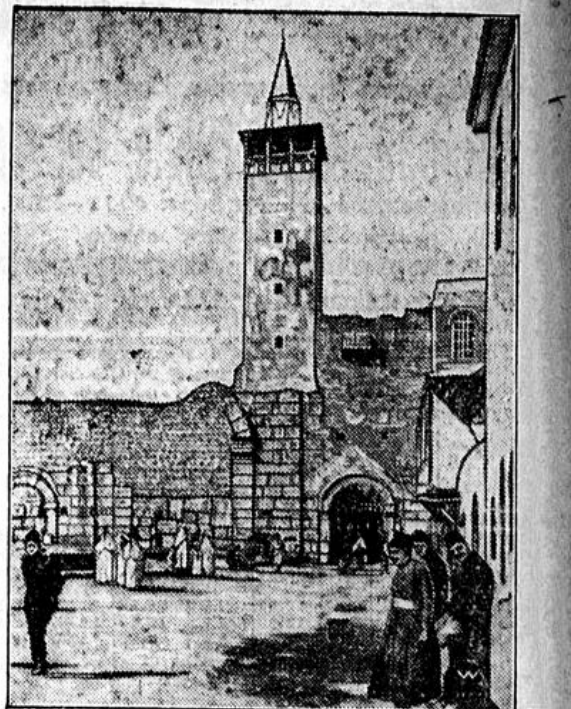
Wie dem auch sei, die Gemeinden müssen sich zunächst damit abfinden und schon jetzt dahin Vorbereitungen treffen, daß im einzelnen ihre die Gestaltung und Durchführung des Zuschlagsrechts betreffenden Wünsche in dem vom Reichsminister im nächsten Jahre vorzulegenden Gegenwärtig weitestgehende Berücksichtigung finden. Wenn hier also noch die Möglichkeit besteht, den endgültigen Finanzgleichgewicht durch eine möglichst einfache und zweckmäßige Regelung des Zuschlagsrechts zu verbessern, so ist an der Tatsache, daß bei den übrigen Steuergeheimnissen wichtige und grundsätzliche Forderungen der Gemeinden nicht oder doch nur in ungenügendem Umfang Berücksichtigung gefunden haben, zunächst jedenfalls nichts mehr zu ändern.

Was das Zuschlagsrecht für unsere Gemeinden bedeutet und wie es gerade im Interesse einer sparsamen Gemeindefinanzierung zum brennendsten Steuerproblem der Zeit geworden ist, ist in außerordentlich zutreffender Weise von Ministerialdirektor Dr. Wulert in seiner Broschüre über Kommunalfinanzen und Reichssteuerreform zum Ausdruck gebracht worden. Diese man die jetzt vorliegende Steuerreform mit ihrem End-ergebnis, so kann man nur mit Bedauern feststellen, daß das Zuschlagsrecht nicht gefunden und die Lösung dieses schwierigen Problems zum Nachteil der Gemeinden auf eine Zeit verschoben hat, welche die Durchführung einer so tiefgreifenden unaufhebbarer Reform, wie sie immerhin die Gewährung des Zuschlagsrechts und eine etwaige Umstellung des Veranlagungssystems mit sich bringt, vielleicht noch schwieriger gestaltet.

Der 9. Neulandtag im Neulandhaus Eiserach.

k. Der diesjährige Neulandtag unter dem Gesamtthema „Neulands Aufgabe bei der beginnenden Wende der deutschen Volksseele“ begann am Freitag, den 2. Oktober 1925, morgens 7.30 Uhr, mit einer Feier im Neulandhof. Herr Landesoberpfarrer Dr. Reichardt sprach insbesonders von der Wendezeit der Seele, die Gott in dieser Zeitwende von uns fordert. Eine kurze Neulandfeier, ein Gebeten an Himmelsburg zu ihrem Geburtstag, schloß diese weihnachtliche Morgenfeier. Mit einer kleinen Feier zu Ehren Prof. Dr. Dietrich Schäfers wurde sein Vortrag über: „Die Geschichte der deutschen Volksseele 1914—1925“ eingeleitet. Aus seiner reichen Erfahrung und seinem tiefgründlichen Wissen zeigt er, daß im politischen Leben stets die realen Lebensnotwendigkeiten den Ausschlag geben, und daß das deutsche Volk ganz anders zur Erkenntnis seiner Mängel an staatsbürgerlicher Einsicht gewöhnt werden müsse. In einem deutschen Abend klangen die Gedanken des Tages aus. Am 3. Oktober sprach an Stelle von Herrn Professor Brunhildt, Erlangen, sein Schüler Herr Dr. Clausen über „Arbeiterbewegung“. Sie ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Ein neuer Stand muß sich in das Volksganze einzugliedern. Während der Nachmittags und in die schöne Umgebung Eiserachs ausfuhrte, fand der Abend wieder alle Teilnehmer vereinigt zu dem Vortrage „Jugendbewegung“ von Herrn Oberstudienrat Dr. Schneider, Dresden. Die äußere Erscheinungsbild der Jugendbewegung, ihr Ideengehalt und Echtheitsgrad und besonders die Aus-

Der Aufstand in Damaskus.



Die Drusen haben einen Teil der Stadt Damaskus eingenommen. Gleichzeitig hat sich die Stadtbevölkerung erhoben. Die Zahl der Opfer der Beschließung wurde auf mindestens 1000 geschätzt. Im christlichen Viertel sollen zahlreiche Armenier niedergemetzelt worden sein. Unser Bild zeigt eine Straße der Stadt.

gaben und Stellung Neulands wurden dargelegt. Am Sonntag fand wie in jedem Jahr ein Neuland-Festgottesdienst statt, der durch musikalische Darbietungen und Sprechstücke besonders weihnachtlich gestaltet wurde. Am Nachmittag sprach die Schriftstellerin Frau Marie Diers, Berlin, über: „Frauenbewegung“. Durch die Ereignisse der letzten Jahre ist die Frauenbewegung an einen Wendepunkt gekommen. Frau Diers gab Aufgaben und Ziele für eine neue Frauenbewegung an. Den Abend des Tages bildete ein Empfangsabend im Neulandhaus. Den Montag vormittag füllte ein wissenschaftlicher Vortrag mit eingehender Führung auf der Wartburg aus, und dann sammelte Frau Diers ihre Zuhörer wieder um sich bei dem Vortrag: „Die völkische Bewegung“. Ihre von heiler Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen brachten die Geschichte der völkischen Bewegung und ihre Grundzüge in wirtschaftlicher und geistiger Beziehung. Eine Neuland-Abendfeier (Bach-Konzert) in der trauten Kreuzkirche machte die Herzen weit. Am Dienstag und Donnerstag hatten wir Herrn Prof. Dr. Wendt, Jena, bei uns. „Die religiöse Krise“ und „Viele Aufgaben, aber Eins ist uns not“ hießen seine Themen. Auf historischem Hintergrund zeigte der Redner im ersten Vortrag, daß die augenblickliche Krise in einer Reihe von reinen Verstandesmäßigkeiten besteht und in einem Hinwenden zu einer allgemeinen Religiosität und zu überlitterlichen Strömungen. Das Wertvollste ist aber die Entwicklung zum sittlichen Willen der christlichen Liebe. Der zweite Vortrag leitete den Donnerstag ein, der im heiligen Abendmahl die Neuländer zu stiller Gemeindefamkeit verband. Am Tage vorher hatte Fräulein Gudra Diers in ihrem Vortrage über „Neulands Aufgaben in der Wendezeit“ den Neuländern noch einmal klar vor Augen geführt Neulands Wesen, seine Entwicklung bis jetzt und seine Aufgaben, die es noch lange nicht erfüllt, sondern zu denen es durch tägliche Buße und Erneuerung im Glauben, Liebe und Hoffen kommen muß. Das Neuland-Festspiel „Das neue Land“ zeigte in symbolischen Gestalten, wie die Jugend im Kampf gegen alle Nennungen durch den Glauben zum Ziel gelangt. Ein Tagesausflug beschloß am 9. Oktober den Neulandtag. Während der ganzen Tagung zeigte neben der dauernden kunstgewerblichen Ausstellung im Neulandhaus die Arbeitsgemeinschaft für „gesunde, edle, einfache Lebensgestaltung in Kleidung, Wohnung und Ernährung“ in einer sehr reichhaltigen Ausstellung viele schöne Stoffe, fertige Kleider, Schmitze, Wäsche, Handarbeiten, Schuhe und vieles andere.

Auch Jungneuland kam zu seinem Recht in froher Wanderungen und Spielen, Vorträgen und Vorträgen über Jungneulands Werden und Wachen und Jungneuland fürs Vaterland, Jungneuland für Gott!

Wie Friedrich der Große rechtssprach.

Berühmt geworden sind die Handbemerkungen des alten Fritz, in denen er in seiner drastischen, den Nagel auf den Kopf treffenden Weise Entscheidungen fällte. Aber es handelt sich dabei stets um Maßnahmen innerhalb der Verwaltung. Trotz der Legende von dem Bruch des Möllers von Sanssouci und seiner angeblichen Verurteilung: „Ja, wenn das Berliner Kammergericht nicht wäre!“ hat Friedrich d. Gr. niemals eine richterliche Entscheidung, die ihm gegen den Strich ging, aufgehoben, und zeitweilen hat er nach seiner öffentlichen Erklärung gehandelt: Wir selbst oder Unser Statminister geben keine Entscheidungen, so die Kraft einer richterlichen Centerz haben.“

Dies betont der bekannte Historiker Prof. Hans F. Helmolt in seinem Buch „Friedrich d. Gr. und sein Reich“, das loben in der Kulturgeschichte in Einzel-darstellungen Menschen, Völker, Zeiten bei Karl König in Wien erschienen ist. Freilich hielt Friedrich auf Gerechtigkeit und hat mit eifrigem Besein den biden Staub der Jahrhunderte fortgesetzt, der damals über dem preussischen Rechtswesen lag. Hervorragende Männer standen ihm als Mitarbeiter zur Seite, die jeden Anspruch des Souveräns, in Rechtsfragen selbständig zu entscheiden, als unangenehm und mit der Staatsverfassung nicht vereinbar verurteilten. Für den Verkehr des alten Fritz mit diesen Gehilfen ist ein Geschichtchen bezeichnend, das dem Großkanzler Jariges passierte. Als dieser eines Tages zum König nach Potsdam geladen war und mit ihm im Garten von Sanssouci im Gespräch auf- und abging, da entnahm er, als lebensgeschichtlicher Schnupper, in der Ferneheit der vom König benutzten Dose ebenfalls eine Priße. Dagegen Friedrich in derlei Dingen gerade sehr empfindlich war, ließ er sich doch nichts merken, sondern warf nur die Dose fort. In Berlin angekommen aber fand Jariges am Abend auf seinem Tisch eine kostbare Dose, mit braunem Tabak angefüllt, und darunter ein Papier mit den Worten: Da man weiß, daß Ihre Exzellenz guten rapierten Tabak lieben, so schlägt man Ihnen vor, solchen aus dieser Dose zu nehmen, die Ihnen von guter Hand kommt.“

Der alte Fritz verlangte von seinen Richtern vor allem ein Urteil ohne Ansehen der Person. Als er 1759 den Oberstleutnant von Wollow zum Präsidenten der Königsberger Kammer ernannt hatte, hielt er ihm folgende Anrede: „Ich habe ihn zum Präsidenten gemacht, und ich muß ihn also wohl auch kennen lernen. Ich bin eigentlich der oberste Justizkommissarius in meinem Lande, der auf Recht und Gerechtigkeit halten soll; aber ich kann nicht alles beschreiten und muß daher solche Leute haben, wie Sie, die anderen zu ihrem Rechte verhelfen. Ich habe eine schwere Verantwortung auf mir; denn ich muß nicht allein von allem Wissen, was ich tue, sondern auch von allem Guten, was ich unterlasse, Rechenschaft geben. So auch Sie. Sie müssen durchaus unparteiisch richten, sei es Bring, Gebelmann oder Bauer. Hören Sie, das sage ich Ihnen, sonst sind wir geschiedene Leute! Gut Er Gütig?“ „Nein, Ihre Majestät.“ „Will Er weiche laufen?“ „Dazu habe ich kein Geld, Ihre Majestät.“ „Gut, so weiß Er, was Armut ist, und so muß Er sich auch umso viel mehr der Bedrängten annehmen.“

Daß der Preussenkönig für seine Untertanen sorgte, das wurde auch dem Fremden klar, der ihm begegnete. Einmal war während des Krieges in Wilmun einem Bauern angefragt worden, König Friedrich werde bei ihm zur Nacht essen und schlafen. Auf den pomphaften Einzug des großen Monarchen gespannt, stellt sich der Bauer in die Hofkleidung, von zwei Offizieren begleitet. Der Bauer fragt, ob er den Leuten des Königs gehöre; dann mußte er zum Nachbarn gehen. Der Ankommling erwiderte: „Ich bin nicht von den Bedienten des Königs; er hat mich zu Tische geladen.“ Nun, Herr, dann gehe eintrüben in die Kammer und bürste sich die Stiefeln ab!“ meinte der biedere Häusler. Unterbreifen treffen Generale und Adjutanten ein, die dem Manne im blauen Mantel ihre Ehrfurcht bezeugen. Da stutzt der Bauer und sagt zu dem ersten Ankommling: „Sie wollen mich wohl zum Narren haben? Der Herr ist gar der König selber.“ Der alte Fritz lachte, aber der Bauer jagte zu dem Bedienten: „Der König geht auch gar zu schlecht. Der brüht seine Bauern gewiß nicht.“

„Geist von Beeren“ genannt wurde und von dem Könige so hübsch erzählt hat. Er war ein eigenwilliger Jagetier, der mit dem Landrat des Kreises Zeltow in ewiger Feindschaft lebte. Dieser wollte sich für allerlei schlimme Streiche rächen, indem er Geist besaß, eine innerhalb seiner Gemarkung befindliche öffentliche Brücke bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ausbessern zu lassen. Geist von Beeren erwiderte, er habe noch letzten 60 Ochsen über die angelegte Brücke treiben lassen; da werde der Herr Landrat in Gottes Namen wohl auch noch darübergehen können. Die Sache kam vor die Gerichte und schließlich fällte das Kammergericht die Entscheidung, daß der Widerpenzente die schärfste Buße auszubüßen habe. Da ließ Geist kurzerhand das corpus delicti abbrennen, auf feste Wagen laden und beim „Kammergericht“ vorkommen mit der Bitte, man möge die Festigkeit der Brücke gefälligst bestätigen. Der Scherz bildete natürlich das allgemeine Stadgespräch und kam auch dem König zu Ohren, der sich die Affen bringen ließ und an den Rand schrieb: „Meine hohen Richter sind vor Staatsgeschäften bezahlt, aber nicht vor Bagatellen. Der Geist von Beeren soll die Brücke bauen, sonst holt ihn der Teufel!“ Daraufhin gebot der alte Sobat seinem obersten Kriegsherrn ohne jede Abrede, und der alte Fritz hatte wieder einmal in seiner Art Recht gesprochen.

Englands schwarze Armee.

König Georg von England hat kürzlich die Würde eines Oberbefehlshabers der Afrikanischen Schützen“ angenommen und damit der wenig bekannten schwarzen Armee Englands in Afrika eine Ehre zuteil werden lassen. Die Engländer unterhalten in ihren afrikanischen Kolonien, zu denen jetzt auch Deutsch-Namibia gehört, eine schwarze Truppe, die von weißen Offizieren und Unteroffizieren befehligt wird. Die Mannschaften rekrutieren sich aus den eingeborenen Stämmen des Kenja-Gebietes.

Ausrüstung auf. Im Kraal trug er Regenkleide und Messingbänder und war bekannt unter einem Namen wie etwa „Mboga Mbaga“, zu deutsch „Schlechtes Gemüte“. Aber auf dem Paradeplatz in der Kati-Inform, den blauen Samaten und der scharlachroten hohen Mütze mit der schwarzen Trobde ist er prächtig der Afrikaner Afasi Sawa-jawa, d. h. Sobat Schnellfuß. Sein Weib zu Hause in ihrem Mod aus Kattsch mit ihren nackten kleinen kann es mit den Mohammedanerninnen in den Baracken nicht aufnehmen, die goldene Ohrringe und seidene Kleider tragen. So nimmt sich der Sobat eine zweite Frau, ein hübsches Sushelt-Mädchen von der Kasse, aber von seiner Abhängigkeit ist er pünktlich die Hälfte, nämlich 16 Schilling im Monat, seiner Frau nach Hause, und wenn sie sich dafür ein Baumwollentkleid gekauft hat, dann kommt sie zu ihm und lebt mit ihm und der anderen Frau in Frieden.

Zwei Jahre braucht der Wilde, um in einen tüchtigen Afrikaner umgewandelt zu werden. Während er zunächst nur eine Stammessprache kennt, lernt er dann Kiswaheli, die allgemeine Sprache der afrikanischen Küste, und so viel Englisch, um die Befehle zu verstehen. Sein größter Stolz und sein größter Kummer ist seine Uniform, denn sie macht naturgemäß einem Manne viel zu schaffen, der vorher fast nackt ging. Das Gewehr liebt er wie seinen Bruder, und seine größte Sehnsucht ist, vor den Feind zu kommen, sobald man ihn von allen möglichen Unbefonnenheiten abhalten muß.

Fern vom Afrika.

Erst, wenn wir fern vom Afrika schreiten lernen und von den lauten Freudenfesten scheiden. Wenn unser Glaube greift nach fernen Sternen, und wir nicht lachen mehr und nicht mehr leiden. Wenn wir vor allen und vor uns tief schweigen und uns um ein Warum nicht mehr zerquälen. Wenn wir wie Lürme sind und uns nie neigen. Sind wir, wenn wir vor Menschen auch nicht zählen.

Frana Mafle.

e!
en-
!
Preise.
Schal
2,10 m lang
9.00
athabypelz
uen-Kragen
soudes Pelz
2.00
umel-Pelz
uen-Kragen
5.00
Pelz
uen-Kragen
5.00
Muff
aschenform
5.00
Aauwurf
m billig
ka
traße 5
uffeur
-Schule
ndet 1909
Kuhnert.

Nachblick auf die Tagung in Würzburg.

Auf Veranlassung der „Rheinischen Frauenliga“ fand dieser Tage in Würzburg, der lieblichen Franken-
stadt, eine Zusammenkunft von Vertreterinnen der ver-
schiedensten Organisationen und Weltanschauungen statt,
in der die Probleme der Frauenarbeit im Volksdienst
besprochen wurden. Etwa zweihundert Teilnehmerin-
nen waren dem Zwecke gefolgt, eine stattliche Zuhör-
erschaft für die verschiedenen Redner, die vor ihr die gro-
ßen historischen Entwicklungen darlegten, die das deutsche
Schicksal bis zur Gegenwart durchgemacht hat. Graf Lerchen-
feld, Staatssekretär des Innern, Generallandschafts-
Rat, Professor Rühlmann, wie Dr. Gertraud Wolf ga-
ben weitgreifende Rückblicke und Gegenwartsschilderun-
gen und fesselten ihre Zuhörer durch überlegene Sach-
lichkeit, die zugleich von Gemütswärme getragen war.
Mit unermüdlichem Interesse folgten die Teilnehmerin-
nen den Vorträgen in die verschiedenen und schwie-
rigeren Einzelgebiete. Das Gesamtbild unserer notvollen
Gegenwart erstand daraus mit allen seinen tiefen Schat-
ten und seinen großen Verpflichtungen für uns.

Am Abend des zweiten Tages wurde dann das Problem behandelt, das der Tagung ihre innere und äußere Form gab: die Frauenarbeit im Volksdienst. Dr. Freilich von Herßling, die Vorsitzende der „Alteutschen Frauenliga“, machte es zum Inhalt ihres Vortrages, der durch die geistige und seelische Vertiefung von stärkstem Eindruck auf die Versammlung war. Die Vortragende legte die Wandlung und Wende in der Frauenbewegung dar, die vom Individualismus zum Gemeinschaftsbewußtsein führte, von der egoistischen Eroberung der Frauenrechte zur altruistischen Hingabe im Dienst am Volk. Seine Worte hörte man über das Verhältnis der Frau zu ihrer Arbeit, das richtige Weltbewußtsein, das sie durch Leistung gewinnt, die Notwendigkeit der Bildung als persönlichkeitsformendes Element. Über alles, was heute die Frauen ihr eigen nennen an geistigem und ökonomischem Wohlstand ist nicht mehr Selbstzweck, es sind Werte, die sie in ihrem Dienst am Volk lebendig macht, einestheils des schönen Wortes von Wilhelm Schäfer: „Weber der menschliche Geist noch die Volksseele find anders lebendig, als sie der Mensch lebendig erhält.“

Die Mütterlichkeit, der pflegende, schützende und lebensfördernde Geist, die Seele der Mütter — sie sind die letzten Kraftquellen unseres großen Volkes, dem aus ihnen heute die Sehnsucht aller echten Frauen ist. — Nur ganz ganz läßt sich der Inhalt der Kraftquellen und doch zarten, geistvollen und feelebhaften Ausführungen wiederlegen. Sie gaben in ihrer Fülle und Tiefe den anvertrauten beginnenden Ansprachen Richtung und Höhenlage.

Diese Aussprachen — welche tiefen Schatten ausstrahlen da empor und legen sich oft beklammend auf die Versammlung. Ueberall ist heute in Deutschland Not und Sorge, aber der schwere Druck, der heute das ganze Volk beschwert, erfährt immer noch Steigerungen da, wo fremde Gewalt über deutsches Land und deutsche Menschen geübt. Dort aber ist die Frauenkraft im Dienst am Volk und Vaterland von ganz besonders starken Impulsen getragen, dort entfalten die Frauen ihre stärksten Kräfte, denn über der wirtschaftlichen Not, die es überall zu befehlen gilt, steht dort am sichtbarsten und fühlbarsten die vaterländische. Die Verteidigung, Stärkung und Erhaltung deutscher Weisheit ist die übergeordnete Aufgabe, für die unendlich viel Opfer gebracht worden sind, noch täglich gebracht werden müssen. Aus Tagungen, wie dieser, an denen sich Frauen aus allen Teilen des Vaterlandes treffen, um sich gegenseitig Rechenschaft über ihre Arbeit abzulegen, zu hören und gegenseitig voneinander zu lernen, da erst erkennen man im zusammengeführten Bilde die Summe ethischer, nationaler, geistiger und sozialer Kraft, die in dieser Arbeit von deutschen Frauen im Dienste am Volke geleistet wird.

Die Wilsbarger Tagung der Rheinischen Frauenliga" unter der Führung ihrer Vorsitzenden, Dr. v. Herffling, hat auch vor allem einen wesentlichen Punkt ihres Programms aufs schönste durchgeführt: die Ausschaltung parteiischer oder weltanschaulicher Gegenstände. Nichts Trennendes trat hervor, nur das Einigende, die Wille zum Dienen an der so vielfältig armengezeichneten Gemeinschaft des deutschen Volkes, der deutschen Nation.

Die Tagung fand in Würzburg gastfreundlichste Aufnahme durch den Regierungspräsidenten, den Oberbürgermeister und die örtlichen Frauenorganisationen. Ein Beschluß der Tagung über so hegenadten Stab schloß die Tagung ab, die außerordentlich viel Wissenstoff und als besonderen Gewinn den herzlichen Austausch von Erfahrungen und Anregungen brachte. Die Frauenarbeitsgemeinschaft in ihre Eingabe an ein gemeinsames Ziel strömte gleichermaßen geistiges Lob und seelische Wärme aus.

Von Hans Rölisch.

(Nachdruck verboten.)

Oft ist, selbst von philosophischer Seite, die Frage aufgeworfen worden, warum Frauen ungemein selten künstlerischer hervortreten. Im allgemeinen schreibt man das der spezifisch weiblichen Geistesart zu, die vorwiegend intuitiv-empfindlicher Natur, daher ganz auf den Moment, die Gegenwart eingestellt ist und nicht die Fähigkeit hat, größere Komplex und geistige Weitenheiten zu schaffen oder zu umfassen, es sei denn eben mit intuitivem, zwar triebhaftem Erkennen und Nachfühlen. Man hat zwar festgestellt, daß z. B. die musikalische Begabung bei Kindern vollkommen gleichmäßig über beide Geschlechter verteilt ist, -- und doch hat sich kein noch so musikalisches Mädchen je zu einer großen Dirigentin oder gar Komponistin entwickelt. Das natürliche Empfinden schon wird ein weisses Flehen als Dirigentin oder mit hervorragenden Kunstproduzierenden Anlagen begabt, einfach als unpassend ansehn.

Daß an und für sich eine innere Einsichtung zum Künstlerischen, wie wir sie eben anzeigten, nicht unüberwinnlich ist, beweisen ganze Kunstströmungen — die Romantik, der Impressionismus —, die jenes momentane, gefühlstimmungsreiche Reagiren meistens ihr eigen nennen und die man daher wohl von dieser Seite als weiblich fundirte Kunststile bezeichnen kann, im Gegenatz zu den männlich zu nennenden Strömungen des Barock, des Klassicismus. —

Diese allgemeinen Erwägungen werden auch nicht erschüttert, wenn wir die Reihe weiblicher Namen uns vor Augen führen, deren Trägerinnen mit heiligen Bemühen um den Ruhm des schaffenden Künstlers, um eine Noth in den Blättern der Kunstgeschichte rangen. Dieser Ruhm, gelegentlich von Senfation oder Mode hochgetrieben, verblähte nur allzu schnell wieder; schon die unmittelbare Nachwelt kennt ihre Namen als Kunstschaffenden nicht mehr, oft aber in Verbindung mit irgendwelchen anderen, „weiblicheren“ Fähigkeiten. Man denke an die beiden französischen Schriftstellerinnen Genevieve Sand — die Baronin von Duboutant — und Daniel Stern — die Gräfin du Vigault —, die Gelebten Huysmans und Chopins bezw. Zizaks. In Malerei bildender Kunst und Architektur tauchen überhaupt keine der Erwägung werthen Namen auf — höchstens die französische Malerin Rosa Bonheur aus der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts —, in der graphischen Kunst einzig aus neuester Zeit Paula Modersohn-Becker und Käthe Kollwitz. — Die Dichtkunst stellte bereits mehr weibliche Vertreter, und zwar in Vergangenheit und Gegenwart, — von Sappho, 600 Jahre vor Christi Geburt, und der Nonne Roswitha im 10. Jahrhundert nach Christus bl. zur Dorothee-Hülshoff und zu Agnes Miegel. Alle jedoch verblassten neben den männlichen Großen ihres Kunstgebietes, werden zu Sternen 4. und 5. Klasse.

Vielleicht noch als in dem eben erwähnten Schwester-
Linden tritt das in der Musik zutage, die in ihrem hi-
storischen Verlauf die größte Anzahl von Frauenamen
aufweist. Die Beschäftigung als ausübende, also re-
produzierende Künstler legte hier den Gedanken an
eigene kompositorische Beiträge nahe. So kommen auch
fast alle hier zu nennenden Frauen vom Clavang oder
vom Klavierpiel her als Komponisten. — Corona
Schöder und Maria Wallbran, die berühmten Sän-
gerinnen an Anfang des 19. Jahrhunderts, Clara
Wied, Leopoldine Blahetta und einige andere, ihre Kon-
fessionen auf dem Klavier. Nur wenige treten aus-
gleichsam absolutem Interesse und allgemeiner eifriger
Bekämpfung eigenschöpferischer in die Musik; so fürstliche
Dilettantinnen des 18. Jahrhunderts, wie die beiden
Anna Anstetten: des Schenker Friedrichs des Großen
und die Mutter des Großherzogs Karl August von
Sachsen-Weimar. Doch auch über sie alle hat die Zeit
den Schleier der Vergessenheit gedreht.

Es erscheint sonderbar, daß gegenüber diesem Auftreten schöpferischer Kräfte im Lauf der Kunstschichte sich fast nichts Verdrängtes für die Gegenwart auswirken läßt, also für eine Zeit, die bewußt auf eine Emancipation der Frau, d. h. auf eine Trennung von ihren naturhaft gegebenen Befähigungen losstrebt. Wohl aber hat sich das weibliche Geschlecht mit einem wahren Heißspätigkeit, ja Gefahr man sich klar werden sollte: auf das Kunstgewerbe. Hier, in der Verbindung aberthistischer künstlerischer Gedanken mit praktischer Verwertung, in der Schulung ihres intuitiv-trefflicheren und mehr originellen als schöpferischen Gesinns, frei zunächst von einengender Dogm und Systematik, — hier glauben sie (endlich) eine eigene große und in der Kultur der Gegenwart fest wurzelnde Domäne gefunden zu haben. Die Erfolge sprechen dafür. Mit dem Kunstgewerbe jedoch sind sie erst in einem Vorhof der Kunst, in man kann sagen, sie betreiben damit höchstmalist bedenkliche Kunst, denn die Gefahr einer Entwürdigung und Verwässerung des eigentlich Künstlerischen liegt hier sehr nahe.

Von Max Büttner.

Es ist ein weites Feld, das die von geschickten Frauenhänden geführte Nadel beherischt: von den feinen, hauchartigen Geblüden der Kunstgewerbliden oder maschinellen Spitzenkunst bis zu den konkreten Schöpfungen der Stiche, Häkel- und Stridarbeit. Alle diese lustigen, lustigen und farbigen Wunder umfaßt heute der Begriff der Nadelkunst, in der die Spitzenweberei die vornehmste ist.

Als zierlicher Schmuck des Frauengeverbes ist die Spitze eierförmig niemals „unmodern“ gewesen. Wenn es zahlreiche einmal den Anschein hatte, so hat die Mode nur geschummert; gesturben ist sie nie. Sogar auf einer langen Geschichte kann sie zurückblicken. Das Mittelalter kannte ausserdem die ersten Spitzenarbeiten und nannte sie „punto tagliato“, also, wie es uns durch zahlreiche Gemälde von Dür, Krantz Hals, Tenciers u. A. bezeugt wird. Namentlich war es der elegante Mann, der in jenen Zeiten Spitzenhemd trug; ein Wallenstein, ein Gustav Adolf zeigt sich uns auf zeitgenössischen Bildnissen im Sammetkitt mit handgearbeitetem Spitzenkragen und passenden Manschetten. Ueberhaupt ist ja eine Gewebe Spitze und Samt von jeher sehr innig gewesen und hat sich bis heute bewährt.

In der Votivzeit schien fast der einfachste Mann auf hedonistischsten Epithelmorants an Krügen und Gemärdern nicht verzichten zu wollen. Die Tage des Empire brachten wallende Mäntel und lange Schleppen aus Samt mit kostbaren Epithelmorants darüber, während man sich in der bescheidenen Niedermerzeit mehr der einfacheren Tüll- und Häfelpitze zuwandte. In unseren Tagen aber, in denen die ebenso künftige wie nützliche Handarbeit zu einem großen Teil durch die nicht minder sinnvolle Technik der Maschine abgelöst wird, sind Spitzen wieder „große Mode“, sei es in der Kleidung der Frau, als Schmuck des Wohn- oder Schlafraumes, als Zierde des Letztendes ujm.

Das Kunstgewerbe und Industrie Deutschlands dieser Gesandtschaften heute zu bieten vermögen und daß die deutschen Spitzen den Vergleich mit den berühmtesten Erzeugnissen des Auslandes durchaus nicht mehr zu scheuen brauchen, zeigt in ungemein reichem und einträglichem Maße die am 15. Oktober in Berlin eröffnete Dritte Deutsche Spitzenmesse. Die buntsfarbigen, feinschönen Ausstellungen, die einen ersten volkswirtschaftlichen Hintergrund hat, ist wiederum das wohlnehmende Wort der Arbeitseile zur Förderung deutscher Spitzenkunst, Stilleren und Strickerinnen, eine Vereinigung, die sich aus bescheidenen Anfängen zu einer Organisation von etwa 5000 Mitgliedern entwickelt hat. In ihnen zählen sowohl Einzelnerinnen wie Großfirmen der Industrie und des Handels, sowie eine Reihe gemeinnütziger Vereine, darunter der Verein für Wirtschaftsförderung, Frauenvereine, der Frauenbund zur Förderung der Spitzenindustrie Württembergs, die Wiener Werkstätten und andere. Die Vereinigung dient als Vermittlerin zwischen Herstellern und Verbrauchern, sie unterhält eigene Werkstätten, vergibt Heimarbeit und verschafft in vielen fleißigen Händen die das Maßröckchen

elend arm gemacht, Arbeit und Verdienstmöglichkeit. Auch Beziehungen zum Auslande werden gepflegt; so gehen große Posten von feinen, mit Filzstiften verzierten Häubchen nach Südamerika, gehäkelte wollene Schlafanzüge nach Kanada usw. Dabei ist stets der Grundsatz: hochwertige Arbeit in nur deutschem Material.

Den überzeugenden Beweis für die Durchführung dieses Prinzips bildet die Spitzenmesse. Ob hier die bekannten ersten Modeschöpfer ihren Erfindungsreichtum in der Anwendung von Spitzen etwa bei einem Brautgewand oder einem Kleid „für die Riviera“ oder in Wäscheausstattungen — bekunden, ob ganze Wohn- und Schlafzimmer die vielseitige Verwendbarkeit der Spitze für Decken, Bettwädr, Lampenbänge und ähnliche veranschaulichen, ob man aus prächtigen Filmmotiven im Holoskopiell den Zusammenhang mit der Kinstoffindustrie erkennt, ob die großen, Welttrug genießenden Käufer in Klauen ihre wahrhaft künstlerischen Wunderwerke von uns ausbreiten und in ganzen Spitzenkaskaden glitzern lassen, oder ob die eragabergischen, schlesischen und bairer Fachschulen und Firmen ihre klebepfichtigen und sonstigen Arbeiten geschmackvoll darbieten — stets handelt es sich um hohe „Spitzenleistungen“ in jedem Sinne des Wortes, die insbesondere unsere Frauenwelt mit Bewunderung und Entzücken erfüllen.

Die Mannigfaltigkeit auf diesem Gebiete ist überraschend. Zur Zeit ist wohl die Metallspitze der bevorzugteste Liebling der Mode. In Gold, Silber, kupferfarben, mit Metallfäden vermischt, auf goldenem, silbernem oder farbigem Same-Unterleib, bildet sie heute einen wichtigen Bestandteil des kurririgen Gesellschafts-Kleides. Aber auch die zarteren Chantillys, Alençons, Malines oder Vermeillespitzen sowie die schwarze Spitze auf Silber oder Gold oder roth Grund kommen wieder mehr in Aufnahme, und vor allem die farbigen Spitzen werden ausnehmend immer beliebter, zumal gerade hiern immer neue phantastischere Muster angefertigt werden.

Welche bewundernswerte Volksgemeinschaft heute schon die medianische Spitzenherstellung in Deutschland zu erreichen vermag, sieht man in den in vollem Betrieb befindlichen Ausstellungsständen unserer bedeutendsten Fabriken; neben Näh-, Stopf- und Nähmaschinen der verschiedensten Art wird hier ein neuer Apparat vorgestellt, der Spitzen herstellt, die von echten Venetianischen oder Brüsseler Handspitzen kaum noch zu unterscheiden sind. Daß auch die Erzeuger von Stid- und Nadelgarnen oder anderen Hilfsmitteln der Nadelkunst, wie nicht zuletzt die Wäschereien, die die empfindlichsten Spitzengewebe verzieren, reich vertreten sind, bedarf eigentlich keiner Erwähnung. Eine interessante Sonderausstellung „Volkstum und Kunstgewerbe der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken“ bringt den Nachweis, daß im russischen Osten u. a. auch Spitzen- und vermadene Nadelarbeiten sich guter Pflege und Förderung erfreuen.

Mit ganz besonderer Liebe aber ist die Nebentheilung der Messe hergerichtet worden, die den gedachten Tisch unter Verwendung von schönen Stützen zum Gesangsanstand hat. Mit viel Geschmack, Geist und zum Theil auch Humor haben hier bekannte Damen der Gesellschaft und aus dem Reiche der Bühnensunft ein paar reizende Stützen zusammengestellt, die wirklich die Stimmung ausströmen, die nach dem bezeichnenden Titel beabsichtigt ist. So hat die junge Darstellerin Erita von Thellmann eine höchst appeilende „Wiener Kauffe“ serviert; Majasba Salvatini, die große Sängerin, weiß auch eine „Italienische Kaffeebunde“ kunstvoll zu bereiten; Ida Wilt zeigt, daß sie auch außerhalb der Bühne Sinn für Humor besitzt, wenn sie den intimen, blumengeschmückten Krüßstisch eines noch glücklicher verheirateten jungen Paars aufhaut und daneben denselben Tisch unter dem Motto „Ein Jahr später“ zeigt, wie er vor Verlobigkeit und Langeweile nur so strotzt.

Das gerade Gegentheil dieser beiden Begriffe aber könnte als erfreuliches Merkmal der ganzen Spinnwebgesellschaft: Liebe und Interesse zur Sache sind hier an Wert gewachsen, und ihr schönster Erfolg ist der überzogene Gindrud auf den Besucher, daß die deutsche Spitze die deutsche Raubkunst, ein trübseliges, lebensfähiges Eigenanwachs zu und hürftige Pluten treibt.

Zugleich ein Vorschlag zur Abhilfe.

Don Maria van Ufch.

(Nachdruck verboten.)

Neben Romanen und Dichtungen der Weltliteratur stellt die Deutsche Buch-Gemeinschaft in Berlin ihre Mitglieder auch Werke der Bildung und Wissenschaft zur Auswahl. Unter letzterem fesselt besonders der Werk von Dr. Alfred Beyer, „Die Technik des Dichtens“. Darin werden auch viele Fragen des täglichen Lebens erörtert und gezeigt, daß mancher sich das Leben viel schmerzlicher macht, als er es durch einige Kenntnisse hätte. Dr. Beyer fordert, daß man die tägliche Pleiade von Aufträgen und der täglichen Arbeitserleichterung unserer Hausfrauen zum Sporn, und auf die tägliche Arbeit unserer Männer drohen. Man betrachte nur einmal, sagt der Verfasser, eine Hausfrau, die reismachen – den sogenannten Hausputz – halten will. Mit Feuerkraft macht sie sich heran; aber es ist körperlich und doch eine Menge Arbeit für den nächsten Tag übrig gelassen ist, auch seelisch fertig, mit Unlustgefühl, geladen. Die vorgenommene Leistung ist von vornherein einer Ombanarbeit vergleichbar, sie wird nie fertig. Das ist aber nicht zum Zufrieden.

Das ist aber psychisch nicht zu ertragen.
Es müssen also „Erfolge der Arbeit“, die „Wohls des Vollendens“, das „Gefühl der vollbrachten Leistung“ als psychologisch wirksam eingeschaltet werden, mit anderen Worten, die Hausfrau muß derartig arbeitserleichternde Arbeiten — neben denen ihre tägliche Hausarbeiten ja noch einherlaufen! — von vornberei auf mehrere Tage verteilen. Ist jeder Tag kleiner, als sie bequem schaffen kann, so wird sie täglich von der Zeit mit ihm fertig sein. Dieses Erfolges wird sie sich dann freuen und mit dem beglückenden Gefühl verdienter Ruh nach erfolgreicher Leistung den Abend verbringen. Wem einmal eine Tagesleistung wesentlich zu klein angeht, so wird die Hausfrau dann gar wohl eine „Mehrerleistung“ mit besonderer Genugthuung, mit einer Art innerer Befriedigung über ihren Fleiß vollbringen. Der Mensch sucht sich so, sagt Dr. Beyer, vielleicht selbst zu betrügen für die Gemüthsruhe, ja für das Glück ist es natürlich belanglos, weswegen man aufzubei oder glücklich ist. Es kommt hinzu, daß eine derartig sich wiederholende Zufriedenheit letzten Endes das geeignetste Mittel ist, das die wirklichen Leistungen mit der Zeit auf ein Höchstma steigen, so daß die Hausfrau gelegentliche Mehreleistungen nicht mehr als Ueberbürdung empfindet. —

(Nachdruck verboten.)

„Mein Knebel nascht nicht mehr.“

Dieser Ausspruch Ihrer jüngsten Kränzkenswörter nach einer lebhaften Debatte über nachgeborene Kinder, weckte natürlich, je nach Veranlagung der einzelnen Damen, lebhaftes Reizung, verstärkten Widerspruch oder leisen Unglauben bei ihnen.

„Nicht mehr?“ erwiderte die Gastgeberin, „das steht also voraus, daß es früher ein Nachschäffeln war?“

„Und was für eins!“ befüllte voll Eifer Frau Werner. „Ich glaube, daß ihm die schlimmste Eigenschaft angeboren war, denn sein Werden fiel in die Zeit bittersten Mangels an guten Lebensmitteln, und ich mußte mir das meiste von dem verlagern, wonach mein innerer Appetit frand.“

„Und diese ungestillte Sehnsucht, wie man Ihr vergnügliches Verlangen nennen könnte, sollte die Mischhaftigkeit Ihres Töchterchens verschuldet haben?“ fragte Frau Sander ihre Nachbarin erstaunt.

„Ohne Zweifel,“ erwiderte statt dieser Fräulein Neefling, die lange Nichte der Erzieherin gewesen. „So man doch schon im Mittelalter bereit Ruchstich auf schickende Frauen“ genommen, daß ihre wegen selbst Sonntags im Winter das Eis aufgeschaut und gekostet werden durfte, wenn ihr Appetit nach einem Blasenträger stand und ihnen an strengen Fasttagen Fleischgenuss erlaubt war.“

„Das war mir noch nicht bekannt,“ gab Frau Sander freimüthig zur Antwort, und lebhaft an Frau Werner sich wendend: „wie aber belämpften Sie nun dieses Erbübel Ihres Kindes?“

„Ach, das war eigentlich sehr einfach, und ich kann mir als Erziehungsmaschine zu werthen. Ich tröste und erzohe zugleich meine Kiste damit, daß wir anderen ohne Kiste, feelebriker in ihrem Weisheit verzeihen, wozon sie sich genoscht hatte. Das erste Mal waren es Erdbeerencien, die das Begehren der damals noch nicht Zweijährigen weckten. Fiehr die Kinder als „Nachtisch“ gekauft, beobachtete ich durch die angelegte Lür, wie Nieschen trödem sie, wie die beiden Simanen, schon etwas besonnen, ichen nach einem Beobachter forschend, rich dann von nahm. Schnell entklossen, ließ ich, troh Inanverheit, Wirtschaftskasse, Schlaganhe holen, stellte beide Salsen recht verführerisch auf den Tisch und füllte dann nur die Teller der beiden Nuben verhoch mit Früchten umh Salme, unter der gleichgültigen Bemerkung: „Sie han ihren Tell schon vor. Ach ohne Schlaganhe verzeht.“ ihres Besitzung und Eröden über mein Wissen, gim Nieschen beiden, mit ihrer Feder rollend beschäftigten. Sim

den werden, nach ihrer Bekehrung. Volkmann versprach, die Zinsen verloren, so daß ihr die Verschämung vor diesen erlitten spart blieb. Geheiß war sie natürlich durch diese eine Strafe von ihrem Fehler noch nicht. Sie hatte noch manches Mal in ähnlich eindringlicher Weise dazugreifen und zutämpfen, war, auch öfter stiller Zeuge, wie die Unberechenbarkeit zwischen heftigen Verlangen und eigener Strenghaftigkeit hin- und her schwankte, aber schließlich siegte ihr doch, und heute kann Sie alles, aber auch alles Heben sehen, ohne davon zu merken.“

Lebhaftes Stimmengewirr folgte: ihren Worten schließliche wandte sich Frau Maria mit der Frage an Fräulein Neeling: „Warten Sie, daß diese Erziehungsmethode bei allen nachsthaften Kindern den gleichen guten Erfolg haben würde?“

Lächelnd den Kopf schüttelnd, erwiderte diese: „Die Bestimmtheit ist das nicht zu behaupten, da jedes Kind anders behandelt sein will. Sicher aber wird sie bei genügender Konsequenz und Festigkeit der Mutter, wenn darauf wird es in erster Linie ankommen, leichter zu den gewünschten Ziele führen, als einlose Ermahnungen oder kleine Strafen, die das Kind allseitslich stumpf und gleichgültig machen.“ Elisabeth Thielemann.

Ein Säugling schreit sich bis auf die Spitze der Siegessäule!

Nach den Untersuchungen zweier Professoren von der Universität zu Moskau, über welche die Umschau berichtet, ist der Nahrungsverbrauch schreibender Kinder höher als solcher, die ruhig in der Wiege liegen. Schreiben während eines Prozents der Zeit erhöht auch den Energieverbrauch um ein Prozent, so daß ein kindlich schreiben der Säugling genau seinen Nahrungsbedarf verbohnen würde. Unter der Annahme, daß ein Kind diese Vorköstigung einen Tag und eine Nacht fortsetzen könnte, und daß ein Fünftel dieser Energie sich in Muskelarbeit umsetzen ließe, berechneten die beiden Ärzte, daß ein angenehmes Schreibmaß genug Kraft auswirkt, um sich ungefähr auf die Spitze der Siegeshöhe hochzuheben! Wie lange aber der aquivalente Vater (und die Mutter? v. Reb.) in dieser Zeit umherrennen und wie viel Energie er verbrauchen würde, das geben sie nicht an. Sie ziehen aber den praktischen Schluss, daß Schreiben ebenso anstrengend wie launigstei ist, und daß es sich sowohl aus Sparansehen als aus Bequemlichkeit empfiehlt, die kleinen Kinder so zu halten, daß sie wenig Gelegenheit zum Schreiben haben.

අනුරාධපුරය.

Die Hausfrauenvertretung im Reichswirtschaftsrat geht auf vom Reichswirtschaftsministerium im neuen Gesetzgebungsvorgang vor, nach dem die Mitglieder des Reichswirtschaftsrates bei seiner vorgeschlagenen Gestaltung von 326 auf 126 verringert werden soll. Die Hausfrauen haben nun als Kommentarinnen das größte Interesse daran, daß ihre zwei Vertreterinnen nicht wahllos, sondern nach dem Willen dieses Abwägens zum Dienst fallen, statt, wie es heute so ausgebeutete Organisations verlangt, vermehrt zu werden.

Zunehmende Betätigung der Frauen auf politischem Gebiete. Die Frauen der bürgerlichen Parteien haben allen Anlaß, der Regiertheit der sozialdemokratischen Frauen auf politischem Gebiet größtes Interesse entgegenzubringen. Hat sich doch nach dem Geschäftsbericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes für 1924/25 in diesem einen Jahr die Mitgliedszahl der Frauen von 148 125 auf 153 623 erhöht, und ist somit in der Gesamtzahl von 15,76 Prozent auf 18,24 Prozent gestiegen.

Wieder ein neuer Frauenberuf. In U. S. A. ist zum erstenmal eine Frau als Examinator bei der höchsten kaufmännischen Prüfungsstelle, der Interstate Commerce Commission in Washington, zugelassen. Es ist eine Fräulein Grace M. Eddy aus Wisconsin.

Wer ein wirklich
erstklassiges
**Patent-
Piano**
mit Klaviersteg
(Staatsmedaille
Gold-Aus-
stellungspreise)
Flügel
oder
Harmonium
anschaffen will,
wende sich direkt
an die
**Hol-Piano- und
Flügel-Fabrik**
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29
Filiale
Berlin am Zoo.
Lieferung franko
Zahlungs-
erleichterung.
Stimmungen und
Reparaturen
Sole Gesellschaf-
ter.

Ehe
Sie anderweitig kaufen,
besuchen Sie mich in
ihrem eigenen Inter-
esse. Niemand bietet
Schnell die Vorteile, die
Sie bei mir finden.

Küchen
Beste u. schwerste weis-
sige Ware, in allen
Größen zu außerordent-
lich billigen Preisen.

Schlafzimmer
in echt edlen, sowie
eichen geputzt, m. echtem
Wachholz und besten Ma-
trassen, nur Einzelbetten
möbel: Herde, Sofas
in Leder und Stoff,
Bettstellen, Kleider-
schränke usw.
Entgegenkommende
Zahlungsmittel.

**Herforder
Möbel-Industrie**
Haus für billige, Möb-
elangebotungen.
Marienstr. 28.

Stuhlflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen

werden sauber und
preiswert ausgeführt
bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6

Abholung und
Zustellung frei Haus.



Altbewährte erstklassige
Fahrräder
und
Nähmaschinen

mit RM. 10 Anzahl-
ung und wöchentl.
kleinen Raten er-
halten Sie im Spe-
zialgeschäft
**Gerthrich
& Wolf**
Bochum, Brückstraße 60
Eigene Reparatur-
werkstatt.
Großes Lager in
Zubehörteilen.

Leinoel

Leinwand
Farbwaren

Stets zum billigsten
Tagespreis
Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstraße 4,
Fernruf 828.

Nähmaschinen
repariert

Frans. Nengelken,
Bochum,
Weidenbrunn 18.

Außergewöhnlich vorteilhaftes Angebot in Damen-Konfektion

Mantel 17.50
in prima reinwollenem
Flausch, nette Form . . .

Mantel 26.50
in gut. Velour-Mouliné,
mit Faltenteilen . . .

Mantel 36.50
in prima Velour de laine,
mit schöner Glocke . .

Mantel 49.-
in gutem Velour-Cordle,
mit Biberette-Kragen und
neue Stulpen, Glockenform

Mantel 55.-
in prima Eskimo-Tuch u.
Velour, in allen Größen
besond. für starke Damen.

Mantel 75.-
in schwerem Velour-Mou-
liné, in allen Farben,
halb gefüttert

Große Auswahl in
Kostümen, Kleidern, Röcken, Blusen
Gute Qualitäten, billige Preise!

Morgenröcke in molligen warmen Stoffen
5.95 7.95 12.50 | **Strickwesten** reine Wolle
für Damen | für Kinder
6.75 8.50 4.95 5.95

In unserer Abteilung
Kinder-Konfektion
bringen wir entzückende Neuheiten in
Mänteln und Kleidern
zu äußerst günstigen Preisen.

Unsere Spezial-Putzabteilung
bringt besonders billig:

Kleiner Filz-Hut 2.90
fesche Glockenform mit Bändchen garniert .

Tussah-Plüsch-Trotteur 7.50
mit Band flott garniert

Kleiner Filz-Hut 3.50
aufgeschlagener
in hellen Farben

Weicher Silkina-Hut 9.75 gesteppt,
aufgeschlagener in vielen
modernen Farben, mit Nadel garniert . . .

Jugendlich Silkina-Hut 4.50
aufgeschlagener
mit Band und Nadel garniert

**Samt- u. Plüsch-Frauen-
hüte 10.50** mit Reiter und Band hübsch gar-
niert 16.50, 14.50, 12.50,

Ludwig Clemens

Bochum
Das Haus der guten Qualitäten

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20

Strümpfe
Unterzeug
Wäsche
Krawatten
Handschuhe

Große Auswahl
Außerst preiswert
Nur erstklassige Fabrikate

Zentral-Heizungen

Neuanlagen u.
Reparaturen



Bierde-Bettellung

aller Art.
Belpanne zum feinsten Monatslohn, mit oder
ohne Kutscher und Stallung. Erhältliche
bei Erkrankung usw. der eigenen. Abfuhr
von Waggons, sowie Einzelfuhr.
Andreas Optelast
Fernruf 3403.

Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar
restlos für immer. Dauer-
beseitigung durch **Der-
malit D. R. P.** (Keine
Salbe, keine Tinktur oder Tee).
sondern sauber und geruchlos
ohne Berührung. Nur
einmalige Ausgabe von M. 5.—
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: F. 42

Beinleiden

aller Art. Krampfadern,
schwere Venenentzündg.
werden unter a. Garantie so-
fort nach d. ersten Ver-
bande und Schmerzen und
schmerz. Nichte beseitigt.
Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8
Sprechst. von 1-9 u. 3-7.
Samstags nachm. eine Sprechst. e.
ausser d. Kosten na.

ff. Tafelbutter Pfd. 2.40

Prima Tilsiter Rahmfettkäse Pfd. 1.10

Prima Tilsiter Vollfettkäse Pfd. 1.40

Pr. Osipr. Gläserdumpe Pfd. 1.20-1.40

liefern prompt an Private u. Wieder-
verkäufer in Postkolli, per Nach-
nahme, franko Haus.

Nodorf & Co.
Lebensmittel-Zentrale
Osterode (Ostpr.) Kaiserstr. 18

Kohlen, Koks, Brikets

Anthrazitkohlen
sofort lieferbar.
Leistungsfähige Transporte nach
allen Richtungen.
L. Feldmüller, Bochum,
Fernruf 805 Mauri-Instr. 33

Klavierschmied

Kueemann, Alleestraße 55.
Violinen in großer Auswahl zu billigen
Preisen

Feierstunden

Der Fürstenschranz.

Von Liesbet Dill.

(Nachdruck verboten.)

Er war ein Möbel aus hellem eingelegetem Kirschbaumholz, die bunten zartgetönten Holzeinlagen waren von seinen Eisenbeinanten eingefügt und an den Schubladen hingen schwere Griffe aus Bronze, mit gekrümmten Böden, eine Anspielung auf das fürstlich nassauische Wapen. Der Meister war betäubt, daß der junge Fürst sein Werk nicht geliebt.

In der Mitte des Schranzes war ein Schreibfächer eingebaut mit bunt ausgesteppten Schubfächern und einer Geheimfachlade, und unten war so viel Platz, daß man in die Schubladen bequem ein fünfjähriges Kind legen konnte.

Aber für die Salons der Fürstin paßte er nicht, er genierte zwischen den zierlichen Boulemböden mit den dünnen vergoldeten Beinchen. Er rückte aus einem Salon in den anderen und wurde schließlich aus der Stadt hinausgebracht in das Jagdschloß. Dort stand er im Schlafzimmers der jungen Fürstin, und wenn sie zu den großen Treibjagden herauskam, trank sie ihre Morgenkaffee auf seiner blauelbenden Platte oder freilichte ihre Briefchen darauf.

Glanzvolle Zeiten erlebte der alte Schranz. In dem fürstlichen Marstall standen dreihundert Pferde, den prächtigen Ausfahrten ritten Kämpfer in übergeordneten Uniformen voran, kleine Wägen mit roten Sammetkissen trugen auf den Kutschböden und hinter den Wagen standen riesige Bedienten in ihren großen Pelzmänteln, und gebürdete Lakaien füllten das Haus.

Der Schranz sah prächtige Schlittenfahrten und Maskenbälle, Theater wurde gespielt, in dem Schlafzimmers kleidete sich die Fürstin an und der Friseur, brauchte viele Stunden zu ihrer drei Ellen hohen weißen Blumen- und febergeschmückten Frisur das Haus war voller Gäste, Waffen klinkten und Schellen rauschten treppauf, treppab. Der Fürst, ein Grandseigneur, hatte aus der kleinen Residenz ein zweites Versailles geschaffen und hielt hier Hof. Seidene Kleider schöner Frauen klinkten in den engen Treppen des alten Jagdschlusses und die junge Fürstin, die seit der Geburt des Erbprinzen viel krankte, meinte viel in ihrem Schlafzimmers. Alles mögliche sah der alte Schranz.

Die Fürstin starb jung, 1780 zog ihr pomphöses Begräbnis durch die Stadt, das letzte Märlische, das man dort sah. Die Revolution kam von Frankreich herüber, die Heere brachen über die Grenzen, die Fürsten wurden vertrieben, ihre herrlichen Schlösser niedergebrannt und das Jagdschloß stand verlassen und kalt mit geschlossenen Türen. Der alte Schranz langweilte sich sehr.

Doch bald wurden die Wände dieses Hauses wieder aufgeschlagen. Offiziere und Soldaten in fremden Uniformen klinkten durch die Zimmer, Franzosen hatten das Land unter ihre Herrschaft gebracht, Eingartierung belagerte das alte Haus. Die engen Treppen trugen unter den Schritten der schweren Reiterstiefeln, im Hof Pferdegetrappel und Wagenrollen, Trompetensignale wurden gegeben. Dann zog Napoleon ein und wieder änderten sich die Zeiten, die Guillotine verhieng vom Marktplatz und machte neuen diskriminierten Truppen Platz. Der Fürst war fern von seiner Heimat gestorben, der junge Fürst sollte seinen Thron niemals bestiegen, er verunglückte in der Fremde mit seinem Pferd. Feldmarschall Blücher kam über den Rhein und befreite das Land von Napoleons Herrschaft, und in des stillen Jagdschlusses zogen Märlische Soldaten und Kavaliere ein, lärmend füllten sie die alten Räume. In dem Dorf hingen die deutschen Fahnen heraus, alles war voll Jubel und der Schranz begann aufzuatmen. Aber auch diese Zeiten änderten sich wieder, die alten fürstlichen Möbel wurden herausgetragen, alles verbrannt, nur er blieb in seiner Ecke stehen, niemand wollte ihn haben. Er war zu groß, zu ansehnlich, es lebte noch etwas von vergangener, glanzvoller fürstlicher Zeit um ihn, er sah hochmütig auf die neuen einfachen, funktionsfähigen in Fabriken gearbeiteten Möbel herab. In seine Stube war eine alte Dame eingezogen, die einen grünen Märlschirm zur Schmückung ihrer Augen trug, und viel auf seiner Schreibschlange schrieb. Tagebücher und Briefe. Sie hatte ein schönes Gut beiseite, aber die Franzosen hatten sie dort vertrieben und sie war in dieses alte Haus gezogen, um hier ihre letzten Tage zu verbringen.

Zu dieser Zeit machte ich die Bekanntschaft des alten Schranzes. Er gefiel mir so gut, er sah so gemütlich und heimlich aus, daß ich in seine Stube zog, und besah einem kleinen Jungen, diese zu schreien. Er tat's, und ich war geborgen. Ich fand das sehr interessant. Ich hörte die anderen Kinder auf den Treppen rufen und wieder still werden. Die Mittagsglocken läuteten und wieder still wurden. Aber es wunderte mich, daß mich niemand suchte. Offenbar hatten sie mich vergessen. Plötzlich bekam ich Angst und begann zu rufen, aber ich war so gut versteckt, daß niemand mich hörte, und so habe ich eine verzelebte Stunde in dieser Stube zugebracht, die mich fast das Leben gekostet hätte, wenn mich nicht endlich eine Magd, die zufällig durch das Zimmer kam, gehört und mit Entsetzen in der Stube gefunden hätte.

Die alte Dame war meine Großmutter. Als sie starb, nahm die Fürstin eine Kante nach Lothringen mit, das nach 1870 wieder deutsch geworden war. Und der Schranz reiste in ein neues Land, in dem die Leute ein Gemisch von zwei Sprachen sprachen und Kamine brannten, in denen Holzkohle loderten, was sehr maulisch aus sah, aber nicht wärmer. Der Schranz stand neben dem Fenster und schaute auf die Kaserne hinaus, aus der eben die französischen Dragoner ausgezogen waren, um bayrischen Chevaulegers Platz zu machen. Aber kaum hatte er sich dort zurechtgefunden, kam wieder ein Krieg und eine Kriegerbombe fuhr in das Haus und rief dem Schranz ein Weiden ab. Tag und Nacht klang das Geheul der Sirenen, das Knattern der Wägen.

schiffe und Krachen der Bomben, bis der Krieg aus war. Das Land wurde wieder französisch, der alte Schranz reiste in einem grünen Möbelwagen über den Rhein, kam in ein stilles, kleines, altes Städtchen, in ein Patrizierhaus mit niedrigen Decken und kleinen Fenstern, vor dessen Türen gestülpte Kugellazien standen, und Bänke vor den Türen, auf denen die Bürger an Sommerabenden saßen. Hier gefiel es ihm, denn diese Häuser mit den alten Vorhängen und den kleinen Herzen über dem Eingang waren ihm vertraut. Aber er stand überall im Wege, er war für kleine Verhältnisse nicht gebaut, zu prächtig. Eines Tages kam er zu mir angereist. Er war nun schon ganz alt, ein paar hundert Jahre, und war allmählich eine Schenswürdigkeit geworden, er war kein Parvenü aus einer Fabrik, es hatte ihm etwas von seiner fürstlichen Vergangenheit an, und es dauerte lange, bis er einen Platz gefunden hatte. Überall paßte er nicht hin, so kam er in eine dunkle Ecke meines Speisenzimmers, und dort steht er nun.

einen schottischen Schäferhund hinaufgezogen worden war, und wehete und warbete. Er hatte die Weine eines Fiedels, den Leib einer Kage, und sein Schnauben hing ganz melancholisch. Hin und wieder drehte sich der Kopf zu der Wägenquaste am anderen und sehr geschorenen Ende. Flips war ein Prachtexemplar, und ich freilichte ihn.

Er vermehrte meine ästhetische Grundbegriffe. Er war so häßlich, daß er vor lauter Häßlichkeit fast schön, auf jeden Fall aber interessant war. In Wägen ist ein Hund ein Märl. In Berlin eine Thöle. Frau Lehmann nannte ihn: Hundstöße. Flips war eben etwas Besonderes. Er sah Bratariostoffen, und schließlich dreffierte ich ihn sogar auf lauren Hering als Katerfrühstück. Er war süßen aber nicht rassereln. Doch hatte er sehr viele Bekanntschaften, die mich moralisch enttäuschten.

Ein echter Junggeselle beginnt erst mit vierzig Jahren, sich seines Berufes bewußt zu werden, und

als zerflüsse ich. Sogar Flips wurde sanft. Sah ich auf dem obbedelenden Sofa und trank Tee ohne mit, dann legte er sich in eine Ecke und benahm sich. Hin und wieder stand er auf, trotzte zum Sofa, sah mich an und zog wieder in seine Ecke. Aber den Zuder meiner Braut nahm er nicht. Wollte sie ihn tätscheln, dann drehte und wand sich Flips und warf ihr einen Seitenblick zu, den ich damals nicht verstand.

So wurde es Herbst. Ich hätte beinahe Berse gekniet, etwa daß ich den Maienagel im Herbst meines Lebens gefunden. Der Tag war sanft, das Land so bunt, wie es sich für einen Herbsttag gehört. Ich ging mit meiner Braut durch den Kiefernwald und Flips jodelte hinterher. Eine große Menschheit war unterwegs und Flips folgte Bekanntschaften und da...

Flips jodelte, Flips bis. Flips jagte. Eine Schäferhündin setzte sich zur Wehr, ein Terrier klaffte dazwischen. Und ehe ich die Balgerei pazierendmäßig endigen konnte, war es geschehen: im plötzlichen Berengenden Kreise war die Hundemahalla meiner friedlich Wandelnden genast. Sie verlor etwas die Balance durch Flips, dazu die Handtasche, und Flips, der nie etwas von ihr nahm, vergaß alles, nahm die Tasche und lauschte davon. Ich rief: "Flips, apportiere!" Flips hörte nicht. Ich wollte ihm nach und — sah ihr Gesicht. Das war Daff, But, Verzerrung. Alle sanften Linien hatten sich gebandelt, und ein Schwarm von Wortspeilen flog mir entgegen, der...

Sie hörte nicht, was ich sagte. Ihre Worte überflügelten sich, ihre Hände suchten: "Schick das Wech tot. Das Wech! Sofort! Sag nichts! Ich will Dich nicht mit dem Märl sehen."

Ich (sehr sanft): "Beruhige Dich. Ich hole Flips. Er ist ja nur ein Hund!"

Und da sagte sie — ich denke heute noch, daß sie es sagte, fast, wutlitternd: "Das Wech hätte ich sowieso vergiftet..."

Ein Süddeutscher, der aus seinem Kofosparadies durch einen Märl plötzl auf den eifigen Nordpol gesetzt wird, ist mir gegenüber ein Meiler an Geistesgegenwart. Ich fühlte nur, wie alles Schien gewoben, und wie ein Mensch, plötzl die Mäste fallen ließ. Ich sah wie durch Nebel, daß Flips das Tätschlein apportierte. Sie hob es auf, klopfte es sehr langsam ab und ... gab Flips einen Tritt.

Da wandte ich mich und bin fortgegangen. Ich hörte einen Ruf und wehrte müde mit der Hand.

Der Pflüger.

Von Fischer-Friesenhausen aus dem Buche „Sang aus den Bergen“.

Das Feld ist leer, der Sommer tot,
Die Ernte unter Schauer,
Verträumt im ersten Morgenrot
Geht hinterm Pflug der Bauer.

Durch Boden, den die Ernte trug
Nach bestem Tun und Wollen
Zieh Ochsen nun den blanken Pflug
Durch seine braunen Schollen.

Nisch weht die graue Morgenluft,
Die beiden Ochsen stampfen,
Von frischer Erde steigt der Duft
Und lange Furchen dampfen.

Die Sonne sinkt, der Bauer hält
Den Pflugstern brav und wacker,
Und wenn die letzte Scholle fällt,
Verläßt er seinen Acker.

Er ist nicht mehr so blank wie einst, er hat Risse im Holz und die nassauischen Wägen sind stumpf geworden. Aber mir ist, als sei mit ihm ein Stück meiner Heimat in mein Haus gezogen. Er hat seinen Glanz eingebüßt, der alte Schranz, und ich höre den Holzbock darin tücken, leise, leise. Wenn ich des Abends durch das dunkle Zimmer gehe, ist es mir immer, als hörte ich ein leichtes Seufzen. Ganz deutlich wie ein Hauch, kommt es aus der Ecke. Und ich weiß, was es ist! Er hat Heimweh, der alte Schranz, er trauert über sein Land, er weiß, daß er nie mehr dorthin zurückkehren wird, denn die Grenze ist gesperrt durch Schandebacht und Bajonette.

Er wird seine Heimat nie wiedersehen. Wie viele von uns.

Jesus und die Grille.

Legende von Hans Gäßgen.

(Nachdruck verboten.)

Als Jesus einst an einem lauen Spätsommerabend zu einer Schar Menschen sprach, die sich auf freiem Felde um ihn gesammelt hatte, erglitzte eine Grille hell und klar im flinken Tage, so daß die Fernersehenden die Worte des Herrn kaum vernahmen konnten.

Da begannen ein paar junge Burtschen, die sich unter die Menge gemischt hatten, Jagd zu machen auf das Tierlein. Jesus aber hielt augenblicklich, da er das Vorhaben der jungen Leute gewahrte, seinen Worten inne, blühte streng zu den Burtschen hin und sagte: "Lasset die arme Kreatur in Frieden! Sie freut sich des wunderbaren Sommerabends und dankt dem Schöpfer auf ihre Art. Laßt sie, ihr Menschen, dem Lied der Grille. Wer es aber nicht zu deuten weiß, der wird auch nicht begreifen die Worte, die aus meinem Munde kommen."

Und Jesus ging von dannen, der jündenden Sonne entgegen. Das flutende Gold des Abendhimmels aber war um ihn, wie ein herrlicher, wunderbarer Mantel.

Flips.

Eine Hundegeschichte von Ernst Nahl.

Ich war aus unglücklicher Liebe auf den Hund gekommen. Da ich noch Junggeselle bin, weiß ich nicht, was glückliche Liebe ist, aber auf den Hund kam ich durch meinen Freund Schumlä. "Das ist so wie mit dem Fingern in Bonn", sagte er. "Sie wollten Dich auch nicht. Eigentlich rümpfst Du einen Korbhandel anfangen, aber das paßt nicht zum Mathematiker. Wertwürdig, daß Mathematiker keine Kaufleute abgeben." Nachdem Schumlä eine halbe Stunde solche und ähnliche Abwärtsweltweisen von sich gegeben, tranken wir Grog. Beim vierten Grog war ich getrübelt, beim sechsten meinte Schumlä, der siebente schähe vor der Zuckerrandtheit der Junggesellen, beim achten war es mir, als schähe Schumlä Frau ins Zimmer, aber ich kann mich wohl versehen haben, denn wir hatten viel geraucht und noch mehr geredet, und so war das Zimmer etwas benebelt, und nach dem zehnten steifen Grog stand ich auf der Straße und hatte einen Strid in der Hand, und daran zerte etwas, das mir auch manchmal zwischen die Beine geriet: Flips. —! Wo Schumlä ihn auftrieb, ist ebenso rätselhaft, wie es die Provenienz Flips geblieben ist. Als Frau Lehmann mir morgens meinen Kaffee gab, sagte sie: "Altmärliger!" Flips sah da als edle Kreuzung von Bernhardtiner und Wops, deren erste Generation durch einen Spiz verbessert und deren zweite durch

Flips half mir zu dieser Erkenntnis. Ich wurde häuslich, und als Frau Lehmann, nach die Verwandtschaft" fuhr, brachte ich es soweit, morgens im Keller meines bebudeten Hauses das halbe Liter Kaffeemehl zu holen, und Flips bekam davon die Hälfte. Die andere verkaufte ich mit Kaffee zu mengen. Ich lockte ihn, den Kaffee, auf Spiritus und hatte zuerst Angst, das Kaffeewasser anzubrennen zu lassen. Flips war mein Freund. Flips war mein Stolz. Und eines Morgens gab ihm im Märlstiller Frau Wwe. Kuchlide einen Tritt und sagte dazu: "Berst... Thöle!"

Der Märlstiller war voll befeht. Man muß sich diese Märlische Verammlung vorstellen. Da waren ältliche Jungfrauen, die kritisch das Viertelchen bemaßen, junge Dienstmädchen, die sich zusammenrudelten und den Tanzboden berebeten, und die Tochter des Geheimrates Winderstich vor auch da, seitdem die Hypotheken, Staatsanleihen und revolutionäre Ergrüngenstaftenaufwertung auf dem Papier wieder landesgemäße Lebenshaltung versprochen. Wenn ich kam, kam sie auch. Ich schaute hin, sie schaute her, aber Flips machte einen Bogen und war bei einem solchen Vorgehen an Frau Winder Kuchlide geraten und...

Ich expolierte: "Warum treten Sie meinen Hund?" "Mat", sagte die Kuchlide, nahm ihren Aluminiumtopf, drehte sich in der Tür noch einmal und grünte wie die leibhaftige Wölsheit: "Det soll 'n rechter Hund sind, det is nich mal ne Thöle!"

Ein Burtsch hat Ehre im Reibe, und Flips hatte sie in den Zähnen, die alle Vortrefflichkeiten seiner sehr gemischten, aber beisegeachteten Ahnen hatten. Flips schaute mich an, ich schaute Flips an. Da fuhr er los. Wätsche Kuchlide schrie. Der Märlstich fiel, Frau Kuchlide fiel die Kellertreppe hinauf, wobei ihr der falsche Ebert abrutschte. Und Flips, der wohl statt auf Wätsche auf Knochen gestoschen, drehte sich um und jurgelte vergnügt, und die Wätsche quaste wehete heroisch in den Darm hinein.

"Det seht an 'n Strafrichter", freilichte die Kuchlide, sie nahm ihren Kopf auf und verschwand. Ich aber stand mit Fräulein Winderstich dann vor der Kellertür, redete, rechtferigte Flips und mich, und so nahm das Märlstiche seinen Lauf. Im gleichen Abend sah ich auf dem geheimrästlichen Samtssofa und trank Tee und redete kramphast, wie ein Fing im Märl nach Luft schnappt. Den Flips hatte ich dabeim gelassen. Als ich heimkam, beachtete er mich garnicht. Er schlief, bis ich ihm meinen Stiefel in die Rippen warf. Und die Thöle drehte sich um.

Dafür erhielt ich wegen "verbotenen Weisens des zugehörigen Hundes" ein Strafmandat. Ich legte Verurteilung ein, Schumlä verteidigte mich, der Märlstichler war Zeuge, Fräulein Winderstich bezeugte, die Kuchlide sei das anfangende Karmel gewesen. Ich wurde freigesprochen, und wenige Wochen später war ich mit Fräulein Winderstich verprochen. Ich war mit Flips Hilfe Ehestandbat.

Überall ging alles, wie das wohl so ist. Dann wurde mir sanft beisegebracht, wie wenig zivilisiert ich sei, und aus Liebe schmeigelte ich mich und versuchte, mein Inneres von mir zu geben. Ich kam mir vor wie eine Seegurke, die die Italiener mit Wonne verschlucken und auch ihr Inneres von sich gibt, wenn sie an Land kommt. Ich war sehr gedulbig, denn ich war verlobt. Ich entdeckte, der Mond sei etwas Besonderes, die Sonne und die Natur habe Gemüt und mir habe immer etwas zur Vervollkommenung gefehlt. Meine Zukunftsängste lösten sich wie eine flüchtige Wätsche im Winde. Sie war sanft und praktisch und ich glaubte, ihre Seele sei wie ein leise atmendes Meer, das den Sturm nicht kennt. Diese Sanftheit war wie ein Nebel, der mich umgab, und ich kam mir manchmal vor,

Süßiges aus der Münchner Schönheitsgalerie.

Die Schönheits-Galerie, die König Ludwig I. von Bayern angelegt hat, gibt noch heute Kunde von der leidenschaftlichen Frauenerziehung dieses Herrschers, der mit ewig jugendlichem Herzen unter seinen weiblichen Untertanen die schönsten suchte, um sie im Wätsche unsterblich zu machen. Diese Schönheitsjagd führte zu manchen komischen Geschichten. Die erste, die Ludwig für seine Galerie porträtieren ließ, war Auguste Strobl, auf die der begeisterte Herrscher sogleich ein Gesicht machte und der er seine Huldigungen darbrachte. Als er ihr aber einmal auf einem Ball die Worte zuklaffte: "Schöne Auguste, wenn Du einen Wunsch hast, so will ich ihn Dir erfüllen", erwiderte diese sofort: "Märlst, befehlen Sie bitte den Horschgehirn Silber, damit ich ihn heiraten kann. Der feurige Verehrer auf dem Thron war über diese Bitte freilich sehr enttäuscht, aber es blieb ihm weiter nichts übrig, als sie zu gewähren, und so wurde denn Auguste bald danach Frau Henschgehirn Silber.

Die reizvolle Ranelle Kaula ließ der König als 17-jährige für seine Galerie malen und pries begeistert den romantischen Reiz ihrer Erscheinung. Aber als dann Ranelle nach vielen Jahren als Frau Gütermärl seine den König einmal auf der Straße begegnete und mit einem tiefen Hofnir ihn vertrat begrüßte, da trat er in seiner kühnen Art an sie heran und fragte: "Wer sind Sie?" "Märlst", antwortete Frau Heine, "hatten die Gnade, mich für Ihre Schönheits-Galerie malen zu lassen!" Worauf Ludwig sie ungläubig ansah und brummte: "Zät's seht nimmer. Zät's seht nimmer!"

Eine von dem Herrscher besonders gepriesene Schönheit war auch das sog. "Auragermädel", die 18-jährige Helene Sebmahr, die bei dem Kaufmann Auracher Kaufmännchen war. Der König hatte ihr 1000 Gulden als Aussteuer versprochen und verheiratete sie, ganz als wenn er der Papa wäre, an einen Kunstschiller namens Miller, den er als Kammerlats in seine Dienste nahm. Er nannte Miller nur Hennes und seine schöne Frau Helene. Aber als dieses so antik gekaupte Paar eine Kamille von 9 Ruben und einem Wätsche um sich versammelte, da wurden sie plötzl auf gut mündlicher der Schorchl und die Peni, und der Schönheitskult war vergessen.

Goethe und der Referendarius.

(Nachdruck verboten.)

Als Goethe Minister in Weimar war, hielt er streng auf Anstand und Etikette.

Er bemerkte es daher sehr mißfällig, daß ein Referendarius die Sitzungen mit Sporen an den Stiefeln besuchte.

Eines Tages, als der junge Mann wieder mit geballten Schritten durch das Sitzungszimmer kletterte, unterbrach der Minister die Sitzung und sagte in lebenswüthigem Ton zu dem eben Eingetretenen: "Herr Referendarius, reiten Sie doch gefälligst einmal in die Registratur und lassen sich die Akten in Sachen M. geben."

Goethe soll seit diesen Worten niemals mehr über unvorschriftsmäßige Kleidung der ihm Unterstehenden zu klagen gehabt haben.

Karl Sage.

Tanzkleider.

Sobald die Martinsgans gegessen ist und die Abende länger werden, kommt auch die Geselligkeit wieder zu ihrem Rechte. Die Tanzstunden nehmen ihren Anfang, die Kränzchen beginnen und Vereine und gesellschaftliche Veranstaltungen laden zu den ersten Abenden ein. Es sind noch nicht die großen Bälle des Karnevals, sondern die kleinen Vorpastengeplänkel, in denen man sich auf den neuen Tanzstil der kommenden Saison einstellt. Man betrachtet die Tanzkleider der vorigen Saison mit Entsetzen, denn man merkt plötzlich, daß sie garnicht modern sind und sie entweder umarbeiten oder neue anschaffen muß. So ein Tanzkleidchen ist aber auch gar zu leicht veraltet, denn das Material ist ja nichts weniger als stabil.

Das bestbelegte aller Gewebe ist in diesem Jahr Krepp Georgette in allen nur denkbaren Farben, und ich wünsche jeder jungen Ballbabe ein paar solcher Krepp Georgette-Kleiderchen in Weiß, in Schwarz, in leuchtendem Rot, in Rosa mit Apfelsgrün bestickt und apfelsgrünem Mantel oder Cape in allen blonden Farben, in Gelb oder Orange, in allen Orchideen, aber auch in allen Lavendeltönen.

Die Farbauswahl ist so groß, daß sich Jung und Alt in Krepp Georgette oder Chiffon kleiden kann. Als Besatz kommt je nach dem Alter ein bißchen Silber Spitze, ein bißchen Silbererei hinzu, oder man garniert lose einzelne Blütenblätter auf die Rockteile, denn daß ich nur gleich verrate, die Röcke sind recht weit geworden, fast wie richtige Tanzkleider der Tänzerinnen.

Den nötigen Halt für all diese Kleider gibt das ärmellose Unterkleid. Es ist entweder aus Kunstseide oder aus Gold-, Silber-, Stahl- oder Kupfer-Lamé. Diese Unterkleider kann man unter den verschiedensten Kleidern tragen. Beispielsweise trägt man unter einem schwarzen Chiffonkleid, mit Spitzen durchbrochen, sehr oft Metall- oder farbige, beispielsweise rosa Unterkleider. Auf diesen silbernen oder goldenen Unterkleidern ruhen dann die Krepp Georgette oder Chiffon-Kleiderchen, die extra angezogen werden. Sie sind wie gelagert mit Silber- oder Gold-Perlen bestickt, oder mit Spitzen intrusiert und je nachdem, ob es Gold oder Silber ist, richten sich auch die Schuhe, die ebenfalls aus Gold- oder Silberleder, oder aus Gold- oder Silber-Brotat sind, oft auch mit Straß-Schnallen garniert. Alles Glänzende, Hitzelhafte ist besonders beliebt und schwarze oder andersfarbige Kleider mit reicher Straß- oder anderer Silbererei sind viel zu sehen.

Zu allen Kleidern gehört die Blume als Akzent, die meist auf der Schulter ruht. Der Schal hat seine Existenzberechtigung eingebüßt, seitdem das Ensemble auch im Ballsaal vorherrscht und jedes Kleid eigentlich sein passendes Mäntelchen oder Cape haben sollte.

Wer klug ist, richtet es in den Farben so ein, daß ein solches Kleidungsstück für mindestens zwei Kleider verwendbar ist. Beispielsweise ein rosa Kleid mit altblauem oder grünem Auspug kann ein Velour-Cape aus grünem oder blauem Velour mit rosa Futter haben. Das gleiche Mäntelchen würde dann auch zu einem grünen oder blauen Kleid, das richtet sich nach der Farbe des Velours, passen.

Für junge Mädchen sind einfache Capes mit biden Rücken um den Hals, zwischen die auch Blumen garniert werden können, besonders zu empfehlen. Etwas strengere und seriösere Kleider sind aus Kreppstoff, Kunstseide, Brotat und Velour-Chiffon, oft auch aus Metallstoffen oder ganz aus Spitzen. Schwarze Spitzen auf farbigem Unterkleid sind wieder sehr beliebt, ebenso Metallspitzen, die neuerdings in allen Farben zu haben sind. Dazu kommen oft Perlenstickereien und Garnituren aus Perlen oder Federn. Aber viel ist in diesem Jahr beliebt und ist als Abwisch vieler Kostüme zu finden. Im allgemeinen sind schwarze Kleider nicht gerade besonders beliebt, aber schwarze Velour-Chiffon-Kleider oder schwarze Spitzenkleider erfreuen sich einer Ausnahme, weil eben die Mode hier etwas besonderes zeigen will.

Außer den erwähnten Capes zeigt man viel passende Mäntel zu allen diesen Kleidern, sehr oft mit weiten Ärmeln, die die Trägerin schlank erscheinen lassen; denn wie weit die Röcke auch sein mögen, das Ideal der Mode bleibt doch weiter der schlanke Frauentyp, ebenso wie der Subentopf vorläufig weiter die Mode-Fixtur bleibt. Dazu kommt allerdings am Abend manche Veränderung. Man will allerlei hübsche Bänder aus Metallseffien oder Bismutanten, zuweilen aber auch Rämme mit rückwärts angestellten Vaden. Diese Bänderbandeaus sollen die Mode am Abend werden, aber wer sich einmal den Subentopf hat schneiden lassen, wird froh sein, ihn frei tragen zu können, statt ihn durch falsches Haar zu beschweren. Dagegen sind Pieräume und Bismutanten, namentlich für junge Damen sehr zu empfehlen, ebenso einzelne Blüten, die irgendwo festlich im Haar befestigt werden. Die Hauptsache ist, daß die Einfachheit des Abends gewahrt bleibt und eins zum andern gut abgestimmt ist. Auch die Taschen tragen dieser brillierenden Abend-Mode Rechnung, und Taschen aus Gold- und Silberstickerei mit Perlen in der Farbe des Kleides gelten als letzter Schick auf diesem Gebiete.



1. Abendkleid aus blaugrünem Krepp Georgette mit Silberstickerei aus Silberstickereien. Dazu Mantel aus dunkelgrünem Velour mit grauem Besatz und hellgrünem Futter mit Silberstickerei.
2. Abendkleid aus schwarzem Velours Chiffon mit Straßstickerei, roten Kamellen und eingestrichenen Glodenteilen aus Malinespigen. Dazu Cape aus schwarzem Silberbrotat mit grauem Fuchsbeflag.
3. 4. Abendkleid aus schwarzem Spitzen und schwarzem Krepp Georgette auf rosa Unterkleid. Dazu rosa Kamellen.
5. Stillkleid aus altrosa Tüll mit dunkelrotem Samt und applizierten gestickten Rosen.
6. Abendcape aus Velour in der Farbe des Kleides mit Sealfaninbesatz.
7. Abendkleid aus weißem Krepp Georgette mit Silberstickerei.
8. Beizgekleid aus nickelgrünem Silberlamé mit grauem Fuchsbeflag.
9. Silberlamécape, dazu passend, mit Besatz.
10. Abendkleid aus ordentlichem Krepp Georgette mit Silberstickerei. Dazu passend, mit Besatz.
11. Abendkleid aus weißem Dufesse mit Silberstickerei, kirchlicher Schärpe und kirchlichen Blüten.
12. Abendcape aus Silberlamé mit kirchlichem Samtfutter und kirchlichen Applikationen.

Besuchen
Sie
unsere

KONFEKTION'S

Groß-Verkaufs-

T
A
G
E

G. M. B. H.

HELLWEG 2

**zu noch nie
dagewesenen
Preisen.**

Der Verkauf findet Hellweg 11 u. Bahnhofstr. 30 statt.

Kehrbleche		85_h	Wassereimer	28 cm . . .	158							
Schöpflöffel	10 cm . . .	50_h	Kartoffeleimer		160							
Schaumlöffel	12 cm . . .	50_h	Spülschüssel	36 cm Hohlgriff	180							
Milchlöffel		40_h	Toilette-Eimer	. . . 8.95,	2⁹⁵							
Saucenlöffel		48_h	Gemüseseehen	<table><tr><td>26</td><td>24</td><td>22 cm</td></tr><tr><td>1.95</td><td>1.75</td><td>1.50</td></tr></table>	26	24	22 cm	1.95	1.75	1.50		
26	24	22 cm										
1.95	1.75	1.50										
Löffelbleche		2³⁵	Wasserschöpfer	<table><tr><td>16</td><td>14</td><td>12 cm</td></tr><tr><td>90</td><td>70</td><td>58 Pk.</td></tr></table>	16	14	12 cm	90	70	58 Pk.		
16	14	12 cm										
90	70	58 Pk.										
Salz- od. Mehlfässer		140	Milchkrüge	<table><tr><td>3</td><td>2 1¹/₂</td><td>1 Ltr.</td></tr><tr><td>2.30</td><td>1.85</td><td>1.65 1.50</td></tr></table>	3	2 1 ¹ / ₂	1 Ltr.	2.30	1.85	1.65 1.50		
3	2 1 ¹ / ₂	1 Ltr.										
2.30	1.85	1.65 1.50										
Sandgarnitur	4 teilig . .	2⁹⁵	Waschbecken	<table><tr><td>mit</td><td>31</td><td>32 cm</td></tr><tr><td>Napf</td><td>1.45</td><td>1.25</td></tr></table>	mit	31	32 cm	Napf	1.45	1.25		
mit	31	32 cm										
Napf	1.45	1.25										
Kinderbecher	7 cm . .	35_h	Plannen	98_h	85_h 70_h							
Kerzenleuchter		40_h	3 Schüsseln	30 cm 26 cm 20 cm	195							
Seifenbecken	m. Sieb . .	40_h										
Zwiebelbehälter		1³⁵										
Tasch.-Essenträger	90 _h	80_h										
Dopp. Essenträger		170										

Joseph Calderoni
Hellweg 11 **Bochum** **Bahnhofstr. 30** **G. m. b. H.**

Teilzahlung

Flügel und Pianos
Hörmaschinen
Kunstspielapparate
Reinigungsapparate

PIANOHAUS J. MARKS

KÄISER WILHELM-STR.




FRIEDRICH-STR. 13

MUS. KHAUS J. MARKS

Gramophone
Musik-Grammophon
Gute Auswahl
Partien (neue A. d. J.)

Hannov. Landwurst
prima Qualität
9 Pfd. gem. einschl. Schlad- und
Gervelatwurst Nr. 15.—
frei Haus unter Nachnahme.
Gattelskau, Wurstverland Helzen (Hann.)



**Schlegel
Gold**

Schlegel-Scharpenseel
Brauerei
A.G.
Bochum

Wegen Aufgabe meines Lagers
an der **Antoniusstr. 1a** ver-
kaufe ich die noch dort stehen-
den
Klubessel
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.
Workstätten für feine Po'stermöbel
Caspar Diemel
Herbertstr. 81. Tel. 5141

Franz Kawe, Steele
Wasserdichte Wagen, Pferdebeden, Budentlicher
Dele Fette und sämtlicher Maschinenbedarf

Alles wird übertroffen

durch mein modernes Verkaufssystem

denn ich biete jedermann Gelegenheit seinen Bedarf in **sämtlichen Bekleidungsstücken** einzudecken und gewähre bei **kleiner Anzahlung ohne Preis-Aufschlag** für den Restbetrag einen

mehrmonatlichen Kredit

**Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung, Kleiderstoffe, Samt, Seiden-
alle Manufakturwaren, Herren- u. Damen-Garderobe, Pelze, Arbeiter-
Garderobe, Bettfedern, Inletts, Gardinen, Bett- und Schlafdecken.**

Die gekaufte Ware wird
bei der ersten Anzahlung
sofort mitgegeben.

Bodum
Brückstr. 27

Max Mischkowski

Bodum
Brückstr. 27

Beachten Sie meine Schau-
fenster und prüfen Sie
meine Preiswürdigkeit.

Bezugspreise:
28. 10. bis 7.
gellefert; dur
Bestellgeld be
die Schriftleitn
der Redaktion
Im Falle von
störung hat de
Lieferung des

Mr. 257.

Die Unte

Ein §

Der Entschluß, auf die Gruppenverteilung auszufolgen, zu nehmen, ist bis in der Presse allgemein und aus dem schon das Notwendige geführt worden. In der besonderen Seite, betrachtet nämlich, ist der Punkt des Führers, eines noch der Beschluß, kommen, und die nationalen und die in der Landbau, eine neuen Führer, von ihnen in der Gebante, und der Führer in Deutschland, die Volk in der, wirklich leiten, große Ziele, an einem Mann, ist wohl in uns, gibt wohl keine, nach dieser Richtung, Diktator, der, ob mit Recht, in Grunde der, den Verlangen

Nun war b
von Locarno i
Kon die Probe
Fraktion, die d
politische Situa
großen Zahl v
entflohen war
endgiltigen Ma
Anhängern in
vorangegangene
wurden zur U
wollen de
den und der K
gewungen. W
lich, daß die B
Masse über den
nicht mehr Zü
daß sie, trotz a
planlosigkeit un
dann sogar von
nalen Wählern
schaften früher
werthschaften
diese Herrschaf
eine große nat
gierung bezieht
von ihren Anh
Eine geordnete
der Politik ist
häftnisse gere
sagen, daß die
zu, politisch i
tiert haben. S
was Dr. Sch
geschiedenen I
chen, feider w
denn der Sinn
teiz? Sie ist i
Männern zu
men aller z
einer Partei,
bestimmt hat,
hände? Sie
Kapitan an d
Steuerkunst

Hier ist
Schicksal der
Das deutsche
dahin. Nur
kann man da
mißbrauchtem
mit sich trägt.